

# SPEYER

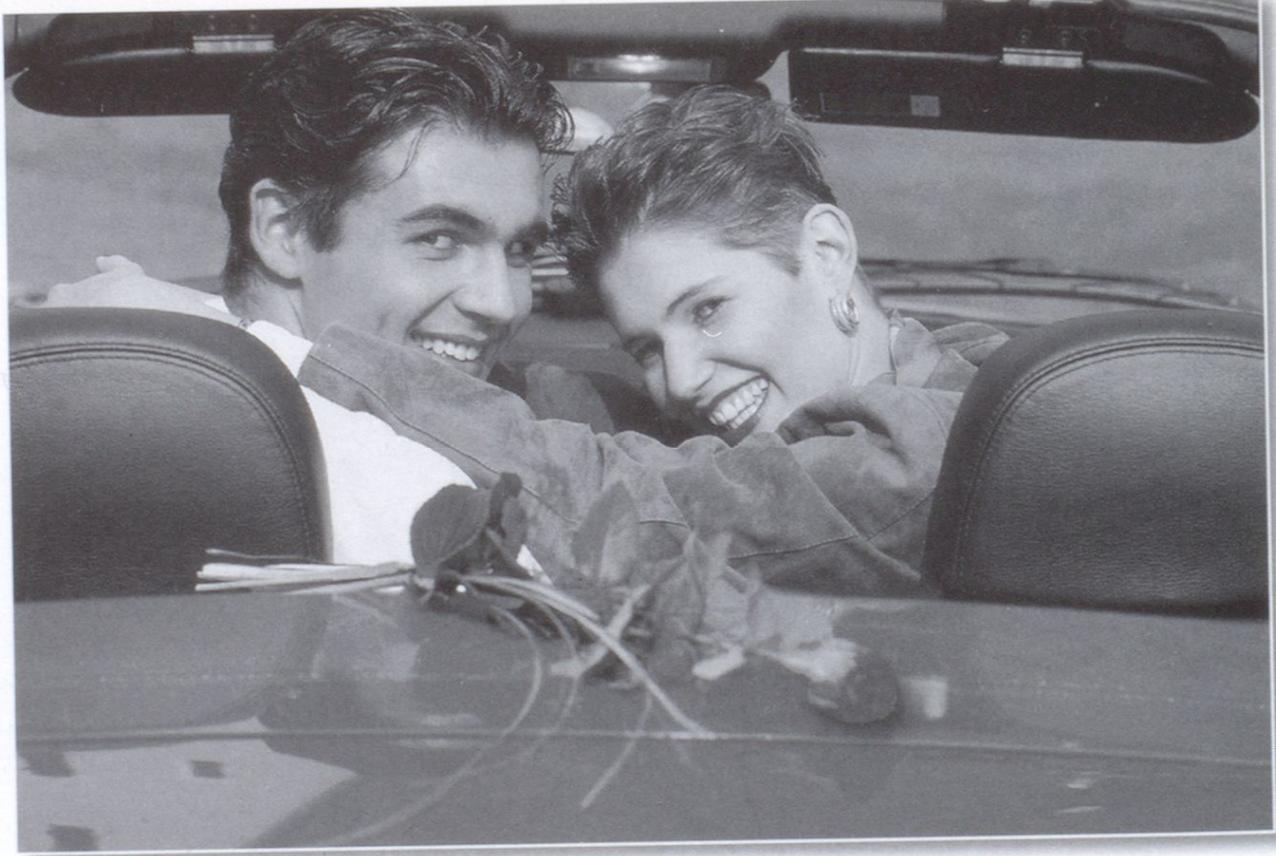
Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter  
2003/2004



DER  
MENSCH  
UND DAS  
RECHT

VERKEHRSVEREIN  SPEYER



# PRIVATVORSORGE:

**IN 25 JAHREN  
ZUM RENTEN-  
MILLIONÄR**



**SPRECHEN SIE  
JETZT MIT IHREM  
BERATER!**

*Wie Sie mit einer  
einmaligen Geld-  
anlage und weiteren  
übersichtlichen*

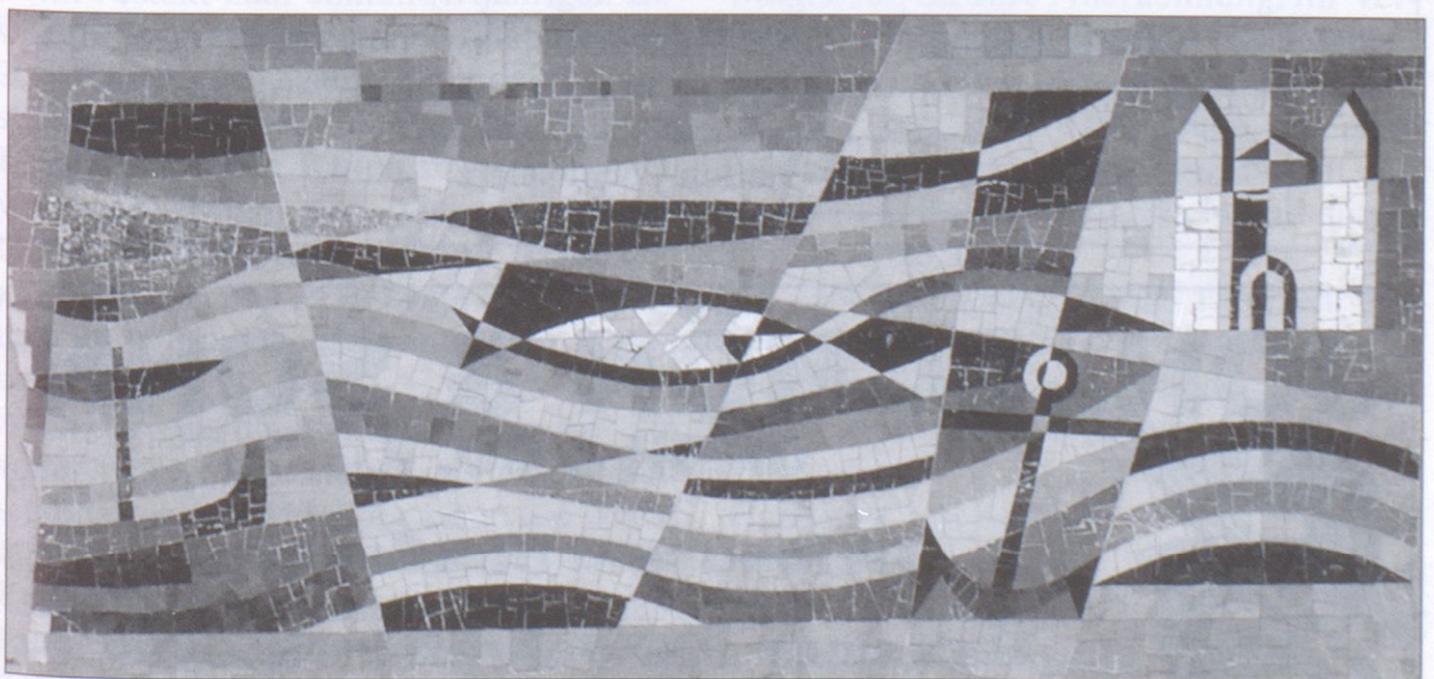
*Sparbeiträgen in z.B.  
25 Jahren zum Millionär  
werden können, erfahren  
Sie bei uns.*

**Volksbank Speyer-  
Neustadt-Hockenheim**



[www.volksbank-speyer.de](http://www.volksbank-speyer.de)

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Nachrichten aus dem Verkehrsverein	3	<b>Fünf Jahre Varieté Palast</b> Theaterträume und Artistik	61
<b>„... denn die Hütten der Armen nehmen kein Ende“</b> Über 100 Jahre soziale Gerichtsbarkeit – 50 Jahre Sozialgericht Speyer	5	100 Jahre Verkehrsverein 100 Jahre Stadtgeschichte	67
<b>Unser täglich Brot gib uns heute</b> 125 Jahre Fuhr- und Ackerbauverein Speyer	33	<b>Unser Porträt:</b> Karl Wex	71
<b>An einem Strang ...</b> Ausstellung zur Eisenbahngeschichte im Rhein-Neckar-Dreieck	41	<b>Chronik der Stadt Speyer</b> 30. August bis 31. Oktober	73
<b>S-Bahn-Anschluss Speyer</b> Neues Leben für die „Nebenstrecke“	49	<b>30 Jahre Playmobil</b> Sonderausstellung im Historischen Museum	91
Für außergewöhnliches Engagement geehrt: Heike Häußler	55	<b>Kalender</b> Januar bis März 2004	92
Eintrag ins Buch der Tausend Stifter	57	Titelbild: Ausschnitt aus dem Plakat, das eine Studentengruppe der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz anlässlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Speyer fertigte. Foto: Harry Leist	
		Umschlag-Rückseite: Richter und Richterinnen des Sozialgerichts Speyer. Foto: Harry Leist	



*Das Foto zeigt das obere der beiden am Haupteingang des Sozialgerichtes Speyer angebrachten Mosaik des Künstlers Carl Vorhauer. Foto: Jutta Jansky*

**scheben**  
**FASHION · SPORT** EK

Maximilianstr. 75 · 67346 Speyer  
Telefon 0 62 32 / 62 35 70  
Telefax 0 62 32 / 62 35 69

**INTERSPORT**  
**SCHEBEN**

Maximilianstr. 30 · 67346 Speyer  
Telefon 0 62 32 / 7 57 39  
Telefax 0 62 32 / 7 03 70

  
**PFÄLZER RESIDENZ**  
**WEINSTUBE**

MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE  
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet von 10.00 bis 0.30 Uhr

Seit 1950  
Treffpunkt für Weinliebhaber



Residenzstraße 1 · 80085 München · Postfach 10 11 44  
Telefon 0 89 / 22 56 28 · Fax 0 89 / 2 90 48 68 · [www.BayernPfalz.de](http://www.BayernPfalz.de)

U-Bahn-Station Odeonsplatz

**JOH. SCHÖN & SOHN**  
**GMBH & CO. KG**



**Tiefbau und Straßenbau**

**Seit über 100 Jahren in Speyer**

Austraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 15 31 · ☎ (0 62 32) 6 97 90

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser  
der Speyerer Vierteljahreshefte,**

unser Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende entgegen. Ein Grund inne zu halten und zurückzuschauen.

Mit unseren Feierlichkeiten haben wir den Mitgliedern vielerlei Möglichkeiten bieten können, einander zu begegnen, alte Bekanntschaften zu erneuern und gute Gespräche zu führen. Schon beim Auftakt, bei unserem Mitgliederfrühschoppen im Januar, trafen sich über 250 Personen im neuen Kleinen Saal der Stadthalle zu einem wunderbaren Buffet, bei Kaffeehausmusik und in allerbesten Stimmung.

Bei dem nächsten Ereignis, dem Konzert im Juni mit den Mainzer Hofsängern im Kaiserdom, trugen über 800 Besucher mit ihrer Begeisterung zu einem glanzvollen und erfolgreichen Abend bei. Beim Festakt zum einhundertjährigen Bestehen des Verkehrsvereins erlebten über 200 Gäste eine ganz besondere Feierstunde mit vielen Ehrengästen und zu Herzen gehenden Reden sowie Ehrungen verdienter Mitglieder. Viele der Gäste blieben weit über die offizielle Feier hinaus und sie genossen die gute Atmosphäre und das Beisammensein mit alten Freunden.

Auch der Ausflug auf dem Rhein war ein voller Erfolg. Beschwingt und gut gelaunt schipperten 100 Mitglieder bis in die Nacht durch die Altrheinarme und durch das Reffenthal. Bei all diesen Gelegenheiten hatte ich das Glück, freundliche und ermutigende Gespräche mit vielen von Ihnen zu führen und wertvolle Anregungen für die Vereinsarbeit mitnehmen zu können.



Ich habe vielen Menschen sehr herzlich Dank zu sagen für die ideelle und praktische Unterstützung in diesem Jahr und in den beiden Vorbereitungs Jahren.

Allen voran noch einmal den Autoren und Machern unseres Buches „100 Jahre Verkehrsverein – Speyer gestern • heute • morgen“. Dieses Buch, meine Damen und Herren, das bei allen, die darin geblättert oder gelesen haben, allergrößte Anerkennung findet, und mit seinen mehr als 200 Fotos ein besonderes Zeitdokument darstellt, sollte auch in Ihrem Bücherschrank nicht fehlen. Der Vorzugspreis von 14,50 Euro für Mitglieder (und Abonnenten der Speyerer Vierteljahreshefte!) gilt nach wie vor. Ein einmalig günstiger Preis für ein einmaliges, umfassendes und lesenswertes Buch, das nicht nur 100 Jahre Vereinsgeschichte dokumentiert, sondern gleichzeitig 100 Jahre Leben, Feiern und Arbeiten in Speyer.

Herzlicher Dank ergeht auch an Sie, liebe Mitglieder, für Ihre Anerkennung, Ihr Vertrauen, Ihren Zuspruch, Ihre Spendenbereitschaft und nicht zuletzt für Ihre Freude. Herzlichen Dank sage ich allen Helfern „auf der Bühne und hinter den Kulissen“, allen, die mitgedacht und mitgemacht haben.

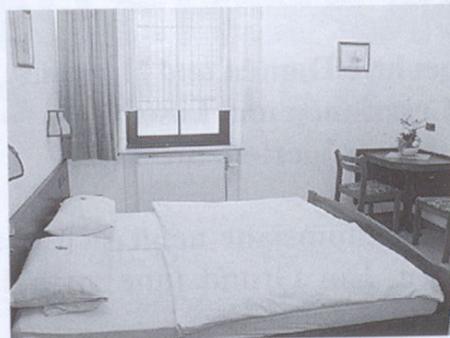
Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein schönes Weihnachtsfest in Ruhe und Harmonie und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Herzlichst  
Ihre

*Heike Häußler*

Heike Häußler





## Hotel-Restaurant

# Trutzpfaff

Unser gepflegtes, familiäres Hotel  
mit gemütlichem Restaurant liegt im Herzen der Domstadt.

## Hotel

Unsere Doppelzimmer haben alle ein eigenes Bad mit Dusche und WC  
und sind alle mit TV ausgestattet.

## Restaurant

In unserem Restaurant bieten wir Ihnen neben regionalen  
Pfälzer Gerichten ein breites Spektrum an überregionalen Speisen  
sowie vegetarische Küche.

Montag bis Freitag: verschiedene Tagesessen zu günstigen Preisen.

**Gerne richten wir Ihre Feierlichkeiten aus.**

Auf Ihren Besuch freuen sich  
Petra und Bernhard Ulses.

## Hotel-Restaurant Trutzpfaff

Webergasse 5 · 67346 Speyer

Tel.: 06232/292529 · Fax: 06232/292615

E-Mail: [info@trutzpfaff-hotel.de](mailto:info@trutzpfaff-hotel.de) · Internet: [www.trutzpfaff-hotel.de](http://www.trutzpfaff-hotel.de)

Helmut Peter Koch

# „... denn die Hütten der Armen nehmen kein Ende“

Über 100 Jahre soziale Gerichtsbarkeit – 50 Jahre Sozialgericht



*Zum Jubiläum frisch herausgeputzt: Das Sozialgericht Speyer.*

*Foto: Jansky*

50 Jahre Sozialgericht und über 100 Jahre soziale Gerichtsbarkeit in Speyer zeigen, dass die soziale Rechtsprechung in Speyer tief verwurzelt ist. Der 50. Geburtstag, den das Sozialgericht ab 1. Januar 2004 feiert, ist Anlass zurückzublicken und auch ein Fazit zu ziehen. Dabei bietet sich eine Veröffentlichung in den Vierteljahresheften an, weil das Sozialgericht von Anfang an seinen Sitz in Speyer hatte. Auch die Institutionen, aus denen es hervorging, waren vor über 100 Jahren in Speyer ansässig. Nachfolgend die Dokumentation eines Teils der Speyerer Behördengeschichte. Dass diese

unterhaltsam ist, dafür sorgen allein schon die „Fälle“, die hier verhandelt wurden.

## **Der diätische Wert des Bieres**

Der Streit, über den das Reichsversicherungsamt am 13. Juni 1887 entschied, hätte sich ebenso in Speyer zutragen können. Der „Braugehülfe H.“ war in Ausübung seiner Brautätigkeit schwer verunglückt. Die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft hatte eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit um  $\frac{3}{4}$  und eine jährliche Rente von 324 Mark bewilligt. Dies war dem Braugehülfen zu wenig,

denn in seinen Augen hatte das Versicherungsamt Wesentliches vergessen, und so rief er das Schiedsgericht an. Er rügte, dass bei der Berechnung seines entgangenen Jahresarbeitsverdienstes nicht der Wert des ihm bei seiner Beschäftigung gewährten Freibieres von täglich sechs Litern zugerechnet worden sei. Das Schiedsgericht gab dem Kläger recht. Es verurteilte die Berufsgenossenschaft, die Rente des Klägers unter Berücksichtigung von täglich sechs Litern Freibier auf jährlich 444 Mark und 45 Pfennige zu berechnen. Die Berufsgenossenschaft legte Rekurs zum Reichsversicherungsamt ein und beantragte, das Urteil insoweit aufzuheben, als das Freibier, das bei der Berechnung der Rente in Anrechnung gebracht wurde, nicht unbegrenzt, sondern nur in Höhe von zwei Litern täglich auszusprechen sei. Das Reichsversicherungsamt kam zu einem salomoni-

schen Urteil. Es ging davon aus, dass ein angemessener Maßstab weder die Ober- noch die Untergrenze der Freibier„leistung“ sein könne. Mit einem mittleren Quantum von vier Litern täglich sei das Maß erreicht, innerhalb dessen der Biergenuss noch als mit der wirtschaftlichen Nutzung des eigentlichen Freibieres vereinbar erachtet werden könne. Interessant sind die Ausführungen zum wirtschaftlichen Wert des Freibieres:

*„Die Eigenschaft des wirtschaftlichen Wertes eines Gutes wird durch die anerkannte Brauchbarkeit zur unmittelbaren oder mittelbaren Befriedigung eines menschlichen Bedürfnisses bestimmt. Die Frage nach dem diätischen Werte des Bieres, ob und wie weit dasselbe Nährwert hat und deshalb als ein Nahrungsmittel anerkannt werden kann, ist nicht unbestritten. Man ist einerseits so weit gegangen, das Bier ‚flüssiges Brot‘ zu nennen. Man hat an-*



*Kommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Gesetzes zur Invaliditäts- und Altersversicherung (Foto von 1889 im alten Reichstag). Das Foto wurde dem Band „Sozialgeschichte – Bilder und Dokumente“ entnommen.*

dererseits demselben jeden Nahrungswert abgesprochen. Es ist nicht Aufgabe des Reichsversicherungsamtes, auf diese Frage, deren Beantwortung wesentlich von der Qualität des Bieres abhängt, näher einzugehen. Daß gutes, aus Malz und Hopfen gebrautes Bier eine gewisse Ernährungskraft besitzt – und um ein solches Bier handelt es sich im vorliegenden Falle – erscheint nicht zweifelhaft. Jedenfalls hat aber die Eigenschaft des Bieres als Genußmittel eine allseitige Anerkennung gefunden, so daß dasselbe an die Stelle anderer in anderen Gegenden üblicher Genußmittel, insbesondere des Kaffees getreten ist. Man ist darüber einig, daß das Bier bei mäßigem Genuss die geistigen Funktionen anregt und dem Körper eine gewisse Spannkraft verleiht, welche denselben befähigt, körperliche Anstrengungen, bzw. die durch solche hervorgerufene Abspannung, zu überwinden. Es wird auf diese Eigenschaften umso größeres Gewicht zu legen sein, da im vorliegenden Fall nach der vertragsmäßigen Übereinkunft unter den Kontrahenten der Genuss des Freibieres ausschließlich bei der Arbeit stattfinden, also offenbar bestimmungsgemäß diese fördern soll. Diese die Arbeit fördernde Eigenschaft wird dem Genusse des Freibieres aber nur so weit beizulegen sein, als bei dem Genuss gewisse – durch diese Bestimmung wie durch die Persönlichkeit des Arbeitenden gezogenen – Grenzen innegehalten werden. (...)

Es kann nicht verkannt werden, daß die Braugehülften durchweg schwere Arbeit und diese häufig unter erschwerenden Umständen zu leisten haben, wodurch ihre Arbeitskraft in hohem Maße in Anspruch genommen werde, und zu ihrer Aufrechterhaltung kräftige Anstrengungsmittel bedürfen. In derartigen Umständen ist – neben der naturgemäßen Rücksichtnahme der Arbeitgeber auf die in der leichten Zu-

gänglichkeit der Biervorräte für die Braugehülften liegende Versuchung und die Unmöglichkeit einer gewissen Kontrolle – wohl der Grund zur Erklärung des hohen Maßstabs zu finden, nach dem die Freibierquantitäten in vielen Brauereien bemessen sind.“ (Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 13.06.1887, veröffentlicht in Amtliche Nachrichten 1887, S. 204 und 205).

Im Jahr 1887 gab es in Speyer zwar noch selbstständige Brauereien, aber noch keine Schiedsgerichte. Das erste Schiedsgericht nahm am 1. Januar 1889 bei der Pfälzischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Speyer seine Arbeit auf. Die Schiedsgerichte waren die Vorläufer der heutigen Sozialgerichte.

### **Grundstock sozialer Gerichtsbarkeit**

Die Grundlagen für die Sozialgerichtsbarkeit in der Bundesrepublik wurden im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gelegt. 1871 war durch die führende Militärmacht Preußen das Deutsche Reich als Bundesstaat mit rund 41 Millionen Einwohnern geschaffen worden. Träger der Souveränität war die Gesamtheit der Fürsten und freien Städte, vertreten im Bundesrat. Der König von Preußen wurde erblicher deutscher Kaiser, der unter anderem den Oberbefehl über die deutsche Land- und Streitmacht führte, den Reichstag einberief, eröffnete, schloss und den Reichskanzler ernannte.

Da die Verwaltung aber Sache der Bundesstaaten war, gab es zunächst nur in wenigen klassischen Bereichen, für die das Reich allein zuständig war, Reichsverwaltungen: Auswärtige Politik, Flotten, Post, Kolonien. In den Bereichen, in denen das Reich keine Verwaltungsbefugnisse besaß, z.B. Wirtschaft, Finanzen, Justiz, Soziales, Gesundheit, konnte es aber den Ge-

setzesvollzug durch seine Gesetzgebungsbefugnisse steuern. Wegen einer bis 1871 herrschenden Rechtszersplitterung hatte das Reich ein besonderes Interesse an einer reichseinheitlichen Verwaltungspraxis. Deshalb entstand ein dichtes System von zentralen Instanzen. Das Reich hatte sich auch die Gesetzgebungskompetenz für die Sozialversicherung gesichert. Insbesondere auf Betreiben des Reichskanzlers Bismarck wurden am 15. Juni 1883 das Krankenversicherungsgesetz (Reichsgesetzblatt S. 73), am 6. Juli 1884 das Unfallversicherungsgesetz (Reichsgesetzblatt S. 69) sowie am 22. Juni 1889 das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz (Reichsgesetzblatt S. 97) verkündet. Mit dem Inkrafttreten dieser Sozialversicherungsgesetze entstand aber nicht nur ein weiterer Bereich neuen materiellen Verwaltungsrechts, sondern es musste auch das Verfahrensrecht für diese drei klassischen Versicherungszweige (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliditäts- und Altersversicherung) teils neu geordnet, teils neu geschaffen werden.

### **Privates und öffentliches Recht**

Schon 1883 unterschied man, auch was die Rechtsverfolgung betraf, zwischen privatem und öffentlichem Recht. Die deutsche Einigung 1871 brachte ein reichseinheitliches Verfahrensrecht für die ordentliche Gerichtsbarkeit (Reichsjustizgesetze von 1877, insbesondere Gerichtsverfassungsgesetz, Zivilprozessordnung und Strafprozessordnung). Mit Inkrafttreten dieses Rechts im Jahre 1879 wurde das Reichsgericht als Gericht des Reichs mit Sitz in Leipzig geschaffen. Dagegen war das öffentliche Recht nach wie vor Ländersache, nur zögernd (und gegen den Widerstand der Länder) konnte das Reich einige Gebiete des öffentlichen Rechts regeln. Bismarck fürchtete, dass für die

Überprüfung der Verwaltungsakte der neu geschaffenen Sozialversicherungszweige der teure Zivilrechtsweg sich einbürgern könnte, der umständlich, zeitraubend und noch dazu sehr kostspielig war. Deshalb lehnte er bei der gesetzlichen Unfallversicherung die Verweisung auf die Zivilgerichte strikt ab. Andererseits stand kein reichseinheitlich geregelter eigener Gerichtszweig für die Sozialversicherung zur Verfügung, die Verwaltungsgerichtsbarkeit (es soll nur auf das preußische Obergerverwaltungsgericht verwiesen werden) war auf die Eingriffsverwaltung (Überprüfung von Polizeiakten) zugeschnitten.

Für die Organisation der gesetzlichen Unfallversicherungsträger konnte Bismarck keine reichseigene Verwaltung aufbauen, da die Verwaltung in den Händen der Länder war. Aber ein Aufsichtsamt auf Reichsebene war ihm gestattet. Das Unfallversicherungsgesetz schuf deshalb als oberste Aufsichts- und Rechtsprechungsinstanz das Reichsversicherungsamt in Berlin. Unterhalb der Ebene des Reichsversicherungsamtes wurden Schiedsgerichte für die Unfallversicherung geschaffen. Sie waren den jeweiligen Berufsgenossenschaften angegliedert und bestanden aus einem ständigen Vorsitzenden und vier ehrenamtlichen Beisitzern. Das Reichsversicherungsamt überprüfte die Schiedsgerichtsurteile in Angelegenheiten der Unfallversicherung auf Rekurs in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht. Das Verfahren vor den staatlichen Schiedsgerichten war gerichtsförmig ausgestaltet und für das ganze Reich durch kaiserliche Verordnung geregelt.

Das Reichsversicherungsamt war eine der ersten selbstständigen Reichsbehörden. Seine Zuständigkeit war umfassend. Ihm oblag nicht nur die Beschlussfassung über Rekurse gegen

Entscheidungen der Schiedsgerichte (das Reichsversicherungsamt fasste diese Tätigkeit auch schon als eine verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung auf), es führte auch die Aufsicht über die Berufsgenossenschaften, hatte also neben seiner rechtsprechenden Tätigkeit noch Verwaltungs- und auch gewisse Rechtsetzungsaufgaben zu erfüllen. Es entsprach somit nicht den heute geltenden Anforderungen eines von der Verwaltung auch personell getrennten Gerichtes. Es unterlag jedoch bei seiner rechtsprechenden Tätigkeit keinerlei Weisungen (ebenso wie die erstinstanzlichen Schiedsgerichte). Deshalb kann man den Geburtstag der Sozialgerichte auch auf den Tag des Inkrafttretens des Unfallversicherungsgesetzes, also auf den 6. Juli 1884 festlegen.

### **1890 wurde die Versicherungsanstalt für die Pfalz gegründet**

Einen Ausbau der Sozialrechtspflege brachte das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889. In ähnlicher Weise wie bei den Berufsgenossenschaften nach dem Unfallversicherungsgesetz war für die Bezirke jeder Landesversicherungsanstalt mindestens ein staatliches Schiedsgericht zu errichten, gegen dessen Entscheidung die Revision an das Reichsversicherungsamt gegeben war. Für die Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wurde durch Order des Prinzregenten Luitpold von Bayern vom 27. Juli 1890 die Versicherungsanstalt für die Pfalz (Vorläuferin der heutigen LVA Rheinland-Pfalz) mit Sitz in Speyer errichtet.

Am 1. Januar 1891 nahm die Anstalt am Domplatz ihre Arbeit auf. Wann dagegen das bei der Versicherungsanstalt für die Pfalz errichtete Schiedsgericht seine Arbeit tatsächlich aufnahm, ist nicht bezeugt. Als aber die

Versicherungsanstalt im Jahr 1903 ein eigenes Verwaltungsgebäude in der Maximilianstraße 3 bezog (die Hauptverwaltung der LVA blieb dort bis 1960, heute ist dort die Stadtverwaltung untergebracht), waren auch Räume für das Schiedsgericht vorgesehen.

Durch Gesetz vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt S. 335) wurden die bei den einzelnen Berufsgenossenschaften errichteten Schiedsgerichte aufgehoben und die Streitigkeiten der Unfallversicherung den Schiedsgerichten der Invalidenversicherung überwiesen, die nunmehr „Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung“ hießen. Es war selbstverständlich, dass das Schiedsgericht für die Arbeiterversicherung der Pfalz auch ab 1. Januar 1901 in Speyer errichtet wurde. Ein eigenes repräsentatives, wenn auch etwas abseits gelegenes Gebäude erhielt das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung erst 1910, und zwar in der Webergasse 11 (auf dem Gelände des ehemaligen Stadtpalais des Domherrn Karl Wolfgang von Rollingen – heute Caritas).

### **Legislative und Exekutive**

Zum ersten Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung wurde der königliche Regierungsrat Ludwig Müller, zu dessen Stellvertreter der königliche Regierungsrat Friedrich von Clingensperg auf Berg ernannt. Die Vorsitzenden der Schiedsgerichte wurden „im Verbund der Kreisregierungen belassen, damit sie in ihrer neuen Stellung mit dem Verwaltungsdienst in Berührung bleiben und eventuell, soweit es die schiedsgerichtlichen Geschäfte zuließen, auch an den Reformarbeiten der königlichen Regierungen sich beteiligen könnten“. In Zukunft sei durch gegenseitiges Benehmen, durch Berichterstattung an die vorgesetzte

Stelle und vielleicht durch weitere mündliche Konferenzen auf einen einheitlichen Gesetzesvollzug, unbeschadet der Selbstständigkeit der Rechtsprechung, nach Möglichkeit hinzuwirken. Der vielfach geäußerten Kritik, dass die Vorsitzenden der Schiedsgerichte keine, wie die Verfassung vorschreibe, unabhängige, vom König ernannte Richter, sondern von den Ressortministern ernannte, jederzeit ablösbare und versetzbare Mitglieder der Regierungskollegien seien, wurde entgegengehalten, dass die Mitgliedschaft im Regierungskollegium mit einer richterlichen Unabhängigkeit keineswegs unvereinbar sei. „Der Schiedsgerichtsvorsitzende, welcher Regierungsmitglied sei, finde schon durch die (...) Zugehörigkeit zum Regierungskollegium einen Rückhalt in diesem Kollegium und an seinem Präsidenten. Schließlich biete die Zu-

gehörigkeit zum Regierungskollegium dem Vorsitzenden auch eine der Bedeutung seines Amtes entsprechende soziale Stellung“.

Einhelliger Meinung war man aber darüber, dass die organisatorische Anbindung des Schiedsgerichts an die Landesversicherungsanstalten zu einer tatsächlichen Abhängigkeit der Schiedsgerichte von den Vorständen der Landesversicherungsanstalten führen könnte, welche mit der Stellung eines Richters gegenüber der Partei und der niederen Instanz unvereinbar sei.

### **Erste große Reform 1911**

Die Zahl der Sozialversicherungsträger wuchs in der Folgezeit stark an, und auch ihre Finanzkraft wuchs. Das Reichsversicherungsamt war mit der Aufsicht über die Landesversicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften (neben seinen Rechtspre-



*Blutiger Donnerstag – Demonstration zum Betriebsrätegesetz am 13. Januar 1920 in Berlin-Tiergarten. Foto aus „Sozialgeschichte – Bilder und Dokumente“.*

chungsaufgaben) total überfordert. Die Aufsicht über die Krankenversicherungsträger und der Rechtsschutz gegen deren Verwaltungsakte war ungenügend und noch dazu länderspezifisch geregelt. Deshalb entschloss man sich zu einer großen Reform.

Die Reichsversicherungsordnung vom 9. Juli 1911 (Reichsgesetzblatt S. 509) fasste zum ersten Mal alle drei bedeutenden Sozialversicherungszweige in einem Gesetz zusammen. Es schuf aber nicht nur neues materielles, sondern auch ein völlig umstrukturiertes Verfahrensrecht. Mit seinem Inkrafttreten am 1. Januar 1913 gingen die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung in den Oberversicherungsämtern auf. Unterhalb der Oberversicherungsämter schuf man bei den Kreisen und Städten Versicherungsämter. Nur das Reichsversicherungsamt behielt seine Funktion als oberste Instanz – neben den für die größeren Länder, so auch in Bayern, gebildeten Landesversicherungsämtern.

Mit den Versicherungsämtern setzte sich die preußische Tradition der Verwaltungsorganisation durch. Danach waren Aufsicht und Rechtsprechung zwei Seiten ein und derselben Medaille, weil in beiden Fällen Kontrolle ausgeübt wurde. Die Rechtsprechung wurde als Teil der Verwaltung gesehen, verbunden mit Weisungsunabhängigkeit der entscheidenden Beamten. Auch in Speyer nahm das Oberversicherungsamt seinen Sitz. Dass dieses, wie das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, seinen Sitz in der Domstadt nehmen würde, war offensichtlich nicht unumstritten, wie aus einem Schreiben des damaligen Bürgermeisters der Stadt Speyer, königlicher Hofrat Lichtenberger, vom 2. Oktober 1911 an das Präsidium der Königlichen Regierung der Pfalz in Speyer hervorgeht:

### **Nur Speyer kommt in Frage**

*„Wie der Stadtverwaltung zu Ohren gekommen ist, soll die Absicht bestehen, das neu zu errichtende Oberversicherungsamt für die Pfalz, in dem das hier bestehende Schiedsgericht für Arbeiterversicherung aufgehoben wird, in eine andere pfälzische Stadt zu verlegen. Wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, so würde der Stadt Speyer als Sitz des bisherigen Schiedsgerichts ein ganz empfindlicher Verlust drohen. Der ehrerbietigste Unterzeichnende bittet deshalb im Vollzug eines einstimmig gefaßten Stadtratsbeschlusses das hohe Präsidium um wohlgesinnte Fürsprache dahingehend, daß das Oberversicherungsamt für die Pfalz seinen Sitz in Speyer erhält. Es darf gewiß als eine berechtigte Bitte bezeichnet werden, der hohen königlichen Staatsregierung empfehlen zu wollen, sie möge einer Stadt, die ehemals in hohem Ansehen stand, seit dem raschen Aufblühen der Industrie aber von anderen Städten überflügelt wurde, nicht dadurch eine schwere Schädigung zufügen, daß sie den Sitz einer wichtigen Behörde wegnimmt.*

*Eine solche Maßnahme, die den Wegzug einer Anzahl Beamter und einer Verminderung des Fremdenverkehrs zur Folge hätte, würde zweifellos bei der ganzen Einwohnerschaft, insbesondere aber bei dem Gewerbestande, eine gewaltige Entmutigung und Enttäuschung hervorrufen. Als Städte, welche für die Bestimmung des Oberversicherungsamtes in Frage stehen sollen, werden Neustadt a. d. Haardt und Kaiserslautern genannt. Wenn beide auch mehr im Mittelpunkt der Pfalz liegen, so bietet ihre geographische Lage doch nicht derartige Vorteile, dass ein ausreichender Grund bestünde, ihnen den Vorzug vor der Stadt Speyer zu geben. Eine ähnlich periphere Lage wie Speyer haben auch andere Städte, Augsburg, Regensburg, Landshut, und*

während der vom Vorsitzenden des Oberversicherungsamtes abgehaltenen Sitzung der dritten Spruchkammer plötzlich in dem an der Ostseite des Amtsgebäudes befindlichen Garten das Teppichklopfen begonnen habe. Obwohl sämtliche Fenster des Sitzungssaales einschließlich der Doppelfenster geschlossen gewesen seien, habe sich der durch das Klopfen verursachte Lärm im Saal derart störend bemerkbar gemacht, dass selbst die Beisitzer des Gerichts sich darüber aufgehalten hätten. Der Vorsitzende habe durch den Amtsdienner das Klopfen einstellen lassen, das dann um vier Uhr wieder fortgesetzt worden sei. Der Bezirksamtmann Wagner schrieb daraufhin an die Regierung, dass es wohl seine Frau sei, die ab und zu Teppiche im Garten ausklopfe. Der Streit eskalierte schließlich, als nur wenige Wochen später der Direktor des Oberversicherungsamtes sich bei der Regierung beschwerte, dass das Personal des mittleren Dienstes im Bezirksamt ihm beim Begegnen unter offensichtlichem Erkennen den Gruß versage. Die Regierung wies darauf hin den Bezirksamtmann an, diese Unterlassung der schuldigen Ehrerbietung dem unterstehenden Dienstpersonal nachdrücklichst zu verweisen und zugleich auf den ernstlichen Vollzug der Weisung bedacht zu sein. Der Bezirksamtmann Wagner schrieb daraufhin entrüstet, dass auch er vom Personal des Oberversicherungsamtes nicht begrüßt werde: „Ich lege keinen Wert auf solche Äußerlichkeiten und glaube auch nicht, daß es meiner Person oder dem Ansehen meines Amtes schadet.“

### **Unter französischer Besatzung**

Während der letzten Kriegsjahre mussten weitere Amtsräume im Erdgeschoß an das Bezirksamt Speyer (Kommunalamt) abgegeben werden.

Nach Besetzung der Pfalz durch die französischen Truppen mussten Räume den französischen Besatzungsbehörden zur Verfügung gestellt werden. Die dann noch vorhandenen Räume und Einrichtungsgegenstände reichten nur noch knapp aus für den notwendigsten Bedarf.

Für das aus dem Krieg zurückkehrende und neu zugehende Personal fehlte es an allem, auch an Schreibtischen. Bemühungen, wenigstens die Büroeinrichtungen und mehrere der abgetretenen Zimmer zurückzuerhalten, blieben erfolglos (Geschäftsbericht 1919). Eine weitere Belastung ergab sich daraus, dass im Jahre 1919 ein Militärversorgungsgericht beim Oberversicherungsamt eingerichtet wurde. Einige der dafür vorgesehenen Sekretärstellen wurden allerdings alsbald wieder eingezogen, nachdem das Militärversorgungsgericht seine Spruchfähigkeit mangels der Genehmigung des Vollzugs der neuen Vorschriften durch das Oberkommando der französischen Besatzungsarmee nicht aufnehmen konnte. Man musste aber die einlaufenden Berufungen vorläufig bearbeiten, die rat-suchenden Bürger aufklären und so weiter.

Offensichtlich gab es auch Schwierigkeiten, neues Personal aus dem rechtsrheinischen Bayern einzustellen. „Die aus dem rechtsrheinischen Bayern berufenen Hilfsbeamten haben zumeist baldigst ihre Entbindung vom Amte der ihnen beim Oberversicherungsamt Speyer übertragenen Stellen beantragt und durchgesetzt. Lediglich ein Sekretär hat den Dienst hier angetreten, um aber schon nach kürzester Zeit wieder über den Rhein zurückzukehren. Die Umständlichkeiten und Schwierigkeiten in der Wirkung der Einreiseerlaubnis mögen wohl vielfach den nicht unwillkommenen Anlaß geboten haben, die Berufung nach Speyer mit seinen, dem Zuzugewanderten wenig zusagenden klimati-

# Die Tragik des Oberversicherungsamtes

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden den Oberversicherungsämtern Versorgungsgerichte (zunächst Militärversorgungsgerichte) angegliedert. 1927 wurden Spruchkammern für Arbeitslosenversicherung bei den Oberversicherungsämtern gebildet. Ab 1. Januar 1954 gingen die Rechtsprechungsaufgaben des Oberversicherungsamtes und der Versorgungsgerichte auf die neu geschaffenen Sozialgerichte über. Soweit Aufgaben der Oberversicherungsämter nicht auf die Sozialgerichte übergingen, wurden sie auf das bei der Bezirksregierung für Rheinhessen errichtete Oberversicherungsamt übertragen.

Das Oberversicherungsamt stellte für jedes Jahr einen Geschäftsverteilungsplan auf (wie auch heute noch bei jedem Gericht üblich). Des Weiteren gab es zum Jahresbeginn einen Geschäftsbericht an das Königliche Staatsministerium des Innern in München. Solche Rechtfertigungsberichte gehören typischerweise zur Kontrolle jeder Verwaltungsbehörde, sind aber einer Gerichtstätigkeit fremd.

Die Direktoren des Oberversicherungsamtes benutzten diese Geschäftsberichte zur Darstellung ihres Amtes, aber auch, um über Missstände bei den von ihnen zu kontrollierenden Behörden (Versicherungsämter, Krankenkassen) zu berichten, informierten über die Rechtsprechungstätigkeit und machten auch oft Verbesserungsvorschläge an die Regierung. Ja, man scheute sich nicht, auch konkrete Gesetzesänderungen anzuregen und anzumahnen.

Die Nähe zur Exekutive und die Justizferne zeigten sich darüber hinaus weniger bei der Bearbeitung/Entscheidung der anhängigen Spruchverfahren, die durch Urteil zu erledigen waren, wenn

sie sich nicht sonstwie erledigten (wie auch heute noch durch Klagerücknahme, Anerkenntnis oder Vergleich), sondern insbesondere bei der Personalpolitik.

Die beim Oberversicherungsamt tätigen richterlichen Beamten (neben dem Direktor mehrere Mitglieder des Oberversicherungsamtes) hatten keine persönliche Unabhängigkeit. Sie konnten also jederzeit gegen ihren Willen versetzt, abgeordnet oder sonstwie bei der Kreisregierung verwendet werden. Dies führte zu bitteren Klagen der Direktoren; die Erledigungen der Spruchverfahren verzögerten sich zum Teil immens. So heißt es im Geschäftsbericht 1920, dass die beiden Mitglieder Oberregierungsrat Dr. Meier und Regierungsrat erster Klasse Dr. Schuster recht ausgiebig im Referatsdienst der Regierung der Pfalz bzw. beim Präsidium der Regierung (Dolmetscherdienst, Verbindungsdienst mit den Besatzungsbehörden, Vertretung beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete etc.) verwendet worden seien. Tragik des Oberversicherungsamtes war es, dass ihm kaum Zeit blieb, seine Arbeit zu organisieren, da mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs Beamte und Angestellte zum Kriegsdienst abgestellt werden mussten, dass es danach die französische Besatzungszeit, die Inflation und die Weltwirtschaftskrise in vollem Umfang zu spüren bekam (die Arbeitslosenrate stieg von 1923 bis 1932 von 354.000 auf 5.557.000), und dass ab 1933 im Zuge der Nationalsozialistischen Umgestaltung und des Zweiten Weltkriegs ein großer Bedeutungsverlust eintrat. Nach dem Zweiten Weltkrieg leistete es Aufbauarbeit unter schwersten Arbeitsbedingungen, nur um dann 1954 aufgelöst zu werden.

*schen Verhältnissen und der sehr teuren Lebenshaltung rückgängig zu machen.*“ Bis 1923 waren Geschäftsgang und Geschäftsbetrieb des Reichsversicherungsamtes durch die Nachwirkungen des Krieges und insbesondere die Besetzung der Pfalz mit ihren einschneidenden Verkehrshemmungen beeinflusst. Zunächst konnten die seit dem 11. November 1918 (Abschluss des Waffenstillstandes) ergangenen Reichs- und Landesgesetze, Verordnungen und Erlasse von reichsverbindlicher Natur im besetzten Gebiet nicht ohne weiteres vollzogen werden, sondern nur, wenn und soweit hierzu das Oberkommando der Besatzungsarmee den Vollzug genehmigte. Hohe Rückstände an Spruchsachen gab es dadurch, dass der Verkehr mit den rechtsrheinischen Behörden und Versicherungsträgern erschwert wurde. Es mussten bereits anberaumte Sitzungen mit Rücksicht auf Einschränkungen des Bahnverkehrs und Unsicherheit, ob ein solcher Verkehr überhaupt stattfindet, abgesetzt und von der Anberaumung weiterer Sitzungen, wegen der Unmöglichkeit, die Ladungen zu bewirken, abgesehen werden (Geschäftsbericht 1918). Dazu kam, dass die wirtschaftliche Not die Berufungen vermehrte. „Die sinkende Rechtlichkeit erschwerte die Verhandlungen. Arbeitgeber, Mitarbeiter, Nachbarn, Bürgermeister, Ärzte und Verbände wetteiferten im Durchdrücken von Ansprüchen mit allen Mitteln. Eine Besserung wird nur dem Wegfalle der Ursache folgen.“ (Geschäftsbericht 1922)

### **Mehr Prozesse nach dem Krieg**

Noch ungeheuerlicher war die Zunahme der Berufungen in Sachen der Kriegsopferversorgung. Bitter beschwert sich der Direktor des Oberversicherungsamtes über die Art, wie man versuchte, diese durchzuführen. „Jeder einzelne Heeresangehörige, den

*die Not der Zeit drückt, erhob den Versorgungsanspruch, jeder Abgefundene behauptete eine wesentliche Verschlimmerung. Jede Witwe eines einst dem Heer Angehörigen verlangte die Hinterbliebenenrente, alle Eltern von Heeresangehörigen erstrebten die Elternrente. Die Schwerbeschädigten beantragten ausnahmslos den Beamtenschein, oft die Pflegezulage. Jeder abweisende Bescheid wurde angefochten und mit allen Mitteln bekämpft. Die Beteiligten fühlten, daß Bescheinigungen von Kameraden, Nachbarn oder Ortsstellen, mögen sie auch nur die Tatsachen enthalten, daß jemand (für alle Heeresangehörigen normal) hustete oder eine Verdauungsstörung hatte oder im alten Feldgrau schlecht aussah, vielleicht doch einmal anders gewürdigt werden könnte als es Land und Leute, aber auch die der Heeresverhältnisse kundigen Versorgungsgerechtsbeisitzer zu tun pflegen. Ärzte stellten leider oft genug Gefälligkeitszeugnisse und Bestätigungen aus.“* (Geschäftsbericht 1922)

Beklagt wurde die Prozesssucht der Bevölkerung, „die bei der Verfolgung ihrer Ansprüche keine Mittel unversucht lasse, infolgedessen stets wieder mit neuen Anträgen auf Einholung ärztlicher Gutachten, persönlicher Vorladung und ärztliche Untersuchungen, Einvernahme von Zeugen usw. auf-trete, die nicht ohne weiteres unberücksichtigt bleiben könnten“. Die Spruchkammern tagten sowohl in Speyer als auch in Kaiserslautern. Sie waren mit einem richterlichen Berufsbeamten und zwei ehrenamtlichen Beisitzern, einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer, besetzt. In der Nachkriegs- und Inflationszeit wurde es immer schwieriger, Beisitzer zu bekommen. „Das Beisitzeramt werde nicht mehr als Ehrenamt angesehen und für das Ansehen des Gerichtes und der Beisitzer werde mehr und mehr die Bezahlung

maßgebend. Es ließe sich nur knapp vermeiden, daß die Beisitzer aus dem Arbeitgeberlager die Teilnahme verweigerten“ (Geschäftsbericht 1922).

Beisitzer seien immer schwieriger zu halten (es konnten immer nur verhältnismäßig wenige ehrenamtliche Beisitzer berufen werden). Sie seien der allzu langen Dienstleistung überdrüssig und sehnten Neuwahlen herbei.

Infolge der 1927/28 einsetzenden Weltwirtschaftskrise nahm die Zahl der Spruchsachen von 1926 bis 1931, also innerhalb von fünf Jahren um über 90 Prozent (Stand 1931: 5.145 Spruchsachen), die Zahl der erledigten Berufungen um mehr als 100 Prozent, und die Zahl der Sitzungen um 120 Prozent zu (Geschäftsbericht 1931). Diese Flut von Berufungen musste bis 1928 mit vier richterlichen Beamten bewältigt werden, erst 1929 kam ein weiterer Regierungsassessor hinzu.

1927 war dem Oberversicherungsamt auch die Spruchtätigkeit in der Arbeitslosenversicherung übertragen worden. Auch hier führte die Weltwirtschaftskrise zu einer Flut von Verfahren. Deshalb wurden mit Ministerialentschließung vom 16. März 1929 die Amtsrichter Dr. Braun in Speyer und Lips in Landau in jederzeit widerruflicher Weise zu nebenamtlichen Mitgliedern des Oberversicherungsamtes ernannt. Im Geschäftsbericht 1931 heißt es zur Begründung des Verfahrensanstiegs:

„Die Verschlechterung der Wirtschaftslage und die dadurch bedingte zunehmende Hilfsbedürftigkeit weiterer Bevölkerungskreise hat schon 1930 zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Sozialversicherung geführt, die sich bei den Versicherungsträgern durch erhöhte Inanspruchnahme der Leistungen, bei den Versicherungsbehörden durch vermehrte Ausnutzung der

Rechtsbehelfe auswirkte. Diese ungünstige Entwicklung hat sich im Jahr 1931 noch bedeutend verschärft.

Aus dem negativen Ausgang des größten Teiles der Berufungen muß der Schluß gezogen werden, daß der an sich berechtigte Grundsatz der Kostenlosigkeit des Verfahrens in der Sozialversicherung bedenkliche Auswüchse durch unnötige Inanspruchnahme der Versicherungsbehörden hervorgerufen hat. Diese mißbräuchliche Ausnutzung der Rechtsbehelfe verursacht bei den Versicherungsträgern und Versicherungsbehörden einen umfangreichen und sehr kostspieligen Leerlauf. Es erscheint deshalb unerlässlich, daß die Inanspruchnahme des Instanzenzuges durch geeignete Maßnahmen eingengt wird“.



Versicherungsamt mit „Lügenbrücke“ in der Großen Himmelsgasse, Speyer.

Foto: Bettina Deuter

Interessant ist die Zusammensetzung der beim Oberversicherungsamt anhängigen Spruchverfahren. 30 Prozent der Verfahren kamen aus dem Bereich der Invalidenversicherung (also aus dem Bereich der Rentenversicherung der Arbeiter, die Streitigkeiten aus der Rentenversicherung der Angestellten kamen nicht zum Oberversicherungsamt). Es folgten mit jeweils 25 Prozent die Verfahren aus dem Bereich der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Unfallversicherung. Rund 15 Prozent waren Spruchverfahren aus dem Bereich der Arbeitslosenversicherung, während im Bereich der Krankenversicherung nur wenige Verfahren vom Oberversicherungsamt entschieden wurden.

Dafür musste das Oberversicherungsamt umso mehr als Aufsichtsinstanz über die Krankenversicherungsträger tätig werden, insbesondere bei Satzungsänderungen. Dabei wurde vermehrt das ungebührliche Bestreben der Kassen nach Vermehrung des Personals und nach höherer Eingruppierung, vor allem auch der Geschäftsführer beklagt (z. B. Geschäftsbericht 1928). Im Zuge der Weltwirtschaftskrise verschlechterte sich die Finanzlage einzelner Ortskrankenkassen bedenklich. Das Oberversicherungsamt führte dies zum Teil wenigstens darauf zurück, dass es sich um solche Ortskrankenkassen handele, in deren Bezirk zahlreiche Betriebskrankenkassen bestünden. Die guten Risiken mit hohen Beiträgen und geringem Krankenstand fänden sich in derartigen Fällen stets in den Betriebskrankenkassen, während die Ortskrankenkassen dann das Sammelbecken aller minderwertigen Risiken (einschließlich der Arbeitslosen) bildeten (ein Problem, das sich auch heute in aller Schärfe stellt).

Zunehmend ließen sich die Parteien auch vertreten, wobei die Vertretung

meist durch den Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Pfalz, ferner durch die Arbeitssekretariate der Gewerkschaften stattfand. In den Geschäftsberichten wird beklagt, dass diese Vertreter keine wesentliche Mithilfe zur Aufklärung der Rechts- und Sachlage leisten, ja durch Beweisanträge die Erledigung noch verzögern würden.

### **Mit Hitler wurde alles anders**

Dies alles änderte sich schlagartig im Jahr 1933 mit der sogenannten Machtübergabe Hitlers (am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler berufen). Das Oberversicherungsamt Speyer bekam ab 1. Februar 1933 nicht nur einen neuen Direktor (Regierungsdirektor Karner an Stelle des wegen Erreichens der Altersgrenze pensionierten Regierungsdirektors Wagner), sondern auch völlig neue Aufgaben. Im Geschäftsbericht 1933 heißt es dazu:

*„Die Spruch- und Beschlusssachen haben abgenommen. Dafür haben die Oberversicherungsämter durch die Tätigkeit der Reichskommissare für die Orts- und Landkrankenkassen den Vollzug der Reichsgesetze über die Ehrenämter in der sozialen Versicherung und in der Reichsversorgung, die Gleichschaltung der Ärzte sowie der Kassenorgane bei den Betriebskrankenkassen, die Übertragung der Führung der Register für Zahnärzte und Zahntechniker reichlich Ersatz an Arbeit zugewiesen erhalten“.*

Zwar wurde die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung erst durch das Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 577) völlig beseitigt und durch das „Führerprinzip“ ersetzt. Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren bis dahin in den verschiedenen Sozialversicherungszweigen unterschiedlich an der Selbstverwaltung beteiligt. In der Unfallver-

sicherung trugen die Arbeitgeber die Selbstverwaltung allein (hier zahlen auch nur ausschließlich Arbeitgeber die Versicherungsbeiträge). In der Krankenversicherung waren die Sitze in den Selbstverwaltungsgremien 1:2 zugunsten der Versicherten aufgeteilt, in der Rentenversicherung paritätisch. Die Verordnung vom 1. März 1933 sowie die Folgeverordnungen zur Neuordnung der Krankenversicherung erlaubte dem Obergesundheitsamt, die bisher in den Vorständen tätigen Arbeitnehmer und Arbeitgebervertreter zu entlassen und durch Reichskommissare zu ersetzen. Dazu der Geschäftsbericht 1933 in einer uns heute unglaublich klingenden Sprache:

*„Wenn man bedenkt, wie unter dem vergangenen System die Krankenkassen als die Träger der Krankenversicherung, leider vielfach gefördert durch die Rechtslage, mehr und mehr parteipolitische Machtfaktoren und Einrichtungen geworden sind, so erscheint es völlig klar, daß das ungeheuere Geschehen, wie es die Nationalrevolution darstellt, auch auf dem Gebiet der Krankenversicherung nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Das Krankenkassenwesen hat auch nach den hier gemachten Beobachtungen und Erfahrungen eine Entwicklung erfahren, die dringend einer Zurückführung auf seinen eigentlichen Zweck, nur sachlich arbeitendes soziales Versicherungsinstitut zu sein, bedurfte. (...) Die vom Obergesundheitsamt eingeleitete Sanierung der Kassen wurde durch den Ende März 1933 eingesetzten Reichskommissar, Obergesundheitsrat Dr. Fleischmann, fortgesetzt. Seine Hauptaufgabe bestand vor allem noch darin, bestehende Mißstände festzustellen und zu beheben, sowie Schädlinge, sei es in den Organen der Kassen, sei es in dem angestrebten Volkskörper der Orts- und Landkrankenkassen, auszumerzen. Die Vorstände und Ausschüsse*

*der Orts- und Landkrankenkassen wurden durchweg neu besetzt, untragbare Elemente im Volkskörper wurden entlassen, Eigenbetriebe der Krankenkassen (Zahnkliniken, Badeanstalten, Selbstabgabestellen), gegen die in der Öffentlichkeit bezüglich ihrer unwirtschaftlichen Arbeitsweise und ihre Belastung für die Kassen mit Recht geklagt wurde, geschlossen bzw. abgestoßen. Was die Betriebs- und Innungskrankenkassen angeht, so oblag dem Obergesundheitsamt die politische Umgestaltung der Kassenorgane, die restlos durchgeführt ist.“*

Entsprechend dieser neuen Aufgaben änderte sich auch die personelle Zusammensetzung des Obergesundheitsamtes. Ab 1. Februar 1933 trat an Stelle des Regierungsrates Jakobus (der zum Amtsverweser des Bezirksamtes Bergzabern berufen wurde) Regierungsrat erster Klasse Dr. Schug. Dieser wurde zunächst ab 5. Mai 1933 zum Amtsverweser beim Bezirksamt Speyer bestimmt. Vom 1. Oktober bis Ende November 1933 war das Mitglied des Versicherungsamtes, Obergesundheitsrat Hönig, als örtlicher Beauftragter des Reichskommissars für die Orts- und Landkrankenkassen tätig. Dr. Schug löste ihn in dieser Funktion ab 1. Dezember 1933 bis auf weiteres ab. Obergesundheitsrat Hönig wurde ab 1. Dezember 1933 zum Vorstandsvorsitzenden bei der LVA Pfalz ernannt. Dr. Schug wurde dann später ab 1. Juni 1935 zum Bezirksoberrat und Vorstand des Bezirks- und Staatspolizeiamtes Speyer ernannt.

Im Vollzug des Gesetzes über Ehrenämter in der sozialen Versicherung und der Reichsversorgung vom 18. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 277) und der 1. Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes vom 19. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 283) mussten zahlreiche Beisitzer

beim Oberversicherungsamt ihr Ehrenamt aufgeben. Sämtliche Versicherungsvertreter mit Ausnahme von zwei und deren Vertreter mit Ausnahme von drei, sowie ein Vertreter der Arbeitgeber verloren ihr Amt. An ihrer Stelle wurden andere berufen. Auch die für das Oberversicherungsamt gewählten ärztlichen Sachverständigen wurden mit Wirkung vom 1. August 1933 neu ausgewählt (vier Sachverständige und zwei Stellvertreter für Kaiserslautern, vier Sachverständige und ein Stellvertreter für Speyer).

### **1933: Sozialverbände werden verboten**

Die Sozialverbände, die bisher die Vertretung von Versicherten beim Oberversicherungsamt wahr genommen hatten (insbesondere auch die Gewerkschaften), wurden sämtlich verboten. An ihre Stelle traten in der Sozialversicherung die Vertreter der Arbeitsfront bzw. in der Kriegsoferversorgung die gleichgeschalteten Verbände der Arbeits- und Kriegsoferversorgung. Im Geschäftsbericht 1934 heißt es:

*„Ihrem Einfluß ist auch in erster Linie der ruhige Ton und die musterhafte Ordnung in den Sitzungen zu verdanken, der gegen frühere Jahre sehr vorteilhaft absticht. Der Umschwung in der Einstellung der Parteivertreter, welche die Vertretung offenbar unbilliger Rentenwünsche ablehnen, ist auch einer der Gründe für den Rückgang der Zahl der Berufungen. Die Hauptgründe für den Rückgang sind die Besserung der Wirtschaftslage und das Erstarken des Rechtsempfindens“.*

### **Entzug der Rente wurde möglich**

Im Bereich der Invalidenversicherung werden die 1934 anhängig gewordenen Fälle als schwieriger bezeichnet. Durch das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung vom 7. Dezember 1933 war nämlich die Entziehung der Rente

auch ohne den Nachweis einer wesentlichen Besserung möglich gemacht worden, wenn feststand, dass der Rentenempfänger nicht invalide war.

Im Bereich der Arbeitslosenversicherung wurden im Jahr 1933 mehrere Fälle anhängig gemacht, bei denen darum gestritten wurde, ob eine Sperrfrist nach § 93 Abs. 1 AVAVG verhängt werden kann, wenn Angestellte eines Arbeitsamtes oder eines Bürgermeisteramtes usw. „infolge nationaler Unzuverlässigkeit“ ihre bisherige Stelle verloren hatten. Das Oberversicherungsamt legte vier dieser Fälle sofort dem Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes zur Entscheidung vor. Das Reichsversicherungsamt entschied am 3. November 1933 aufgrund einer Vorlage des Oberversicherungsamtes Hannover (Entscheidungen und Mitteilungen des Reichsversicherungsamtes, Band 35, Seite 121 Nr. 47). Danach verstoßen Arbeitnehmer im Dienst von öffentlich-rechtlichen Körperschaften gegen die ihnen obliegende Treupflicht, wenn sie Organisationen angehören, die den gewaltsamen Umsturz der staatlichen Verfassung und Ordnung zum Ziel haben (das ist die Kommunistische Partei und deren Betriebsorganisationen) und geben dem Arbeitgeber Grund zur fristlosen Entlassung. Zu entlassen sind auch Angestellte und Arbeiter, die sich im marxistischen Sinne (kommunistisch oder sozialdemokratisch) betätigen. Keine fristlose, eventuell aber fristgerechte Kündigung soll bei einer Entlassung lediglich wegen nichtarischer Abstammung möglich sein. Der Entlastungsbeweis soll aber zulässig sein, wenn der Arbeitnehmer dieser Organisation nur gezwungenermaßen beigetreten ist oder sein Verhalten mit Rücksicht auf die gesamten Umstände des Falles völlig einwandfrei gewesen ist. Die



*Das Oberversicherungsamt zog 1949 in die Villa Ecarius, Bahnhofstraße, ein. Zuerst belegte es nur die eine Haushälfte, wenige Jahre später das ganze Anwesen.*

*Foto: Jörg Pahlke*

Argumentation des Reichsversicherungsamtes folgt der üblichen juristischen Methode, ist aber im Ergebnis menschenverachtend.

### **Umbruch nach Kriegsende**

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entstand für den Rechtsschutz in der Sozialversicherung und Kriegsopferversorgung eine große Rechtsunsicherheit; das Reichsversicherungsamt hatte sich in den letzten Kriegstagen selbst aufgelöst (das Reichsvorsorgegericht bestand zwar pro forma bis zum Jahr 1945; bereits durch Verordnung vom 2. September 1939 war aber das Spruchverfahren mit

Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse ausgesetzt worden, zur Wiederaufnahme der Spruchstätigkeit kam es nicht mehr).

Der kriegsbedingte Zusammenbruch des politischen Systems im Jahr 1945 wirkte sich besonders katastrophal auf die Sozialversicherung aus, weil die meisten sozialen Transferleistungen auf regionaler oder Reichsebene organisiert waren. Da zunächst nur die lokale Ebene weiter funktionierte, riss die Zahlung der Sozialleistungen total ab, soweit nicht Gemeinden und Kreise von sich aus in Vorlage traten. Eine Verordnung des Oberregierungspräsidenten von Rheinhessen-Pfalz

vom 15. November 1945 bestimmte die Landesversicherungsanstalt Hessen-Pfalz vorübergehend als Trägerin der Invaliden-, Angestellten- und Unfallversicherung. Ferner wurden ihr die Krankenversicherung für die Gemeinschaftsaufgaben übertragen. Durch Gesetz vom 3. Dezember 1947 wurde in Rheinland-Pfalz die Selbstverwaltung wieder eingeführt. Auch Krankenkassen wurden in der Folgezeit sehr bald wieder zugelassen.

Das Oberversicherungsamt in Speyer übte seine Spruchfähigkeit – unter den gegebenen beschränkten Umständen – weiterhin, und ohne Unterbrechung, aus. Nach Gründung des Landes Rheinland-Pfalz am 30. August 1946 wurden ab 1. September 1949 die Grenzen der drei rheinland-pfälzischen Oberversicherungsämter neu bestimmt. Das beim Oberregierungspräsidium Pfalz ressortierende Oberversicherungsamt Speyer wurde zuständig für den Regierungsbezirk Pfalz und Rheinhessen. Durch das Landesversorgungsgesetz vom 18. Januar 1949 wurden wieder Versorgungsgerichte bei den Oberversicherungsämtern gebildet. Ab 1950 ist ein solches Versorgungsgericht auch beim Oberversicherungsamt in Speyer wieder nachweisbar.

Am 13. September 1951 gab es hier vier Kammern. Mit Landesgesetz vom 12. Dezember 1953 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1953, Seite 139) wurden drei Sozialgerichte und ein Landessozialgericht in Mainz neu errichtet. Die bestehenden Oberversicherungsämter wurden in Sozialgerichte umgewandelt, nahmen mit Inkrafttreten des Sozialgerichtsgesetzes am 1. Januar 1954 ihre Arbeit auf. Der erste Direktor, später Präsident des Sozialgerichts Speyer, war Dr. Fritz Meier. Ab 1. April 1954 wurde für das Gebiet des Regierungspräsidiums Rheinhessen eine Zweigstelle in Mainz errichtet, die

im Juli 1954 mit zunächst zwei Kammern die Arbeit aufnahm. Die Zweigstelle des Sozialgerichts Speyer in Mainz wurde 1978 zu einem selbstständigen Sozialgericht Mainz umgewandelt. Das Sozialgericht übernahm insbesondere eine große Anzahl von Verfahren aus dem Gebiet der Kriegsopferversorgung. Im Juni 1953 waren allein bei dem Versorgungsgericht in Speyer noch ca. 14.000 Klagen anhängig. Am 31. Dezember 1954 betrug der Verfahrensstand beim Sozialgericht Speyer (incl. Zweigstelle in Mainz) 15.873 Verfahren.

Die große Zahl machte es zunächst nicht möglich, die Verwaltungsakten bei dem Versorgungsgericht in Speyer aufzubewahren. Die Akten blieben daher bei den Versorgungsämtern liegen und wurden nach Bedarf angefordert. Besondere Schwierigkeiten traten bei Bearbeitungen der Streitsachen dadurch auf, dass es zunächst an Kommentaren, Fachzeitschriften und der Rechtsprechung höherer Gerichte fehlte. Jeder Kammervorsitzende musste daher die oft schwierigen Fälle ohne solche Hilfsmittel entscheiden. In sämtlichen Streitsachen, in denen bis zum 1. Januar 1954 ein Urteil ergangen war, mussten die Kläger schriftlich auf die Möglichkeit hingewiesen werden, dass sie gegen diese Urteile nun innerhalb von sechs Monaten Berufungen einlegen konnten.

### **Stabile Stühle gefordert**

Noch vom Oberversicherungsamt wurde 1949 die Haushälfte Nr. 56 in der Bahnhofstraße angemietet (Teil der sogenannten Villa Kirmeyer, genannt Villa Ecarius). 1956 erfolgte die Anmietung der gegengleich gebauten Haushälfte Nr. 54. Die Versorgungskammern waren dagegen bis 1956 im alten Regierungsgebäude untergebracht, wurden aber dann mit den übrigen Kammern zusammen ebenfalls in

die Gebäude Bahnhofstraße 54/56 verlegt. Im gleichen Jahr wurden die beiden Häuser mit Durchgängen zu einem Gebäude vereinigt und den Erfordernissen des Gerichts entsprechend umgebaut (monatlicher Mietpreis 1968: 2.390 DM).

Nach dem Ableben der Eigentümerin Helene Ecarius wurden beide Häuser dem Land Rheinland-Pfalz von den Erben zum Verkauf angeboten zu einem Kaufpreis von 750.000 DM (Grundstück von 5.390 Quadratmetern nebst Gebäuden). Der Kauf kam nicht zustande, was aus heutiger Sicht und bei dem heutigen guten Zustand der Villa Ecarius zu bedauern ist. Das Sozialgericht hätte (die heutige Renovierung vorausgesetzt) einen würdigen Dienstsitz in dieser Villa gehabt.

Am 1. Juli 1971 bezog das Sozialgericht das bisherige Dienstgebäude des Landesrechnungshofes Rheinland-Pfalz in der Schubertstraße 2, wo es heute noch ansässig ist. Der damalige Präsident des Sozialgerichts, Dr. Willi Eberz, konnte beim Umbau dieses Gebäudes seine Vorschläge unterbreiten:

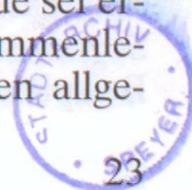
*„Ich möchte bei der Bestuhlung des Sitzungssaales auf folgendes eindringlich hinweisen: Die Beteiligten im sozialgerichtlichen Verfahren und Benutzer des Sitzungssaales sind in ganz erheblichem Maße körperbehinderte oder anderweit kranke Menschen. Sie haben infolge ihrer körperlichen Versehrtheit (...) oftmals ein erhebliches Übergewicht, das im Zusammenhang mit ihren Schädigungsfolgen dazu führt, daß sie nur unbeholfen und zum Teil ruckartig auf einem Stuhl Platz nehmen (besser: fallen) können. Deshalb bitte ich aus Sicherheitsgründen dringend bei der Auswahl der Bestuhlung des Sitzungssaales auf diese Gegebenheiten zu achten und Stühle auszuwählen, die besonders stabil und belastbar sind. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß allen Richtern an der Richterbank ein Sessel zusteht.*

*Demnach sind drei Richtersessel notwendig. Hierbei gilt auch für den Personenkreis der Richter in weitem Maße schon das oben ausgeführte. Zur Zeit sind von den elf Berufsrichtern beim Sozialgericht Speyer fünf erheblich körperbehindert, zwei davon 100 % schwerbehindert und einer 80 %. Von der Anschaffung eines Sessels mit erhöhtem Rückenteil und Armlehnen bitte ich Abstand zu nehmen, da eine solche Heraushebung des Vorsitzenden der Vorstellung der Richterschaft nicht mehr entspricht.“*

### **50 Jahre Sozialgericht Speyer**

Zur Zeit sind beim Sozialgericht Speyer 15 Kammern eingerichtet, davon sind zwei Kammern mit Richterinnen in Teilzeit besetzt. Am 30. September 2003 waren beim Sozialgericht Speyer insgesamt 5.696 Verfahren anhängig, 4.593 aus dem Bereich der Sozialversicherung und nur noch 27 aus dem Bereich der Kriegsopferversorgung. Bei den Streitigkeiten im Bereich der Sozialversicherung nehmen nunmehr die aus der gesetzlichen Krankenversicherung einen großen und breiten Raum ein (Bestand am 30. September 2003: 1.318, davon aus dem Krankenhausbereich 987).

Die sozialgerichtliche Rechtsprechung konnte sich unter dem Mantel der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit voll entfalten. Ausgestattet mit der richterlichen Unabhängigkeit, die nunmehr auch den Richtern der Sozialgerichtsbarkeit garantiert wurde (Artikel 97 Abs. 1 Grundgesetz) und wohl auch im Zuge der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, gewannen die Sozialgerichte zunehmend an Bedeutung. Die Sozialgerichtsbarkeit wurde zu einem eigenständigen Gerichtszweig neben den anderen Gerichtszweigen, der zunehmend auch von der Bevölkerung akzeptiert wurde. Nur am Rande sei erwähnt, dass zur Zeit eine Zusammenlegung der Sozialgerichte mit den allge-



meinen Verwaltungsgerichten und den Finanzgerichten zu einer Gerichtsbarkeit diskutiert wird. Damit wird aber nur eine schon sehr lange geführte Diskussion fortgesetzt, mit einer Kritik an der Arbeit der Sozialgerichte hat dies nichts zu tun.

### **Was hat sich nach 1954 geändert?**

Die Sozialgerichtsbarkeit wird durch unabhängige, von den Verwaltungsbehörden getrennte, besondere Verwaltungsgerichte ausgeübt (so § 1 Sozialgerichtsgesetz vom 3. September 1953, Bundesgesetzblatt S. 1239, 1326). Die Sozialgerichte sind also nicht mehr zuständig für die Genehmigung von Satzungen der Rentenversicherungsträger, der Berufsgenossenschaften, der gesetzlichen Krankenkassen, für die Genehmigung von deren Ausgaben und so weiter. Durch die Rückführung der Aufgaben des bis dahin zuständigen Rechtspflegerorgans auf die eigentliche Rechtsprechung wurde die Kompetenz des Sozialgerichts wesentlich gestärkt, weil nun kein Interessenwiderstreit mehr auftreten konnte. Unabhängigkeit bedeutet aber auch, dass die Richter nicht mehr von dem Ministerium für Sonderaufgaben vereinnahmt werden können. Will ein Ministerium einen besonders befähigten Richter „ausleihen“, geht dies nur auf dem Wege der Versetzung oder Abordnung mit Zustimmung des Richters. Dieser verliert dann aber seinen Richterstatus. Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass das Vertrauen in die sozialrechtliche Rechtsprechung gestärkt wurde.

Heute ist es deshalb für die Sozialversicherungsträger eine Selbstverständlichkeit, vor den Schranken der Sozialgerichte staatliche Aufsichtsbehörden zu verklagen (Beispiel: Diese genehmigt eine Höhergruppierung eines Geschäftsführers nicht) oder auch andere Sozialversicherungsträger. Dazu einige Beispiele:

### **Kassenwechsel von Versicherten**

(AZ.: S 13 ER-KR 88/2000)

Seit dem 1. Januar 1996 können versicherte ihre Krankenkasse grundsätzlich frei wählen. Dabei konnte die Pflichtmitgliedschaft in der bisherigen gesetzlichen Krankenkasse nur mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Jahres gekündigt (Eine Kündigung ist zur Zeit zum Ablauf des übernächsten Kalendermonats möglich, nach mindestens 18-monatiger Zugehörigkeit zu einer Kasse) und die Mitgliedschaft bei der neuen Krankenkasse beantragt werden. Davon gibt es nur in den Fällen eine Ausnahme, in denen eine Betriebskrankenkasse neu errichtet oder ihre Zuständigkeit ausgedehnt wird. Hier kann ausnahmsweise innerhalb von zwei Wochen nach Errichtung oder Ausdehnung gewechselt werden.

Die für das Werk in Wörth zuständige Daimler-Chrysler Betriebskrankenkasse dehnte ab dem 1. November 2000 ihre Zuständigkeit auch auf das Zubehörauslieferungswerk in Germersheim aus. Die meisten Beschäftigten in Germersheim gaben innerhalb dieser Zweiwochenfrist ihren Antrag bei der Betriebskrankenkasse ab. Weil es sich dabei meist um „wertvolle“ junge Versicherte handelte, wollte die AOK durch ein Eilverfahren beim Sozialgericht Speyer diesen schnellen Wechsel stoppen, mit dem Argument, die bloßsatzungsmäßige Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs der BKK stelle keine Ausdehnung im Sinne des Gesetzes dar. Das Sozialgericht wies den Eilantrag ab und ermöglichte damit 700 Beschäftigten den schnellen Wechsel von der AOK zur Betriebskrankenkasse.

### **Erstattung von Arbeitslosengeld durch pfälzische Städte**

(Az.: S 5 AL 95/01, S 5 Al 166/01):

Nicht erst heute, sondern zumindest seit 1995 reduzieren pfälzische Gemeinden

ihren Personalstand, um dem wachsenden Schuldenberg Rechnung zu tragen. Die meist älteren Arbeitnehmer melden sich dann arbeitslos und erhalten Arbeitslosengeld mit dem Ziel, nach mindestens einem Jahr Altersrente wegen Arbeitslosigkeit zu beantragen. Falls kein Grund zur Kündigung vorliegt, der Arbeitnehmer aber auch noch nicht die Voraussetzungen für eine Erwerbsminderungsrente erfüllt, muss die Bundesanstalt für Arbeit das gezahlte Arbeitslosengeld von den früheren Arbeitgebern, hier also von den pfälzischen Gemeinden, zurückfordern (§ 128 AFG alter Fassung, § 147 a SGB III). Auch mehrere pfälzische kreisfreie Städte (darunter Speyer) trennten sich in dieser Zeit von älteren Arbeitnehmern. Dies hatte aber Erstattungsforderungen der Bundesanstalt für Arbeit

in Höhe von mehreren Millionen zur Folge. Die Städte brachten dagegen vor, ihr Verwaltungshaushalt weise Fehlbeträge in mehrstelliger Millionenhöhe aus. Die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit sei erreicht. Hätte man sich nicht von den Arbeitnehmern getrennt, hätte man ganze Organisationseinheiten bzw. wichtige Einrichtungen schließen müssen. Diese Klagen hatten beim Sozialgericht keinen Erfolg. Zumindest eine Stadt konnte aber inzwischen im Berufungsverfahren die Aufhebung der Erstattungsforderung der Bundesanstalt für Arbeit erreichen. Die Berufungen der übrigen Städte werden aller Voraussicht nach das selbe Ergebnis haben. Folge dieser Klagen war, dass der Gesetzgeber die Gesetzesvorschrift in dem Sinn änderte, dass den Kommunen in Zukunft ein Entlas-



*Zum Besuch des neuen rheinland-pfälzischen Justizministers Dr. Peter Caesar (Mitte im hellen Jackett) hatten sich im August 1987 alle am Speyerer Sozialgericht tätigen Richter und Richterinnen versammelt. Foto: Bettina Deuter*



*Dass Richter auch zu feiern wissen, beweist dieses Foto, das Bettina Deuter im Keller des Sozialgerichtes 1985 aufgenommen hat.. Rechts im Bild Sozialgerichtspräsident Dr. Gerhard Wissing. Foto: Deuter*

tungsbeweis mit Hinweis auf ihre schlechte Finanzgrundlage nicht mehr gestattet ist. An diesen Verfahren zeigt sich deutlich, dass der Gesetzgeber in den letzten Jahren dazu übergegangen ist, als Folge von Gerichtsentscheidungen gesetzliche Vorschriften zu korrigieren.

Das Verfahren vor den Sozialgerichten wurde durch das Sozialgerichtsgesetz wesentlich vereinfacht, überschaubarer und damit bürgerfreundlicher ausgestaltet. Die Kostenfreiheit (für Klagen von Versicherten) verleitet aber nach wie vor viele Versicherte, den Rechtsschutz zu aussichtslosen Klagen zu missbrauchen. Dazu ein Beispiel:

#### **Arbeitslosenhilfe für Grundbesitzer** (Az.: S 10 Ar 71/85):

Arbeitslosenhilfe kann nur der in Anspruch nehmen, der bedürftig ist, das

heißt, seinen Lebensunterhalt nicht auf andere Weise als durch Arbeitslosenhilfe bestreiten kann. Ein Kläger aus der Pfalz hatte beim Arbeitsamt einen Antrag auf Arbeitslosenhilfe gestellt, dabei aber in dem Antragsformular nur recht vage und unzureichend Angaben über sein Vermögen gemacht. Später stellte sich heraus, dass er durch den Verkauf eines Grundstücks über 200.000 DM Erlöst hatte und darüber hinaus ein Festgeldkonto von über 100.000 DM besaß. Zu allem dem hatte er sich noch einen Weinberg im Wert von 40.000 DM gekauft. Das Arbeitsamt forderte deshalb die gezahlte Arbeitslosenhilfe zurück. Das Gericht wies die Klage des Mannes gegen die Rückforderung des Arbeitsamtes ab, mit dem Hinweis, dass er seiner Mitwirkungspflicht in gröblicher Weise nicht nachgekommen sei. An der mündlichen

Verhandlung vor dem Sozialgericht in Speyer konnte der Kläger nicht teilnehmen, weil er seinen Urlaub auf der Insel Mallorca verbrachte.

### **Gesetze mit Lücken**

Seit Inkrafttreten des Grundgesetzes am 24. Mai 1949 hat sich auch die Auslegungspraxis von Gesetzen wesentlich geändert. Die Sozialgerichte müssen (wie andere Gerichte auch) alle Gesetze daraufhin überprüfen, ob sie der Verfassung entsprechen. Dies konnte zwar das Oberversicherungsamt im Prinzip auch, aber ein festgestellter Verfassungsverstoß blieb damals wirkungslos. Stellt heute ein Sozialgericht fest, dass ein Gesetz insbesondere gegen eines der Grundrechte in der Verfassung verstößt (Artikel 1 bis 19 Grundgesetz), muss es das Verfahren aussetzen und dem Bundesverfassungsgericht vorlegen (Artikel 100 Grundgesetz).

Das kommt in der Bundesrepublik Deutschland inzwischen häufig vor. Beim Sozialgericht Speyer ist zwar noch keine diesbezügliche Vorlage gemacht worden, in vielen Verfahren wird aber das Ruhen angeordnet, weil andere Sozialgerichte das Bundesverfassungsgericht angerufen haben. Seit es die Europäische Union gibt, sind die Sozialgerichte verpflichtet europäisches Recht anzuwenden. Bei Auslegungsfragen können sie eine Vorlage an den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg machen. Dazu ein Beispiel:

### **Weibliche Reinigungskräfte proben den Aufstand**

(Az.: S3 K 136/92)

Eine Ludwigshafener Gebäudereinigungsfirma beschäftigte vorwiegend weibliche Reinigungskräfte mit einer Arbeitszeit von höchstens zwei Stunden täglich. Die AOK nahm die Beiträge wegen fehlender Versicherungspflicht nicht an. Somit hatten diese also keine Ansprüche aus der Ar-

beitslosen- und der Renten- und Krankenversicherung. Mit ihrer Klage machten die Reinigungskräfte geltend, dies verstoße gegen EU-Recht, weil sie als Frauen diskriminiert würden. Der ganz überwiegende Teil von geringfügig Beschäftigten seien nämlich Frauen, die in ungerechtfertigter Weise vom Zugang zur Arbeitslosen- bzw. Kranken- und Rentenversicherung ausgeschlossen seien. Das Sozialgericht war zwar ihrer Meinung, durfte aber, weil ein Verstoß gegen die europäische Gleichbehandlungsrichtlinie behauptet wurde, nicht selbst entscheiden und legte das Verfahren dem Europäischen Gerichtshof vor. Dieser sah in seinem Urteil (14. Dezember 1995, Az.: C-444/93) allerdings keine Geschlechterdiskriminierung. Die Klage blieb deshalb erfolglos. Wegen dieser Prüfungspflicht machen Verbände und Versicherte auch sozialpolitische Themen zum Gegenstand von Verfahren, um über das Sozialgericht Öffentlichkeit herzustellen. Beispiel:

### **Unglück einer Missionarin auf Zeit**

(S 15 U 394/00):

Eine junge Frau aus Rodalben war als „Missionarin auf Zeit“ für ein Jahr nach Brasilien gegangen und dort schwer verunglückt. Hatte sie während ihres Aufenthaltes in Brasilien unter dem Schutz der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung gestanden? Dem ehrenamtlichen Einsatz im Ausland lag kein Beschäftigungsverhältnis mit der Pfarrgemeinde in Rodalben bzw. der katholischen Kirche in Deutschland zugrunde. Nach Auffassung des Sozialgerichts gilt der Unfallversicherungsschutz zu Gunsten Ehrenamtlicher für eine solche Tätigkeit im Ausland nicht, so dass der Aufenthalt der Klägerin auf eigenes Risiko erfolgte. Das Urteil des Sozialgerichts ist noch nicht rechtskräftig. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Diskussion um den Unfall-

schutz von Ehrenamtlichen wird dieses Urteil jedoch eventuell den Gesetzgeber zum Handeln veranlassen.

Dass beim Sozialgericht nicht nur der „kleine Mann“ klagt, geht aus folgendem Beispiel hervor:

### Wie frei sind Fußballtrainer?

(Az: S7 Kr 238/99 Sp)

Ein namhafter pfälzischer Profifußballspieler in einem pfälzischen Fußballverein der Ersten Bundesliga wurde von einem pfälzischen Fußballverein, der damals in der Oberliga Südwest spielte, als Trainer engagiert. Als dieser Fußballverein längst in untere Fußballklassen abgestiegen war und infolge dessen der Profifußballspieler ihn auch nicht mehr trainierte, forderte die AOK Rheinland-Pfalz Beiträge zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung nach. Das Sozialgericht gab der Klage

des Fußballvereins statt, weil der Vorstand des Sportvereins aufgrund seiner fachlichen Kenntnisse wohl kaum in der Lage gewesen sei, dem Trainer konkrete Weisungen hinsichtlich der Ausführung seiner Tätigkeit zu geben. Dieses Urteil hatte allerdings in der Berufungsinstanz vor dem Landessozialgericht Rheinland-Pfalz keinen Bestand. Im Berufungsurteil hieß es: Für eine versicherungspflichtige Tätigkeit des Trainers spreche einmal das fest vereinbarte monatliche Entgelt, das unabhängig vom sportlichen Erfolg gezahlt worden sei. Zum anderen müsse schon deshalb von einem Weisungsverhältnis ausgegangen werden, weil ja der Vorstand des Vereins den sportlichen Erfolg der 1. Fußballmannschaft und gegebenenfalls den Aufstieg in eine noch höhere Spielklasse im Auge gehabt habe.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialgerichts Speyer im Jahr 2002. Vordere Reihe v.l.: Siegfried Schilf, Petra Betz, Stephanie Streller, Bianca Volkmann und Beate Hucks. Hintere Reihen v.l.: Dr. Gerd Jahraus, Gerd Fruth, Dr. Claus-Peter Bienert, Gabriele Pohl, Michael Hermes, Barbara Kramer, Klaus Kaiser, Matthias Willersinn, Erwin Ruckteschler, Christian Riefler, Anette Schmidt, Günter Doll, Tina Voigt, Harry Löhlein, Christel Frank, Dr. Annette Brettschneider, Brigitte Kuhn, Tanja Bachmeier, Sabine Flörchinger, Carmen Krauß, Jürgen Scheidt, Christine Speet, Petra Poltawitz und der Präsident Helmut Peter Koch. Foto: Harry Leist

Dass auch ganz aktuelle, „heiße“ Themen beim Sozialgericht eine Rolle spielen, zeigt ein Verfahren aus dem Jahr 1993:

### **Sind Mädchen in der Peep-Show versicherungspflichtig?**

Zwischen den Betreibern einer Peep-Show in Kaiserslautern und der AOK als Einzugsstelle wurde die Frage strittig, ob die in der Peep-Show auftretenden Frauen versicherungspflichtig in der Sozialversicherung seien. Der Betreiber der Peep-Show war der Auffassung, er schulde nichts, weil die Tätigkeit der Peep-Show-Mädchen ja sittenwidrig sei und daher nicht sozialversicherungspflichtig sein könne. Nach einer Beweisaufnahme einigten sich die Beteiligten auf die Zahlung der Hälfte der von der AOK geforderten Beiträge (ca. 300.000 DM), weil sich herausstellte, dass nicht alle von der AOK erfassten Fälle wohl tatsächlich versicherungspflichtig gewesen seien. Denn einige Frauen waren als Prostituierte tätig, was 1993 noch nicht sozialversicherungspflichtig war. Der Rentenversicherungsträger hatte allerdings Schwierigkeiten die Beiträge zuzuordnen, da die in der Peep-Show auftretenden Frauen nur mit Künstlernamen zu ermitteln waren.

### **Der Krieg ist noch nicht zu Ende**

Die Klagen aus dem Bereich der Kriegsfolgeschäden sind zwar auf einen kleinen Rest geschrumpft, doch kommt es immer noch vor, dass sich das Sozialgericht mit den Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs zu befassen hat. Dazu zwei Beispiele:

### **Explosion einer Granate**

(Verfahren vom August 1983)

1945 war ein zehn Jahre alter Junge durch die Explosion einer Gewehrgranate verletzt worden, die von durchmarschierenden amerikanischen Trup-

pen zurückgelassen worden war. Zusammen mit anderen Jugendlichen hatte er gesehen, wie Kinder mit dieser Gewehrgranate spielten, sie insbesondere mehrmals mit der Spitze nach unten auf den Boden warfen, ohne dass dabei etwas passierte. Um die Kinder zu schützen nahm einer der Kameraden dieses Jungen diesem die Gewehrgranate ab und warf sie in ein Loch. Dabei explodierte sie. Der Zehnjährige erlitt eine schwere Bauchverletzung. Ihm gelang es erst durch die Klage beim Sozialgericht im August 1983 die Anerkennung dieses Schadens als Kriegsfolge zu erreichen. Denn, so das Sozialgericht, das Liegenbleiben von Munition und Kriegsgeräten aus dem Krieg an einem für jedermann zugänglichen Ort stellt einen kriegseigentümlichen Gefahrenbereich so lange dar, wie die gefährlichen Gegenstände nicht entfernt worden sind.

### **Gettofälle (S 6 RI 991/00):**

1997 entschied das Bundessozialgericht, dass grundsätzlich auch Arbeit von verfolgten Juden in einem Getto eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigungszeit sein kann, die den Weg zu einer deutschen Altersrente eröffnet. In mehreren Verfahren stritten nun in Frankreich lebende Verfolgte um die Auszahlung solcher Renten. Die LVA weigerte sich zu zahlen, da der Kläger aus dem KZ Mauthausen im Mai 1945 befreit worden sei, das damals schon nicht mehr zum Deutschen Reich gehört habe. Ein vom Gesetzgeber gefordertes Verlassen des Deutschen Reichs vor dem 8. Mai 1945 sei daher nicht mehr möglich gewesen. Die Kammer entschied zu Gunsten der betroffenen Verfolgten. Im Zeitpunkt der Befreiung hätte sich der Kläger zwar auf nunmehr österreichischem Staatsgebiet befunden, dessen faktische Zugehörigkeit zum Deutschen Reich sei aber erst mit der Befreiung beendet worden. In-

folge dieser Rechtsprechung hat der Gesetzgeber dies im Jahr 2002 auch im Gesetz zum Ausdruck gebracht. Diese Verfahren zeigen, dass die Sozialgerichte oft mit hochbrisanten aktuellen Tagesthemen befasst sind. Obwohl sie bei ihrer Entscheidung an Gesetz und Recht gebunden sind (Artikel 20 Grundgesetz), hilft ihnen dies dann nicht weiter, wenn das Gesetz allzu lückenhaft ist. Die neuesten sozialpolitischen Diskussionen sowie die Reformen im Gesundheitswesen und bei den Renten werden dafür sorgen, dass dem Sozialgericht auch in den nächsten Jahrzehnten die Arbeit nicht ausgeht: „... denn die Hütten der Ar-

men nehmen kein Ende“ (Kafka, Zitat aus der Erzählung „Die kaiserliche Botschaft“).

### Sozialgerichts-Präsidenten seit 1954

1954-1968	Dr. Fritz Meyer
1969-1977	Dr. Willi Eberz
1978-1980	Heinrich Leo von Krüchten
1980-1989	Dr. Gerhard Wissing
1989-1993	Dr. Siegfried Wiesner
seit 1993	Helmut Peter Koch



*Richter und Richterinnen am Sozialgericht Speyer im Jahr 2002: Sitzend v.l.: Dr. Claus-Peter Bienert, Barbara Kramer, Helmut Peter Koch (Präsident), Dr. Anette Schmidt (Vizepräsidentin), Jürgen Scheidt. Stehend v.l.: Dr. Gerd Jahraus, Michael Hermes, Klaus Kaiser, Gabriele Pohl, Christian Riefler, Günter Doll, Dr. Annette Brettschneider, Matthias Willersinn. Foto: Harry Leist*

erdgas

# Ich fahre für weniger als 50 Cent pro Liter!

**Rhett-Oliver Driest,**  
Gasthaus „Zum Domnapf“

*Mein persönliches Sparprogramm?  
Erdgasantrieb! Die Autos sind  
günstiger im Unterhalt und die SWS  
steuert noch einen attraktiven  
Zuschuss dazu. Vom Umweltvorteil  
ganz zu schweigen.*

*Deshalb ist es gut für Speyer und für  
die Umwelt, dass die Stadtwerke in  
der Industriestraße eine Erdgastank-  
stelle errichtet haben. Rund um die  
Uhr geöffnet. Das verstehe ich unter  
Investition in die Umwelt!*

*SWS – die reden nicht, die tun was!*

**Nähere Infos unter:  
Tel. (0 62 32) 625-14 90**

**Nichts liegt näher...**



**SWS**  
STADTWERKE SPEYER GMBH

*Dieser Zuschuss  
gilt für:*

**Speyer, Dudenhofen, Hanhofen,  
Harthausen, Römerberg, Otterstadt.**

# PROGRESSDRUCK GMBH

## MEDIEN- & PRINTPRODUKTE



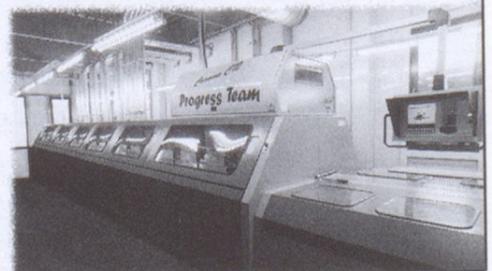
Brunckstraße 17 · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32/31 83-0 · Fax 0 62 32/3 59 26  
www.progressdruck.de · e-Mail: pilger@progressdruck.de



- BROSCHÜREN – BÜCHER – ZEITSCHRIFTEN
- KATALOGE – PROSPEKTE – HANDZETTEL
- GESCHÄFTSPAPIERE – DATENBLÄTTER
- FORMULARE
- KLEINDRUCKSACHEN – SCHNELLDRUCKSACHEN

Die Progressdruck GmbH – ein Tochterunternehmen der Pilger Druckerei – ist ein graphisches Unternehmen mit 85 Mitarbeitern, denen modernste Produktionsmittel in der Vorstufe, im Druck und in der Weiterverarbeitung zur Verfügung stehen. Hergestellt werden Broschüren, Kataloge und Zeitschriften von kleinsten Auflagen bis hin zur Produktion in Millionenhöhe. Progressdruck versteht sich als kompetenter Partner für Industriekunden, Agenturen und Verlage.

Klebebindeanlage „Corona“ mit Streamfeedern, Kartenkleber, Verblockungseinheit und Palettierer



**Top-Geschenk**  
für jede  
**Neubestellung!**



### JENOPTIK

#### Digital-Kamera JD C350

Mit Video-Funktion, Fixfocus, Auflösung 640 x 480 Pixel, Brennweite des Objektivs: 6 mm, incl. Batterien, USB-Kabel, Tasche, CD-ROM Software. Ca. 8,5 x 5,4 x 2,3 cm.  
**Bestell-Nr. 165088-2**

Coupon ausschneiden und einsenden an DER PILGER · Postfach 17 07 · 67327 Speyer oder rufen Sie uns an unter:

**0 62 32 / 31 83-0**

der **pilger**

**Prämien-Gutschein**

Ja, ich möchte Ihre Kirchenzeitung „der pilger“ bestellen. Als Prämie möchte ich eine Digital-Kamera.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

## Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_ die Kirchenzeitung für das Bistum Speyer, DER PILGER, für die Dauer von mindestens 24 Monaten zum Preis von z. Zt. monatlich € 4,27 einschließlich MwSt. + € 0,73 Zustellgebühr. Erfolgt innerhalb eines Monats vor Ablauf der 24 Monate keine Kündigung, so verlängert sich der Bezug auf unbestimmte Zeit; er kann mit einer Monatsfrist zum Ende eines Quartals gekündigt werden.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Kto-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

**Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb zwei Wochen ab heutigem Datum schriftlich bei der zuständigen Ortsagentur oder bei der Pilger-Druckerei GmbH, Postfach 17 07, 67327 Speyer, widerrufen kann. Maßgebend für einen fristgerechten Widerruf ist das Datum des Poststempels.**

Datum

Unterschrift des Bestellers

Dr. Walter Zwick

# Unser täglich Brot gib uns heute

125 Jahre Fuhr- und Ackerbauverein Speyer

Die Landwirtschaft durchlebt derzeit eine Phase rasanter Veränderungen. Das wird im Wesentlichen ausgelöst durch technische und biologische Umwälzungen, gesellschaftliche Erwartungen und Zwänge und weitgehend weltoffene Märkte. Da ist ein 125-jähriges Jubiläum willkommener Anlass, innezuhalten, um zurückzublicken und die Entwicklung der vergangenen einviertel Jahrhunderte zu betrachten.

## Landwirtschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert

Wie sah es damals aus, in Deutschland und der Welt, im Jahr 1878, dem Gründungsjahr des Fuhr- und Ackerbau-

vereins Speyer, zu Zeiten des Reichskanzlers Bismarck, zum Ende des Kulturkampfes, und nur wenige Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg? Das 2. Deutsche Reich wurde vom Deutschen Kaiser Wilhelm I. regiert. Deutschland stand in der Frühindustrialisierung, die BASF war gerade gegründet worden, und der erste Ottomotor gerade einmal drei Jahre alt.

Das war auch die Zeit, in der die junge SPD (1878) durch ein Sozialistengesetz unter Bismarck erstmals in ihren Aktivitäten eingeschränkt wurde. Aber auch die Zeit, zu der die ersten Sozialversicherungssysteme durch Bismarck ins Leben gerufen wurden.



*Vorstand des Festausschusses v. re. n. li vorne: Wolfgang Sohn (Vorsitzender), Wilfried Walter, Franz Lanig, Hans Rudolf Fischer, Karl Merz; hinten: Ernst Sohn, Günter Sohn, Uwe Brunner, Walter Zwick.*

*Foto: privat*

Heute sind diese wieder ein hochaktuelles Thema.

In Deutschland lebten damals in einem größeren Reichsgebiet etwa 39 Millionen Menschen, das sind ungefähr 40 Menschen pro Quadratkilometer, heute sind es rund 230. Mit wachsender Bevölkerungsdichte steigerte die Landwirtschaft im Laufe der zurückliegenden 125 Jahre zunehmend ihre Produktionsintensität.

Doch man muss die Entwicklung der Landwirtschaft auch im Rahmen der Weltpolitik betrachten. 1878 führte Russland Krieg mit der Türkei und besetzte diese teilweise. 1880 begann der Burenkrieg der Engländer in Transvaal. Die Zeit des Kolonialismus in Afrika und Asien begann.

Damals durchlebte die Landwirtschaft das Ende der frühindustriellen Phase. Sie war besonders im südwestdeutschen Raum noch kleinstrukturiert, vielseitig in der Erzeugung und weitgehend auf Selbstversorgung ausgerichtet. Ein Bauer konnte damals nur zehn Menschen ernähren, heute sind es 120. Roggen, Kartoffeln und Milcherzeugnisse waren zu dieser Zeit die wichtigsten Nahrungsmittel. Die Felderträge waren mit durchschnittlich 11,6 dt Rog/ha noch sehr bescheiden (heute 6-7 Mal mehr).

### **Viehhaltung, Muskelkraft und viele kleine Parzellen**

Viehhaltung ergänzte vor 125 Jahren die bäuerlichen Einnahmen und stützte den Ackerbau durch Futterbau und Stallmistdüngung. Die mineralische Düngung steckte noch in den Kinderschuhen. Ein hoher Einsatz an körperlicher schwerer Arbeit für Mann und Frau und für die tierischen Zugkräfte waren an der Tagesordnung. Die Betriebsflächen, zum größeren Teil angepachtet, waren durch die von Napoleon herrührende Realteilung in viele kleine Parzellen aufgesplittert.

Die deutsche Landwirtschaft hatte in der Gründungszeit des Vereins herbe Rückschläge zu überstehen. Der Getreidepreis, der Anfang der 70er Jahre über 18 Mark/dt Roggen kostete, fiel rapide, auf Grund zunehmender Weizen-Einfuhren aus den USA (Erschließung der Präriegebiete westlich des Mississippi durch Eisenbahn und Dampfschiffahrt) und auf Grund massiver Gerstenimporte aus Russland. Die Existenzbedrohung für viele deutsche Bauernbetriebe durch den drastischen Getreidepreisverfall veranlasste Bismarck zur vorübergehenden Einführung von moderaten Schutzzöllen, – ein Thema, das uns aktuell wieder sehr beschäftigt (WTO-Verhandlung in Cancun/Mexiko). Beachtlich ist, dass bereits damals die deutsche Landwirtschaft mit überseeischen und russischen Erzeugern konkurrieren musste. 1890 wurden die Zölle unter Caprivi wieder gesenkt.

Mit zunehmender Industrialisierung stiegen die Arbeiterlöhne von damals 2,30 Mark pro Tag sehr viel stärker an als die Preise für Agrarprodukte. Dies brachte die Bauern erneut in Not. Der Bauernstand wurde im Gegensatz zur Arbeiterklasse trotzdem als staatstragendes und -erhaltendes Element angesehen. Professor Riehl, Professor für Kulturgeschichte, formulierte es so: „Der Bauer ist die Zukunft der deutschen Nation.“

### **10 Prozent leben 1878 von der Landwirtschaft**

Speyer zählte im Gründungsjahr des Ackerbau- und Fuhrvereins gerade einmal 13.000 Einwohner, hatte aber erstaunlicher Weise 856 Firmen und Unternehmen, darunter 556 Handwerksbetriebe, 151 Einzelhändler, 33 Spediteure und Schiffer, 15 Bierbrauer, 33 Fabriken, darunter fünf Zigarrenfabriken, vier Brauereien, zwei Buchdruckereien, eine Baumwollspin-

nerlei, eine Gewehrpfropfenfabrik, eine Stiefelschafffabrik, die Celluloidfabrik, eine Zuckerfabrik als Filiale von Waaghäusel (mit 200 Beschäftigten wurden 500 Tonnen Zucker im Jahr verarbeitet), die Lichtenbergsche Farbenfabrik (verarbeitete Krapp, roter Farbstoff aus der Wurzel der Färberröte, *Rubia tinctorum*), die Ziegelei, die Schuhfabrik (später ROVO) und eine Wäschefabrik.

Etwa 1.600 Speyerer, also fast neun Prozent der Bevölkerung, lebten 1878 erstrangig von der Landwirtschaft, vor dem Ersten Weltkrieg waren es noch 6,5 Prozent, heute sind es weit weniger als ein Prozent.

1873 grassierte in Speyer eine Choleraepidemie mit vielen Todesopfern, verursacht durch die schlechte Trinkwasserversorgung mittels Haus- und Straßenbrunnen und fehlender Kanalisation. Erst 1883 gab es ein zentrales

Wasserleitungswerk mit einem Pumpwerk in der Iggelheimer Straße.

Viele landwirtschaftliche Betriebe in und um Speyer hatten sich wegen der hier herrschenden günstigen klimatischen Verhältnisse in der oberrheinischen Tiefebene schon sehr früh, bereits seit dem Mittelalter, spezialisiert und bauten Sonderkulturen an, wie Gemüse, Speyersche Röte (Krapp, Färberdistel, Saflor) zur Rotfärbung von Baumwolle, Anis, Koriander als Gewürz und für die Medizin, Zwiebel- und Bockshornkleesamen als Heilmittel, Hirse, Pfeffer- und Senfmehl sowie Hopfen. Speyerer Agrarhändler brachten die Ware per Pferd oder Schiff bis nach Köln, und die Speyerer Kirchen verdienten nicht schlecht an den Sonderkulturen durch die Verpachtung ihrer Äcker. Weil der Erlös aus der Landwirtschaft meist nicht ausreichte, suchten sich viele Landwirte einen Ne-



*Landwirt Emil Sohn bei der Getreidesaat. Leider ohne Jahresangabe.*

*Foto: privat*

benerwerb durch Fuhrleistung mit den eigenen Gespannen und unterstützten damit die aufstrebenden Städte sowie die Industrie- und Handwerksbetriebe. Es wurden unter anderem Wein, Kies, Ziegel, Zuckerrüben, Ster- und Langholz gefahren. Aus dem alten Speyerer Hafen brachten die Gespanne bis zu 30 Meter lange Stämme, aus dem Schwarzwald geflößt, nach Edenkoben zum Sägewerk Schneider (Umspannen in Geinsheim). In dieser Zeit also schlossen sich die Speyerer Bauern zum Fuhr- und Ackerbauverein zusammen.

### **Höhen und Tiefen in 125 Jahren durchlebt**

Dieser durchlebte als Solidargemeinschaft in den vergangenen 125 Jahren Höhen und Tiefen, wohlhabende Friedens- und kritische Kriegs- und Nachkriegszeiten. Es waren hauptsächlich soziale Motive, die den Zusammenschluss herbeiführten. So steht in den Statuten unter anderem „Zweck des Vereins ist die Gründung einer Leichenkasse“, damals im Zeitalter noch fehlender Sozialversicherung ein wichtiger Grund. Es ging aber auch, ähnlich wie bei den Zünften, um die Entwicklung und Pflege eines Wir-Gefühls, um sich gegenseitig in den Betrieben und in Selbsthilfe bei der Produktion beizustehen und die landwirtschaftlichen Interessen nach außen zu vertreten. Nicht zuletzt wurde die Geselligkeit gepflegt. 1890 zählte der Verein 85, nach dem Ersten Weltkrieg 207 und heute nur noch 47 Mitglieder.

Die Bauern bewirtschafteten damals nur zwei bis vier Hektar pro Betrieb, und sie waren kinderreich. In den beiden Weltkriegen wurden die meisten Landwirte mitsamt ihren Pferdegespannen eingezogen – und viele kehrten nicht wieder heim.

Unsere Vorfahren erzählten noch vom Steckrübenwinter 1915, als die Kraut-

und Knollenfäule auch in der Pfalz fast die ganze Kartoffelernte zunichte machte. Die Jahre der Weltwirtschaftskrise und Inflation brachten auch für die Bauern erhebliche finanzielle Risiken und Gefahren mit sich. Doch nicht ausschließlich! Ein fröhlicher Meilenstein unserer Geschichte war 1928 das 50-jährige Stiftungsfest mit einem langen bunten Festzug durch Speyer, mit Musikkapellen und Tanz.

In den 30er Jahren folgte im Rahmen der nationalen Autarkiebestrebung die sogenannte Erzeugungsschlacht im Reichsnährstand. Die Bauern wurden angehalten, ihre Produktion und Marktleistung erheblich zu steigern. Man erinnerte sich an das Wort Friedrich des Großen: „Wer es vermag, dass zwei Ähren wachsen, wo vorher nur eine wuchs, hat mehr für sein Land geleistet, als wenn er eine Schlacht gewonnen hätte.“

In jener Zeit wurde das Marketing völlig vernachlässigt. Alles was produziert wurde, konnte zu festgelegten Preisen relativ gut verkauft werden. Übrigens hat unser Verein die Zeit des Reichsnährstandes ohne Auflösung politisch unabhängig überstanden.

### **Landwirtschaft in stetem Wandel begriffen**

Die Nachkriegszeit 1945-48 stellte der Landwirtschaft besonders große Aufgaben bezüglich der Versorgung der Bevölkerung mit den nötigsten Lebensmitteln. Wiederum wurde die Landwirtschaft zur äußersten Produktionssteigerung gedrängt.

1947 trat der Verein als einer der ersten der am 24. Juni auf dem Limburgerhof gegründeten Pfälzischen Bauern- und Winzerschaft bei und übernahm deren Satzung. Im Laufe der folgenden Jahre hatten die Bauern eine neue Herausforderung zu bestehen: Es gingen in Speyer und Umge-

schafft mit dem  
indikatorische  
wiederholende  
und wiederholte  
ein wichtiges  
sachliche Erkenntnis  
mit Umkehr  
a Einzug hat alle  
(Klassifizierung)  
sachliche Erkenntnis  
kollektive in die  
den Jahren in  
eise zu Deutsch-  
fluss und viele  
er Nahrungsmittel  
im Eine vieköp-  
Durchschnitt nur  
lues Einkommens  
aus Es wird beim  
auf den Preis und  
Qualität der Pro-  
dies scheint sich  
liegt heute einem  
zweitausen und  
ward Seine hohe  
die Qualität der  
heißlich der Pro-  
welt und die  
wichtigste  
Resellungs-  
jedoch



*Fuhrmann  
Jakob Oppinger,  
ca. 1978.  
Foto: Deuter*

bung viele Bewirtschaftungsflächen durch Industrie- und Gewerbeansiedlung, Flugplatz, Straßen-, Autobahn- und Wohnungsbau, sowie Sport- und Freizeitflächen verloren. Die einsetzende Landflucht löste in den kommenden Jahren die Mechanisierung und Vollmotorisierung aus, d. h. der Ersatz menschlicher und tierischer Arbeitskraft durch Kapital. Es galt Abschied zu nehmen vom treuen Freund Pferd. Doch die harte körperliche Arbeit wurde zunehmend durch den Einsatz von Maschinen erleich-

tert. 1954 bewunderten die Speyerer Bürger am Stadtrand erstmals einen Mähdrescher bei der Arbeit. Die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ berichtete, dass diese Maschine erstaunlicher Weise in der Lage sei, das Getreide zu mähen, zu dreschen, zu reinigen, zu sortieren und abzusacken – welch ein Wunder!  
Die Erträge auf den Feldern ließen sich durch Mineraldüngung, moderne Pflanzenzucht und Pflanzenschutzmitteln sowie Beregnung erheblich steigern. Aber die Natur unterbricht im-

mer wieder die Erfolgsleiter, wie z.B. die Überflutungen zuletzt 1999, die zu erheblichen Ernteschäden und Ertragseinbußen führten - oder in diesem Jahr der Jahrhundertssommer.

Vor 50 Jahren gab es in Speyer noch 85, vor 25 Jahren noch 24 und heute noch zehn Vollerwerbsbetriebe. Im Bundesgebiet sieht es ähnlich aus: 1957 noch zwei Millionen Haupterwerbsbetriebe, heute noch 10 Prozent davon, also 200.000. Die zehn Speyerer Haupterwerbsbetriebe bewirtschaften gemeinsam mit drei Nebenerwerbsbetrieben 681 Hektar. Vier Betriebe halten Sportpferde und zwei Nutzzwinger. Von diesen zehn Vollerwerbsbetrieben liegt nur noch einer im Stadtkern Speyers.

### **Gegenwart und Zukunft der landwirtschaftlichen Betriebe**

Wie sieht die Landwirtschaft heute, nach 125 Jahren dynamischer Veränderung, aus und wo steuert sie hin? Sie hatte einen entscheidenden Sprung zu bestehen, aus der nationalen Selbstversorger-Situation der Kriegs- und Nachkriegszeit in den europäischen und internationalen Wettbewerb. Viele Menschen wanderten aus der Landwirtschaft ab. Heute stellen die Landwirte gerade noch 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands - kein Anteil, auf den man wählerpolitisch Rücksicht nehmen müsste. Die einzelnen Betriebe jedoch sind an Fläche und Viehbeständen enorm gewachsen. Der Landwirt zeichnet sich heute durch eine gründliche Fachausbildung und hohen Wissensstand aus. Der traditionsgebundene Bauer alter Prägung weicht dem Agrarunternehmer.

Der Kapitalbedarf der gewachsenen Betriebe ist enorm angestiegen und übersteigt oft die Kapitalkraft einer einzelnen Bauernfamilie. Zum Beispiel erfordert heute ein Arbeitsplatz

in der Landwirtschaft mit rund 370.000 Euro etwa die doppelte Investitionssumme der gewerblichen Wirtschaft. Zur gezielten und wirtschaftlichen Investition fehlen aber meist verlässliche agrarpolitische Rahmenbedingungen. Elektronik und Mikroprozessoren haben Einzug auf die Höfe gehalten. GPS (Globales Positionierungssystem = Satellitenortung) und die Gentechnik klopfen an die Tür der Landwirte.

Die Produktivität und Ernteerträge nahmen in den letzten Jahrzehnten in beeindruckender Weise zu. Deutschland lebt im Überfluss, und viele schätzen den Wert der Nahrungsmittel deshalb zu gering ein. Eine vierköpfige Familie gibt im Durchschnitt nur noch 12-13 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus. Es wird beim Einkauf oftmals nur auf den Preis und leider nicht auf die Qualität der Produkte geachtet. Doch dies scheint sich langsam zu ändern.

Der Landwirt unterliegt heute einem hohen Druck an Umweltauflagen und bürokratischem Aufwand. Seine hohe Verantwortung für die Qualität der Lebensmittel einschließlich des Trinkwassers, für die Umwelt und die Forderung nach Nachhaltigkeit machen den Landwirt zum wichtigen Partner in der modernen Gesellschaft. Diese Gesellschaft wird jedoch vielfach durch zweifelhafte Informationskampagnen verunsichert. Sie stellt hohe Forderungen an die Landwirte und will Einblick nehmen in die Erzeugungsprozesse. Die Bauern stellen sich bewusst diesen Erwartungen.

Das Leitbild „Freier Bauer auf freier Scholle“ wird mehr und mehr abgelöst von Vertragslandwirtschaft, durch Vernetzung mit anderen Betrieben zur besseren Maschinennutzung und mit Betrieben der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette. Bewirtschaftungsmethoden überschreiten zuneh-

mend die Betriebsgrenzen. Aber die bäuerlichen Höfe wollen auch die modernen Landwirte auf jeden Fall als „Kulturerbe“ erhalten.

In Zukunft werden die landwirtschaftlichen Betriebe an Zahl noch weiter abnehmen. Öffentliche Beihilfen werden sinken und an Umweltleistungen gebunden werden. Obwohl die Landwirtschaft ein schweres Jahr hinter sich hat – da im Frühjahr zu kaltes und nasses, und im Sommer sehr trockenes Wetter herrschte – und wei-

tere harte Bewährungsproben warten, wollen wir nicht jammern, sondern mit Mut und Zuversicht die Herausforderungen unternehmerisch bewältigen, auch wenn die Natur noch viele Überraschungen für uns bereithalten wird. Bei aller Anstrengung soll das Wir-Gefühl im Fuhr- und Ackerbauverein weiterhin gepflegt werden. Die Landwirte sind stolz auf ihren Beruf und stolz darauf, dass sie mitarbeiten an der Erfüllung der Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“



Die alte Vereinfahne.  
Foto: privat

SCHÖNER SEHEN

BOSSLET

BRILLEN INTERNATIONAL  
GILGENSTR.14, SPEYER

Internet: [www.bosslet-speyer.de](http://www.bosslet-speyer.de)



N I E R A D L O S  
**stiller**

SEIT 1904

Stiller Radsport  
Gilgenstrasse 24  
67346 Speyer  
Telefon 06232-75966

- Radsport - Bekleidung -  
- Service - Fahrradverleih -

sonntags geöffnet: Schautag von 14:00 bis 18:00 Uhr  
- keine Beratung - kein Verkauf -

[www.stiller-radsport.com](http://www.stiller-radsport.com)

## An einem Strang ...

Ausstellung zur Eisenbahngeschichte im Rhein-Neckar-Dreieck



*Einziges noch im Stadtarchiv erhaltenes Bild der ersten festen Brücke über den Rhein bei Speyer.* Stadtarchiv

Mit zahlreichen Veranstaltungen wird am Sonntag, 14. Dezember, (nach Redaktionsschluss) die Eröffnung der S-Bahn im Rhein-Neckar-Raum feierlich begangen. In der Pfalz wird die S-Bahn zunächst die Strecken (Mannheim-) Ludwigshafen-Schifferstadt-Neustadt-Kaiserslautern, sowie (Mannheim-) Ludwigshafen-Schifferstadt-Speyer bedienen.

Es ist besonders erfreulich, dass gleich von Anfang an die Stadt Speyer in das S-Bahn-Netz mit einbezogen wird, wozu als vorbereitende Maßnahme unter anderem auch die Elektrifizierung der Strecke Schifferstadt-Speyer notwen-

dig wurde. Diesen wichtigen Schritt zur Verbesserung des Personennahverkehrs hielten zunächst der Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Süd, der für die Planung und Bestellung von Zügen im Personennahverkehr im pfälzischen Raum zuständig ist, und das Landesarchiv Speyer für so wichtig, dass man sich entschloss, diesen Anlass zu einem Rückblick auf die so wechselvolle Verkehrsgeschichte der Pfalz im Rahmen einer Ausstellung zu nutzen.

Die ersten Vorbereitungen des Landesarchivs Speyer begannen dazu Anfang des vergangenen Jahres. Die Vor-

stellung des Projektes im Arbeitskreis der Archivare im Rhein-Neckar-Dreieck begeisterte auch die Archivkollegen im rechtsrheinischen Gebiet, so dass daraufhin beschlossen wurde, zusätzlich zu der bereits geplanten und nur auf die linksrheinische Pfalz bezogenen Ausstellung mit Originalunterlagen noch eine Wanderausstellung bestehend aus 24 Schautafeln vorzubereiten, welche die Eisenbahngeschichte im gesamten Zuständigkeitsbereich des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar berücksichtigen soll. Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar fand sich dankenswerter Weise dazu bereit, die Finanzierung der Wanderausstellung zu übernehmen.

### Erste Eisenbahn-Projekte

In der Wanderausstellung wird in dem ersten Kapitel das vorindustrielle Reisen mit der Pferdekutsche zu Lande

und mit dem Schiff auf dem Rhein dargestellt. Seit den 1820er Jahren erschienen auf dem Rhein die ersten Dampfschiffe und revolutionierten die Flussreise.

Das folgende Kapitel behandelt die ersten Bahnen im Rhein-Neckar-Raum (1835 bis 1855). In der zweiten Hälfte der 1830er Jahre wurden fast gleichzeitig im Großherzogtum Baden, im Großherzogtum Hessen und in der Pfalz, dem Königreich Bayern zugehörig, Eisenbahnprojekte in Angriff genommen. In der Pfalz wurde die erste Eisenbahn schließlich seit 1845 zwischen der Rheinschanze (Ludwigshafen) und Bexbach im Westen, an der Grenze zum preußischen Saarkohlenrevier gelegen, gebaut; die ganze Strecke war seit 1849 durchgehend befahrbar.

In den Jahren von ca. 1855 bis ca. 1885 erfolgte eine Verdichtung des Haupt-



*Der Bahnhof von Speyer im Jahr 1900. Damals wurden die Besucher, die mit dem Zug anreisten, noch mit der Kutsche abgeholt.* Stadtarchiv



*So sah er aus, der alte „Rheinbahnhof“. Auf dem Damm fahren heute die Autos auf der Speyerer Umgehungsstraße (B 39). Stadtarchiv*

bahnnetzes. Diesem Thema wird das dritte Kapitel der Ausstellung gewidmet. In der Pfalz beteiligten sich am Eisenbahnbau neben der Pfälzischen Ludwigsbahn die Pfälzische Maximiliansbahn (ab 1852), die Aktiengesellschaft der Neustadter-Dürkheimer Eisenbahn (ab 1862) und die Aktiengesellschaft der Pfälzischen Nordbahnen (ab 1866), die sich alle auf sanften Druck der bayerischen Regierung mit Wirkung vom 1. Januar 1870 zu den Pfälzischen Eisenbahnen vereinigten.

### **Die Deutsche Reichsbahn**

Das vierte Kapitel ist dem Zeitabschnitt von ca. 1885 bis 1915 gewidmet. In dieser Zeit erfolgte die weitere Erschließung der Fläche durch Nebenbahnen, Schmalspurbahnen und elektrische Überlandbahnen. Die Industriestandorte Ludwigshafen, Fran-

kenthal und Speyer profitierten durch Schmalspurbahnen von den Arbeitskräftenreserven im bäuerlichen Umland. Als letztes der großen privaten Eisenbahnunternehmen Deutschlands wurden am 1. Januar 1909 die pfälzischen Eisenbahnen vom bayerischen Staat übernommen und als Staatsbetrieb fortgeführt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1920 musste Bayern, ebenso wie die übrigen deutschen Länder, die noch eigene Staatseisenbahnen besaßen, diese dem Deutschen Reich übereignen.

Das fünfte Kapitel der Ausstellung spannt den Bogen vom Ersten Weltkrieg über die Weimarer- und NS-Zeit bis zur Gründung der Bundesrepublik im Jahre 1949. Der Erste Weltkrieg brachte mit dem Vorrang des militärischen Verkehrs vor den zivilen Bedürfnissen wesentliche Verkehrsein-

schränkungen; gleiche Auswirkungen hatten der Verlust Elsass-Lothringens und die vorübergehende Sonderstellung des Saarlandes sowie die militärische Besetzung der Pfalz durch Frankreich als Folge des Versailler Friedensvertrages, aber auch der Widerstand der Eisenbahner im Rahmen des Ruhrkampfes und gegen die Separatisten. Die Zeit der großen Eisenbahnbauten war jetzt endgültig vorbei. Nach 21 Jahren Stillstand im Eisenbahnbau wurde im November 1932 noch die Verbindung Eisenberg-Enkenbach in Betrieb genommen. Die NS-Zeit fügte keine weitere Neubaustrecke hinzu. Der traditionelle Verwaltungsmittelpunkt der Bahnverwaltung in der Pfalz war Ludwigshafen, zuletzt als Sitz einer Reichsbahndirektion. 1937 wurde sie im Rahmen einer Verwaltungsvereinfachung aufgelöst. Unter der Herrschaft der Nationalsozialisten traten schon in den Friedenszeiten vermehrt militärische Gesichtspunkte in den Vordergrund. Die beiden Schiffbrücken zu Speyer und Maxau wurden durch feste Brücken ersetzt.

Im Zuge des an der Grenze zu Frankreich eingeleiteten Baus der Westwall-Befestigungen dienten die süd- und westpfälzischen Bahnstrecken als Transportlinien für Arbeiter und Baumaterialien. Beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte die Reichsbahn bei der Räumung der Roten Zone an der französischen Grenze einen Großteil des Transportaufkommens zu leisten, ebenso den Rücktransport der evakuierten Bevölkerung nach dem erfolgreich abgeschlossenen Westfeldzug.

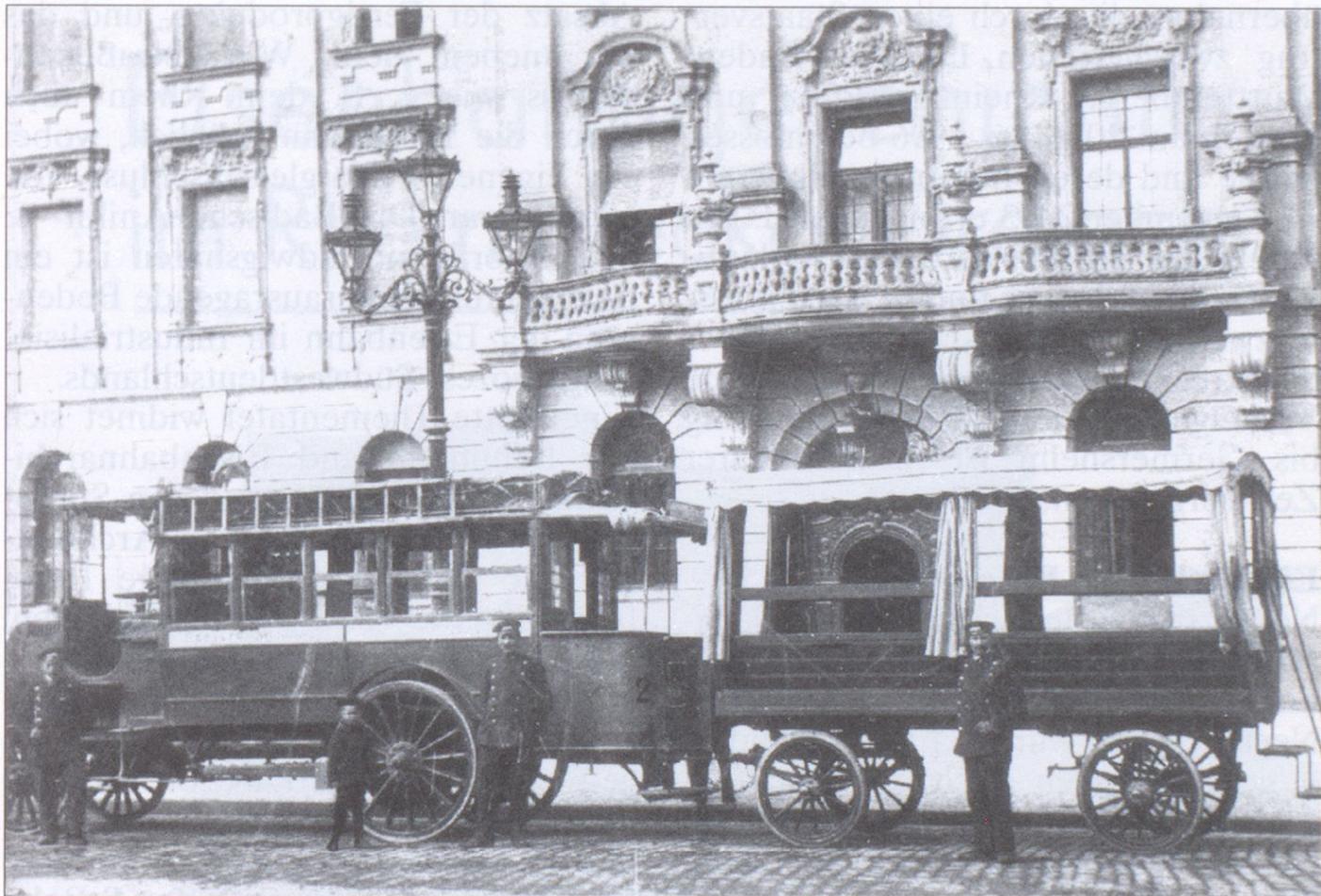
Eine unrühmliche Rolle spielte die Reichsbahn bei der im Oktober 1940 von den NS-Gauleitern veranlassten „Abschiebung“ aller badischen und saarpfälzischen Juden in das französische Internierungslager Gurs. In der

Schlussphase des Zweiten Weltkrieges war die Infrastruktur der Eisenbahn durch die massiven Luftangriffe der Alliierten, aber auch durch die ins Reich zurückweichenden deutschen Truppen, weitgehend zerstört worden. Unter der französischen Besatzungsmacht lag die Befehlsgewalt über den Eisenbahnbetrieb bis 1947 ausschließlich bei den Franzosen, seit Juni 1947 unter französischer Oberaufsicht bei der Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen mit Sitz in Speyer. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde die Eisenbahn wieder als Bundesangelegenheit angesehen und die Deutsche Bundesbahn gegründet.

### **Autoboom und S-Bahn**

Im sechsten Ausstellungsteil mit dem Titel „Vom Autoboom zur S-Bahn“ wird die Zeit von ca. 1949 bis 2003 dargestellt. Seit den 1950er Jahren erlebte die Bundesrepublik einen beispiellosen wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Mit dem großzügig geförderten Straßen-, insbesondere auch Autobahnbau und einer Vernachlässigung der Infrastruktur der Bundesbahn ging ein ständiges Anwachsen des Fracht- und Individualverkehrs auf der Straße einher. Auf diese Verluste im Personen- und Güterverkehr reagierte die Bundesbahn einerseits durch Stilllegung unrentabler Strecken, andererseits durch Modernisierung und Rationalisierung, z. B. den Ersatz der Dampflokomotiven durch dieselgetriebene Lokomotiven und Triebwagen sowie durch die Elektrifizierung der Hauptbahnen.

Während die Deutsche Bundesbahn besonders den gewinnversprechenden Güter- und Personenfernverkehr förderte, wurde der Schienenpersonennahverkehr besonders außerhalb der Ballungsräume ständig reduziert. Auf Nachfragerückgänge wurde nicht mit



*Anfang des 20. Jahrhunderts sorgten erste Busverbindungen für den guten Anschluss der Stadt Speyer an die Nachbargemeinden, die keinen Bahnhof hatten.*  
*Stadtarchiv*

Angebotsverbesserung reagiert, sondern durch Einschränkungen und Streckenstilllegungen. Das Netz des Schienenverkehrs schrumpfte immer mehr, an den Wochenenden wurden praktisch nur noch die Hauptstrecken bedient. Auch das Erscheinungsbild der Bahnhöfe und Fahrzeuge verschlechterte sich zusehends.

Anfang Dezember 1993 wurden zwischen der Landesregierung von Rheinland-Pfalz und der Deutschen Bundesbahn der Vertrag zur Einführung der Vorstufe des Rheinland-Pfalz-Takts abgeschlossen. Ziel des Konzepts war die Einbeziehung des gesamten Landes Rheinland-Pfalz in ein System von Linien, die im Taktverkehr bedient werden und an den Knoten aufeinander abgestimmt sind. Ein System schneller Express-Linien sollte eingeführt und im Zielzustand auf al-

len Linien neue Fahrzeuge eingesetzt werden. Gleichzeitig wurden mit Unterstützung des Landes stillgelegte Strecken wieder reaktiviert, ein absolutes Novum in der Geschichte der Bundesrepublik.

Mit der Bahnreform des Jahres 1996 wurde die Deutsche Bundesbahn von einem Staatsbetrieb in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Gleichzeitig wurde der öffentliche Personennahverkehr auf die Länder übertragen; für die Wahrnehmung dieser Aufgabe im südlichen Rheinland-Pfalz wurde der Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Süd mit Sitz in Kaiserslautern gegründet. Zur Verbesserung der Verkehrsbedien-  
 gung im Rhein-Neckar-Raum entstand im Jahre 1989 der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), der auch die Planung und den Bau der S-Bahn

übernahm, die durch einen Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen am 20. März 1996 beschlossen wurde und deren Inbetriebnahme am 14. Dezember 2003 erfolgen wird. Ein Zweig der S-Bahn wird sein vorläufiges Ende in Speyer finden, dazu musste zwischen Schifferstadt und Speyer die Strecke elektrifiziert werden. Eine Verlängerung der S-Bahn-Bedienung bis Germersheim ist in absehbarer Zeit vorgesehen.

### **Eisenbahn und Brückenbau**

Neben den historischen Überblickstafeln zur Geschichte der Eisenbahn links und rechts des Rheins im Rhein-Neckar-Raum wurden für die Wanderausstellung auch noch drei Sachthemen bearbeitet. Eine besondere Tafel ist dem Thema „Brücken“ gewidmet. Neben den technischen Schwierigkeiten, die anfangs für einen Brückenbau zur Überspannung des Rheins bestanden, kam noch hinzu, dass der Rhein in unserem Bereich die souveränen Länder Großherzogtum Hessen, Königreich Bayern und Großherzogtum Baden trennte. Nachdem man sich 1862 in einem Staatsvertrag geeinigt hatte, konnte 1867 die erste feste Rheinbrücke der Region zwischen Ludwigshafen und Mannheim fertiggestellt werden. Bereits 1865 war die erste Eisenbahn-Schiffbrücke bei Maxau in Betrieb genommen worden, 1873 wurde die Speyerer Schiffbrücke für den Bahnverkehr ausgerüstet, weitere feste Eisenbahnbrücken folgten 1877 bei Germersheim und 1900 bei Worms.

Eng mit der Eisenbahn verbunden ist der Aufschwung der Industrie, dem eine weitere Thementafel gewidmet ist. Industrielle Großbetriebe waren auf massenhafte Gütertransporte angewiesen, auf das Herbeiführen von Rohstoffen und den überregionalen

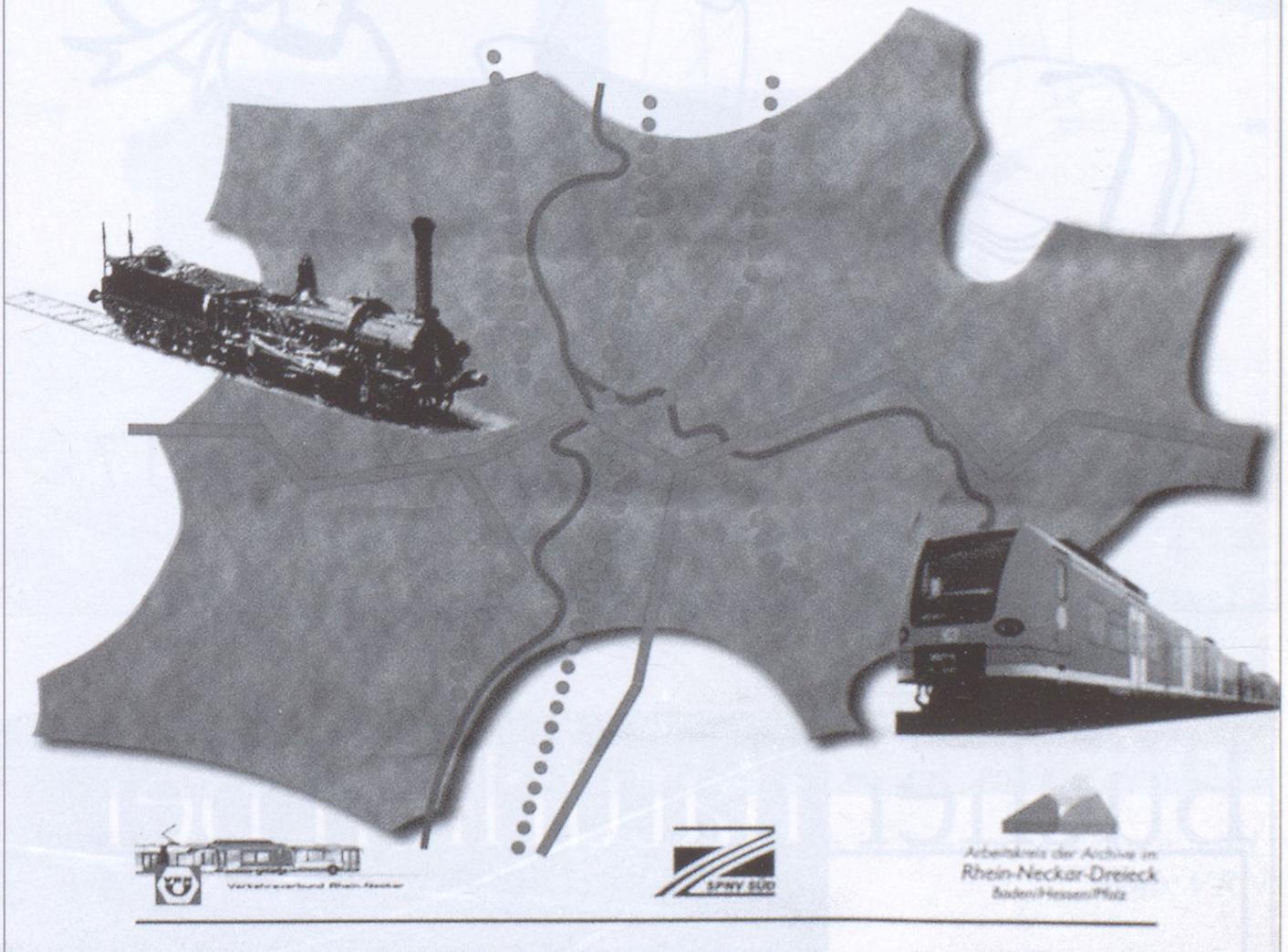
Absatz der Fertigprodukte, und das war neben dem Wasserstraßenanschluss wie z. B. dem Rhein auch durch die Eisenbahn möglich, wobei ein eigener Privatgleisanschluss von Vorteil war. Die Badische Anilin- & Soda-Fabrik in Ludwigshafen ist ein Beispiel für die herausragende Bedeutung der Eisenbahn im Industrialisierungsprozess Südwestdeutschlands.

Eine dritte Thementafel widmet sich der Bahnhofs- und Eisenbahnarchitektur. Für die bedeutenderen Stationen entwarfen und bauten Architekten und Ingenieure prächtige Empfangsgebäude und Bahnsteighallen; für die kleineren Bahnhöfe ohne repräsentative Aufgaben schlichte, funktionale und wirtschaftliche, oft in regelrechter Serienproduktion entstandene Gebäude.

Die Wanderausstellung wird erstmals anlässlich der Eröffnung der S-Bahn in Speyer gezeigt und anschließend an verschiedenen Orten im Rhein-Neckar-Raum zu sehen sein, insbesondere in denjenigen, die an der neuen S-Bahn liegen.

In Ergänzung zu der Wanderausstellung wurde unter Leitung des Landesarchivs Speyer und mit wesentlicher Unterstützung der Pfälzischen Landesbibliothek, des Historischen Museums der Pfalz und des Stadtarchivs Speyer sowie Leihgaben aus weiteren Museen, Archiven und Privatsammlungen eine Ausstellung mit Originalunterlagen zur pfälzischen Eisenbahngeschichte zusammengestellt, die nur während der Ausstellungszeit in Speyer zu sehen sein wird. So ist z.B. aus dem DB-Museum in Nürnberg das Modell der Pfalzbahnlokomotive „Dr. von Clemm“ zu bewundern, aus dem Deutschen Museum in München ein Modell der Schiffsbrücke zu Maxau, die Stadtparkasse Frankenthal stellt ein Diorama der Zuckerfabrik Frankenthal mit einer kleinen Modelleisen-

# Eisenbahngeschichte im Rhein-Neckar-Dreieck



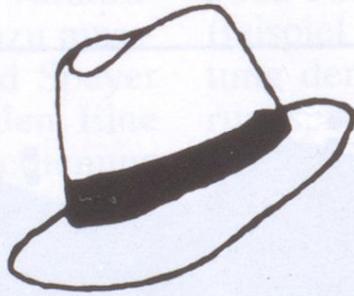
*Plakat zur aktuellen Ausstellung.*

bahn zur Verfügung und das Hessische Staatsarchiv Darmstadt den Originalstaatsvertrag zwischen dem Großherzogtum Hessen und dem Königreich Bayern vom 28. August 1852 betreffend die Grundsätze der gemeinschaftlichen Betriebsführung der Eisenbahn auf der Strecke zwischen Mainz und Ludwigshafen.

Die Ausstellungen werden in dem gemeinsamen Gebäude von Landesarchiv und Pfälzischer Landesbibliothek

in der Otto-Mayer-Str. 9, 67346 Speyer, gezeigt. Die Ausstellung kann vom 29. November 2003 bis 16. Januar 2004 besichtigt werden und zwar jeweils von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr, an Samstagen von 9.00 bis 12.00 Uhr (an Sonn- und Feiertagen sowie am Samstag, 27. Dezember, besteht keine Besichtigungsmöglichkeit). Die Wanderausstellung ist im Stadtarchiv zu sehen. Der Besuch aller Ausstellungen ist kostenlos.

# Beisel-HÜTE Speyer



## Schals & Handschuhe

Korngasse 4 · Tel. 0 62 32 / 7 53 17

[www.beisel-huete.de](http://www.beisel-huete.de)

# Bücher natürlich bei



## Buchhandlung Oelbermann

Auswahl - Erfahrung - Kompetenz in Sachen Buch

Buchhandlung Oelbermann Wormser Straße 12 und am Parkplatz Löffelgasse Tel. 06232-60230  
Filialen in Speyer: Dudenhofer Straße 28 · Tel. 06232-602325 · Maximilianstraße 90 · Tel. 06232-602326  
Limburgerhof: Burgunderpl. 3 · Tel. 06236-60222 · Schifferstadt: Bahnhofstr. 46-48 · Tel. 06235-959318  
Oder bestellen Sie Ihre Bücher im Internet unter: <http://www.oelbermann.de>

# S-Bahn-Anschluss Speyer

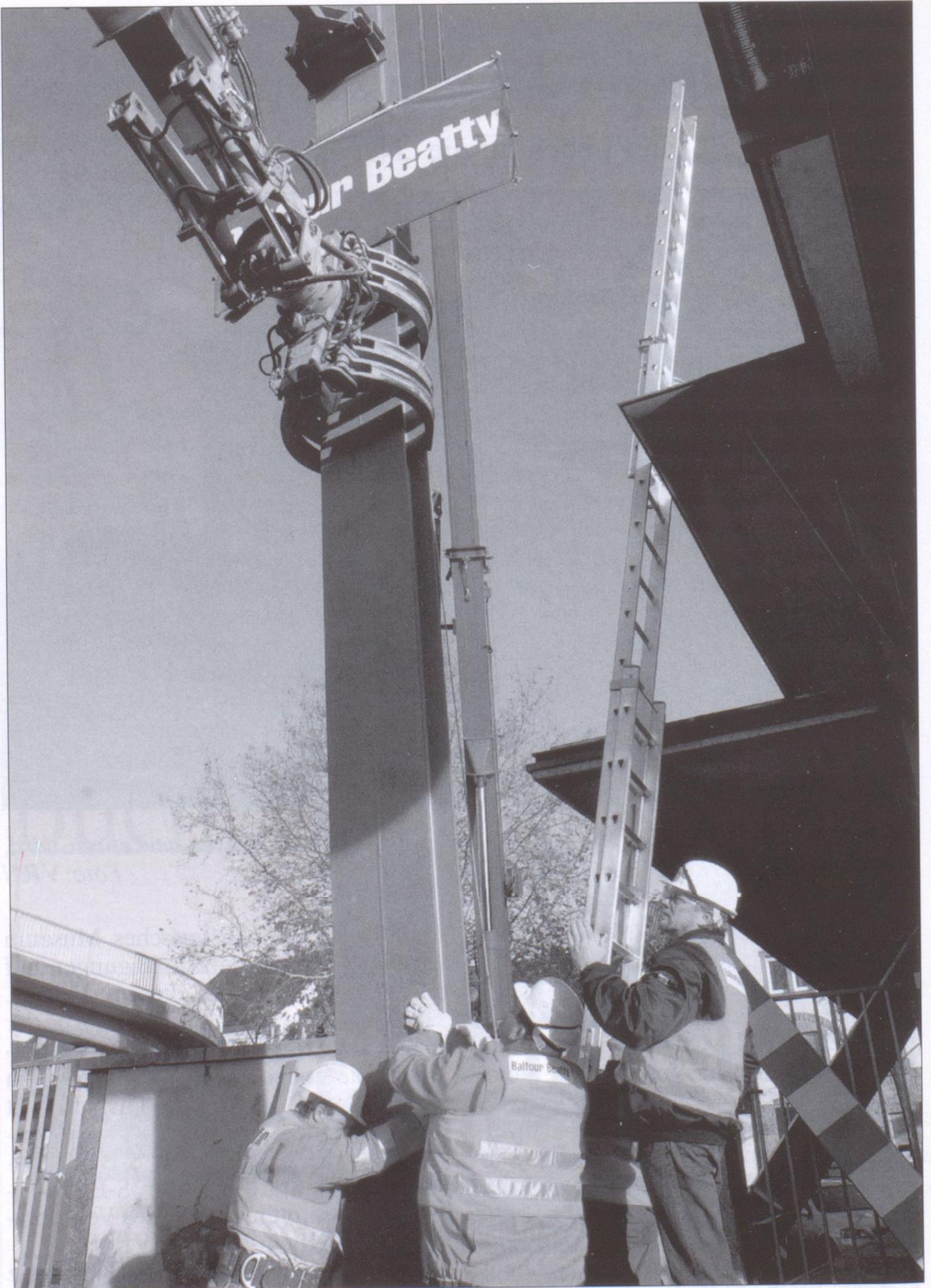
Neues Leben für die „Nebenstrecke“



*Moderne S-Bahn, wie sie ab dem 14. Dezember auch in Speyer verkehren wird, vor einem Stellwerk.* Foto: VRN

Mit einem großen Bahnhofsfest wird die erste offizielle S-Bahn am 14. Dezember (weit nach Redaktionsschluss dieses Heftes) in Speyer begrüßt werden. Neben viel Musik (Gospel Band, Jazz Club, Carmina Vocalia und Saxophon-Quartett) im Bahnhofsgebäude gibt es anlässlich der S-Bahn-Einweihung auch besondere „Specials“ in der gesamten Stadt. So beteiligen sich das Kinder- und Jugendtheater mit einer Theateraufführung im Alten Stadtsaal, der Kunstverein mit der Öffnung seiner Galerie, Stadtarchiv, Landesarchiv und Landesbibliothek mit der Ausstellung „An einem Strang ...“, Sea-Life, Tech-

nikmuseum und Historisches Museum der Pfalz mit Sonderermäßigungen auf den Eintrittspreis an diesem Festtag. Darüber hinaus lockt auch noch der kleine aber feine Speyerer Weihnachtsmarkt die ersten S-Bahn-Reisenden zu einem Besuch in die Innenstadt. Mit der Stadt Speyer feiern am 14. Dezember fast alle 65 Orte mit S-Bahn-Anschluss den Start der vier S-Bahn-Linien im gesamten Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN). Mit dem Anschluss an das S-Bahn-Netz Rhein-Neckar geht ein lang gehegter Wunsch der Speyerer Bürger und der Stadtverwaltung in Erfüllung. Der



*Der erste Mast zur Elektrifizierung der Strecke Schifferstadt-Speyer wird am 23. November 2002 errichtet. Foto: VRN*

Wunsch, noch besser und im 30-Minuten-Takt über die Schiene an die gesamte Rhein-Neckar-Region angeschlossen zu sein.

„Die S-Bahn erreicht Speyer“, stand am 24. November 2002 in den lokalen Tageszeitungen zu lesen. Am Tag zuvor hatten Oberbürgermeister Werner Schineller, Staatssekretär Günter Eymael, Dr. Norbert Egger, Vorsitzender des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Neckar sowie Dr. Peter Schnell, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn AG mit dem Setzen des ersten Oberleitungsmastes den Startschuss für die Elektrifizierung der Strecke Schifferstadt-Speyer-Germersheim gegeben. Damit war auch der „Grundstein“ für den Anschluss an die künftige S-Bahn Rhein-Neckar gelegt. 290 weitere Masten sollten auf der knapp 9,5 Kilometer langen Strecke

zwischen Schifferstadt und Speyer folgen. Nach dem Setzen der Masten wurden die 15.000 Volt führenden Oberleitungen, welche die S-Bahnen mit Strom versorgen sollen, montiert. Knapp ein Jahr dauerten diese Vorbereitungsarbeiten für die S-Bahn, die am 14. Dezember erstmals in Speyer offiziell Station machen wird. Bis 2006 soll auch der Anschluss nach Germersheim fertiggestellt sein.

Das Land Rheinland-Pfalz und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar haben rund 10 Millionen Euro in die Elektrifizierung der Strecke Schifferstadt-Speyer investiert. 3,9 Millionen Euro wurden zusätzlich in die Modernisierung des Speyerer Bahnhofs gesteckt. Die Stadt Speyer beteiligt sich finanziell am gesamten Projekt „S-Bahn-Anschluss Speyer“ über ihre regelmäßigen – und auch über einmalige – Beiträge an



*Umrahmt von begeisterten Mitstreitern eröffnet Oberbürgermeister Werner Schineller im November den „neuen“ Schipka-Pass. Fotostudio Lenz*

den Verkehrsverbund Rhein-Neckar. Aufzüge zu den Bahnsteigen sorgen dafür, dass gehbehinderte oder schwer gepackte Reisende (auch solche mit Fahrrädern) die Bahnsteige bequem erreichen können und nicht mehr die unzähligen Treppenstufen – erst in den Untergrund unter den Gleisen hinab, dann wieder hinauf zum Bahnsteig – bewältigen müssen. Blindenleitstreifen erhöhen darüber hinaus auch die Orientierung für stark Sehbehinderte. Die Bahnsteige wurden auf 76 Zentimeter angehoben, so dass nun ein niveaugleiches Einsteigen in die Züge möglich ist. In diesem Zusammenhang wurden die Bahnsteige auch neu „geplättelt“. Den Bahnreisenden stehen mittlerweile neue, meist windgeschützte Sitzbänke für etwaige Wartezeiten auf die Züge zur Verfügung. Neue Abfallkörbe sollen für mehr Sauberkeit sorgen. Damit die S-Bahn mit ihrer elektrischen Oberleitung auch unter dem sogenannten „Schipka-Pass“, der Über-

führung über das Bahngelände in Höhe der ehemaligen Rovo Schuhfabrik, durchfahren kann, wurde diese Fußgängerbrücke zwischen Bahnhofstraße und Burgstraße angehoben und im November 2003 neu eingeweiht.

Zu den vorbereitenden Arbeiten für den S-Bahn-Anschluss Speyer zählen aber auch die seit längerem fertiggestellten Projekte Busbahnhof und P+R-Parkhaus. Im kommenden Jahr soll der Bahnhofvorplatz neu gestaltet werden. Gerade bei dem bislang nicht von der Bevölkerung angenommenen P+R-Parkhaus in der Bahnhofstraße hofft die Stadtverwaltung, dass dieses mit der Eröffnung der S-Bahn an Beliebtheit gewinnen wird.

In Speyer werden ab dem 14. Dezember die S-Bahn-Linien S3 (bisher RB-Linie Wörth-Ludwigshafen) und S4 (bisher RB Bruchsal-Speyer-Heidelberg) mit neuen Zügen und Triebwagen verkehren. Sie alle sind behindertenfreundlich ausgestattet.



*Die erste VRN-S-Bahn auf der neu elektrifizierten Trasse fahren am 27. November mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft von Speyer nach Schifferstadt. Auch die auf den normalen Zug wartenden Schülerinnen und Schüler durften mitfahren. Das Bild zeigt Zugführer Adam May und den Blick auf den noch nicht ganz fertiggestellten Umbau am Speyerer Bahnhof. Fotostudio Lenz*

# COUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG  
HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU  
BAUWERTERHALTUNG • SCHLÜSSEL-  
FERTIGBAU • BETONSANIERUNG

UMWELTECHNIK &  
CONTAINERSERVICE GMBH

**biobric** Holzbriketts  
Holzrecycling • Containerdienst  
Reinigung von kontaminierten  
Böden • Biofilter • Umwelttechnik  
Erden & Kulturböden • Komposte

Franz-Kirrmeier-Straße 17 • 67346 Speyer  
Fon 06232-295555 • Fax 06232-71066  
Postfach 1228 • 67322 Speyer

## JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



## GERÜSTBAU

## HOLZBAU



Ihr Fachbetrieb  
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249  
+77248



# Klimm

## DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

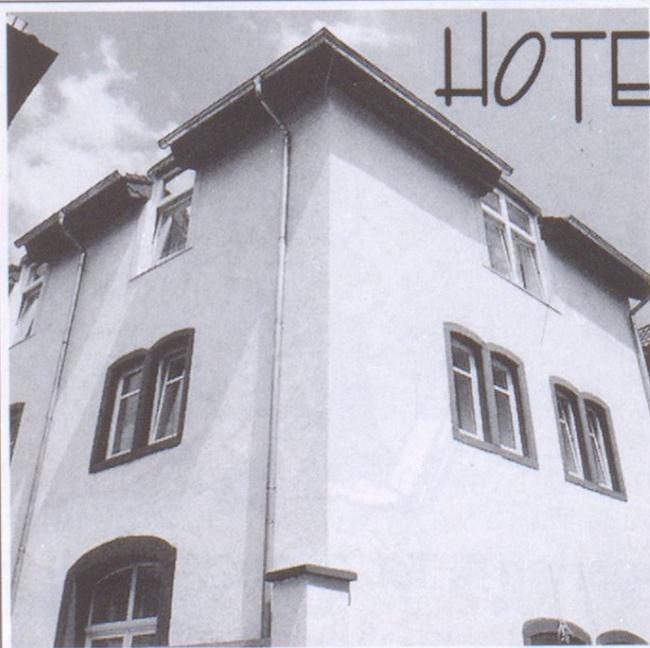
„Leben und  
gut wohnen“

**gewo**

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Landauer Str. 58 · 67346 Speyer · Tel. 06232/9199-0 · Fax 06232/919921

[www.gewo-speyer.de](http://www.gewo-speyer.de)



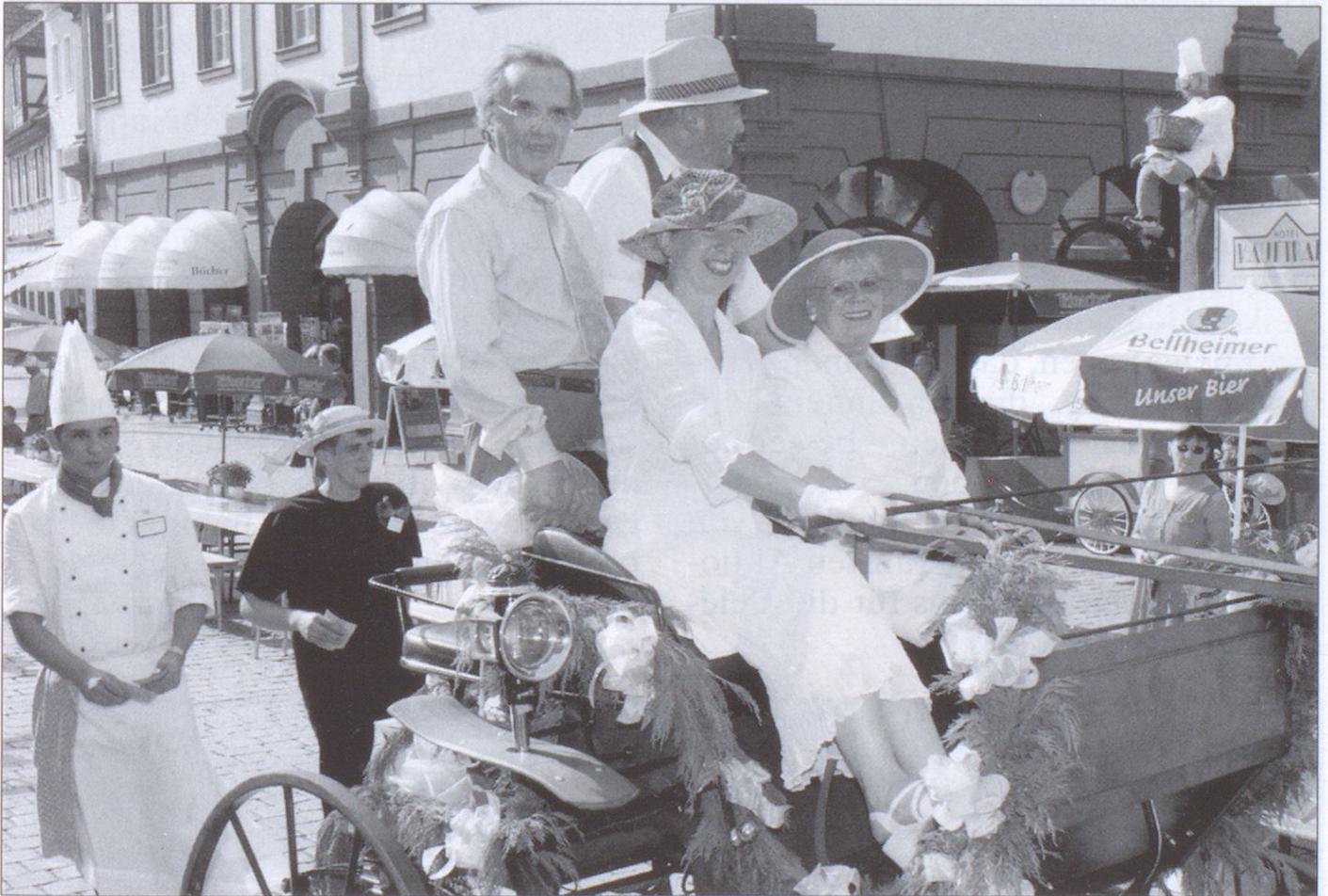
## HOTEL ALT SPEYER

Das Hotel Alt Speyer liegt mitten im Zentrum. Alle Zimmer verfügen über TV, Bar, Telefon, Dusche/WC. Unser Hotel vermittelt Ihnen Individualität und Wohlbefinden.

Große Gailergasse 1a  
67346 Speyer  
Fon 06232 / 60280  
Fax 06232 / 602828

# Außergewöhnliches Engagement für Tourismusentwicklung honoriert

## Heike Häußler erhält Auszeichnung des Hotel- und Gaststättenverbandes Speyer



*Auffahrt mit der festlich geschmückten Kutsche: Heike Häußler (vorne rechts) wurde vom Hotel- und Gaststättenverband für ihr touristisches Engagement ausgezeichnet.*

*Fotostudio Lenz*

Der Hotel- und Gaststättenverband Rheinhessen-Pfalz, Kreisstelle Speyer, nahm die diesjährige Kaisertafel erneut zum Anlass, einer Persönlichkeit des öffentlichen Lebens dafür zu danken, dass diese sich um den Tourismus und das Wohl der Stadt Speyer verdient gemacht hat. Was lag da näher, als die Vorsitzende des Verkehrsvereins Speyer zu wählen? Schließlich folgt der Verkehrsverein bereits seit 100 Jahren der Maxime, den Fremdenverkehr in Speyer zu fördern und die

Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen. Heike Häußler, seit 1994 Vorsitzende des Verkehrsvereins und somit bereits von Amts wegen engagierte Streiterin für den Tourismus in Speyer, hatte allerdings schon viel früher ihr Interesse und Engagement dem Wohle der Stadt gewidmet.

Als selbstständige Geschäftsfrau und zweite Vorsitzende der „Leistungsgemeinschaft Speyer aktiv“ hatte sie über viele Jahre hinweg einen maßgeblichen Teil zur Belebung der Speyerer Innen-

stadt und deren Wirkung über die Stadtgrenzen hinaus beigetragen. Auch als Stadträtin (CDU) und stellvertretende Fraktionsvorsitzende ihrer Partei ist Heike Häußler für ihr Engagement in Bezug auf die Außendarstellung der Stadt Speyer bekannt.

Ihrer Idee folgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Tourismus, eines Zusammenschlusses von Stadtverwaltung, Verkehrsverein und namhaften Speyerer Hoteliers. Der „Runde Tisch“, das regelmäßige Zusammentreffen von Vertretern der Speyerer Geschäftswelt mit der Stadtverwaltung, ist ebenfalls auf Initiative von Heike Häußler entstanden und hat dazu beigetragen, dass Aktionen – besonders solche, die im innerstädtischen Bereich stattfinden – besser koordiniert werden können.

Doch allein die unter Leitung von Heike Häußler durchgeführten Aktionen des Verkehrsvereins für die Bele-

bung des Tourismus und dessen Lenkung in geordnete Bahnen hätten bereits ausgereicht, um die Ehrung, die ihr der Hotel- und Gaststättenverband am 8. August 2003 im Rahmen der Eröffnung der diesjährigen Kaisertafel zukommen ließ, voll und ganz zu rechtfertigen.

Dies bestätigen auch die Worte von Renzo Bertolini, 1. Vorsitzender der Kreisstelle Speyer des Hotel- und Gaststättenverbandes Rheinhessen-Pfalz, der betonte: „Der Vorstand hat sich in diesem Jahr für Sie, sehr geehrte Frau Häußler entschieden. Den Erfolg der städtischen Fremdenverkehrsentwicklung haben der Verkehrsverein und damit auch Sie entscheidend mitgeprägt. Dafür möchten sich die Gastwirte bedanken und durch diese Ehrung erkenntlich zeigen.“ Heike Häußler nahm die Ehrung gerne und mit Freude entgegen.

*Jutta Jansky*

# Speyer

gestern • heute • morgen

1903 2003

100 Jahre Verkehrsverein

**Das Buch zur Geschichte – Mit Geschichten über das Brezelfest, den Sommertagszug, das Judenbad, Kunst, Kultur – sowie die Förderung des Tourismus in Speyer**

Erhältlich bei:  
Tourist-Information, Maximilianstraße 13  
Volksbank Speyer, Bahnhofstraße,  
Buchhandlung Oelbermann, Wormser Straße  
Dom-Pavillon. Über den Verkehrsverein ist es  
unter Fax-Nr.: 062 32 / 29 19 72 zu bestellen.  
Das Buch trägt die ISBN-Nummer 3-87637-076-0



Karl Markus Ritter

# Eintrag ins Buch der Tausend Stifter

Verkehrsverein hilft im Jubiläumsjahr dem Kaiserdom



Unser Foto zeigt (v.l.n.r.): Anton Morgenstern, Beiratsmitglied Verkehrsverein, Wolfgang Hissnauer, Vorsitzender Dombauverein, Uwe Wöhlert, Organisator des Konzerts, Franz-Joachim Bechmann, Schatzmeister Verkehrsverein, Heike Häußler, Vorsitzende Verkehrsverein, Karl-Markus Ritter, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Kaiserdom, Günter Wedekind, Zweiter Vorsitzender Verkehrsverein, und Herbert Hack, Beiratsmitglied Verkehrsverein. Foto: Klaus Landry

Den Erlös aus dem Benefizkonzert mit den Mainzer Hofsängern anlässlich des Verkehrsvereins-Jubiläums überreichte dessen Vorsitzende Heike Häußler am 4. September den beiden Förderinstitutionen des Domes. Schnell sei im Vorstand beschlossen worden, dass der Benefiz-Zweck zu gleichen Teilen der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ und dem Dombauverein zufließen sollte, berichtete Heike Häuß-

ler den anwesenden Pressevertretern. Die rund 700 zahlenden Besucher und die Förderzusage der Kreis- und Stadtparkasse Speyer haben einen Betrag von insgesamt 6.000 Euro für den Dom ergeben.

## Konzert der Spitzenklasse

Die Mainzer Hofsänger brillierten am 13. Juni 2003 mit geistlichen Gesängen, erinnerte Karl-Markus Ritter, ge-

schäftsführendes Vorstandsmitglied der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“. Man könne ohne Übertreibung formulieren, dass das Konzert zum 100. Geburtstag des Verkehrsvereins ein riesiger Erfolg gewesen sei, nicht nur in finanzieller Hinsicht. Die Besucherinnen und Besucher hätten mit ihrer Begeisterung das Urteil selbst gefällt.

Auf diese Weise, so der Geschäftsführer weiter, erfülle sich auch der Leitspruch des Jubiläumsjahres des Verkehrsvereins, wie er auf der Festschrift des Verkehrsvereins dokumentiert sei: „Speyer – gestern • heute • morgen.“ Die Mittel, die der Verkehrsverein dem Dombauverein zukommen lässt, fließen unmittelbar in die derzeitige „Große Dom-Restaurierung 1996-2010“. „Für das ‚Morgen‘ Sorge die Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer“, sagte Ritter weiter. Die Stiftung fördere allerdings auch im nicht unerheblichen Maße die aktuell anstehende „Große Dom-Restaurierung“. Allein im vergangenen Jahr seien 540.000 Euro Projektfördermittel der Stiftung verbaut worden. Die Zukunftssicherung des Domes sei jedoch das Hauptziel der Stiftung. Daher habe die „Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ im Sinne der UNESCO-Konvention die Patenschaft für das Weltkulturerbe übernommen.

Die Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer soll dafür Sorge tragen, dass der Dom auch für die kommenden

Generationen erhalten bleibt. Daher strebt sie die Errichtung eines soliden Stiftungskapitals an, mit dessen Zinserträgen jährlich ein Beitrag zu dem Unterhalt, aber auch für notwendige Instandsetzungsmaßnahmen geleistet werden kann. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2002 sind rund 280.000 Euro dem Stiftungskapital zugefügt worden. Derzeit umfasst das Stiftungskapital 1,25 Millionen Euro. Begonnen hat die Stiftung 1999 mit einem finanziellen Grundstock von rund 760.000 Euro.

Der Vorsitzende des Dombauvereins, Dr. Wolfgang Hissnauer, dankte dem Verkehrsverein Speyer für die willkommene Spende. Im Namen des Vorstandes der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ lobte Ritter den Verkehrsverein auch deshalb, weil dieser das Anliegen der Zukunftssicherung unterstützt. Sein Dank galt der Vorsitzenden Heike Häußler, den Mitgliedern des Vorstandes und allen Mitgliedern des Vereins. Sein Dank galt auch der Kreis- und Stadtparkasse Speyer und schließlich Sparkassendirektor Uwe Wöhlert, der das Benefizkonzert organisierte. Abschließend meinte Ritter: „Wir freuen uns und sind dankbar, dass der Verkehrsverein zu der Allianz der Förderer des Speyerer und Kurpfälzer Wahrzeichens zählt.“

Vor dem Kaiserdom trugen sich schließlich die Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins Speyer mit Freude in „Das Buch der Tausend Stifter“ ein.

EUROPÄISCHE  
KAISERDOM



STIFTUNG  
ZU SPEYER

Seit über  
25 Jahren  
für Sie da

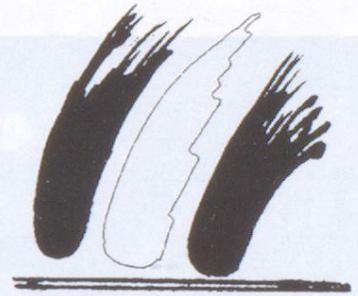
# Janko Cerin

Malermeister und gepr. Restaurator

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN.  
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG ·  
VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Boschstraße 22 · 67346 Speyer

Tel. 0 62 32 - 3 42 52 · Fax 4 09 60



Wir machen mehr,  
als manche meinen

## Schokoladen-Weihnachtsmänner

aus extra heller Edel-Vollmilch-Schokolade

– auch in BÄKO-Fachgeschäften –

🌲 Riesenauswahl an Weihnachtspäsenten und Baumbehang

🌲 Weiße-, Bittere- und Diät-Schokoladenartikel

🌲 Handgefertigte Pralinen

🌲 Herstellung exklusiver  
Schokoladen-Hohlfiguren

🌲 Für unsere Kleinen:  
Großes Sortiment an Kaufladen-Artikeln

**NEU** Bruch  
Schoko-Küsse



# Karl Keim

Im Neudeck 24 · 67346 Speyer · ☎ (0 62 32) 4 35 13

Wir freuen uns auf Ihren Besuch „Ihr Schoko-Keim“

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8-12 Uhr und 13-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

## Hans Haag GmbH u. Co. KG · gegründet 1908

Im Neudeck 11b · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32 / 3 49 61

Dachdeckerei · Bauspenglerei · Innungsfachbetrieb

Steildach · Flachdachabdichtungen ·

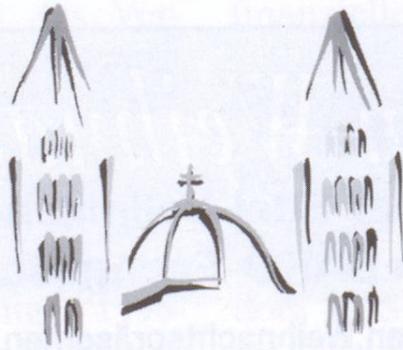
Fassadenverkleidungen · Industriebdachungen · Blitzableiterbau





Dreifaltigkeitskirche

**Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,  
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“  
das Historische Museum der Pfalz,  
das Technik Museum Speyer und  
die IMAX-Filmtheater  
freuen sich auf Ihren Besuch**



S P E Y E R

Wir informieren Sie gerne:  
Tourist-Information Speyer  
Maximilianstr. 11  
67346 Speyer  
Tel. 062 32/14 23 92  
Fax 062 32/14 23 32

# MANN. IST DAS EIN BIER.

BEN BECKER FÜR UREICH.



AUS DEM  
HAUSE EICHBAUM.

KRAFTVOLL. URIG-HERB.

SO, WIE'S MÄNNER MÖGEN.

GENIEßEN SIE DIE EINZIGARTIGE

URSPRÜNGLICHKEIT DES

UREICH PILS GESCHMACKS.

ECHT UND URIG WIE SEIN NAME.

DAS SPITZENPILS AUS DEM

HAUSE EICHBAUM.



# UREICH

KRAFTVOLL. URIG-HERB.

## Fünf Jahre Varieté-Palast Speyer



*Karl-Roland Ziellenbach, Direktor des Varieté-Palastes Speyer, begrüßt „seine“ Gäste im prachtvollen Theatersaal gerne persönlich. Foto: Klaus Venus*

Es gibt wahrlich nicht viele Menschen, die von sich sagen können, sie haben ihren Traum realisiert und dabei nicht nur ihren eigenen Traum gelebt, sondern auch die Träume anderer Menschen für einige Stunden Wirklichkeit werden lassen. Dies ist Karl-Roland Ziellenbach gelungen, als er am 1. Oktober 1998 in Speyer den Varieté-Palast in der Unteren Langgasse eröffnete.

Seit dieser Zeit nimmt der Theater-Direktor sein Publikum immer wieder mit auf faszinierende Traumreisen. Er ist dann Reiseleiter zu den Reisezielen in der Fantasiewelt. Drei Mal im Jahr wechseln die Zielorte. Die erste Reise führte vor fünf Jahren nach „Paris, Pa-

ris“. Dieses Ziel war äußerst passend gewählt.

Nachdem das „Maison de France“ (das ehemalige Kasino der in Speyer stationierten französischen Streitkräfte) in einem sechsmonatigen Kraftakt umgebaut war, fand der Varieté-Palast nach und nach seine atmosphärische Heimat in der Belle Epoque, dem Lebensgefühl des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Der Jugendstil (Art Nouveau) prägte diese Epoche ebenso wie die Wienerwalzerseligkeit, der englische Ästhetizismus und das französische Kurtisanentum. Belustigungen und kurzweilige Vergnügungen boten damals die aufkommenden Cabarets.

## Träumen, Staunen, Lachen, Genießen

Mit der Eröffnung des Varieté-Palastes hat Karl-Roland Ziellenbach eine neue „Belle Epoque“ in Speyer zum Leben erweckt: Comedy, Clowns, Pantomime, Parodie, Tanz und Ballett, Artistik, Live-Gesang und Magie auf höchstem Niveau, mit aufwändigen Kulissen und Requisiten, komplettiert vom eigenen Hausorchester und dem eigenen Hausballett. Mit diesen Zutaten begleitet er seine Gäste nicht nur auf optische und akustische Fantasiereisen, sondern seit einiger Zeit auch in die kulinarische Welt der Gaumenfreuden.

So steht auf dem Reiseprogramm von Beginn an ein exklusives Fünf-Gänge-Menü, das mit dem Dargebotenen auf der Bühne korrespondiert: Fantasieanregende Geschichten mit vielen Überraschungen und Gags und dazwischen zum Beispiel eine delikat mit Maronen und Feigen gefüllte Perlhuhnbrust oder Bouillon mit Trüffelravioli.

Dem Schreiber dieses Artikels fällt es schwer, das vierstündige Erlebnis im Varieté-Palast in Worte zu fassen, oder mit Superlativen die Freude, den Genuss und die Entspannung den geneigten Leserinnen und Lesern zu vermitteln, die sich noch nicht auf eine Reise in Ziellenbachs Welten eingelassen haben.

### Herzensbrecher, Münchhausen, Mondlicht und noch vieles mehr

Der ersten Reise nach „Paris, Paris“, eine Begegnung mit den Altmeistern des Varietés, folgte mit dem „Zauberlehrling“ die Bekanntschaft mit Goethe und der Addams-Family. Apropos Family, ganz schön familiär wurde es auf der „Pfälzischen Hochzeit“. Klassisch dagegen kam „Carmen“ daher, auch wenn in dem verrückten Opernhaus nicht alles so vonstatten ging, wie Opernfreunde das gewohnt sind. Traumtheater vom Feinsten bot „Moonlight“, bei dem



*Was wäre ein Varieté ohne Clown? Pipo weiß, wie man Zuschauer zum Lachen bringt.* Foto: Venus

eine Mondfee auf Weltreise geht, um ihren Traummann zu suchen. Als Reiseführer glänzte danach „Baron Münchhausen“, der mit dem Publikum durch ferne Länder und Welten zog. Beim „Herzensbrecher“ dagegen stürzte sich ein ganze Stadt in die Liebe, und mit dem „Blauen Engel“ führte Karl-Roland Ziellenbach sein Publikum mit einer Nostalgie-Show in die goldenen 20er. Erst kürzlich zu Ende gegangen sind die unglaublichen Abenteuer des englischen Geheimagenten „James B(l)ond“, der von seiner „Lizenz zum Lachen“ reichlich Gebrauch machte. Auch Elvis wurde im Varieté-Palast erneut zum Leben erweckt und bezauberte – wie gewohnt – vor allem das weibliche Publikum. Derzeit führt die Reise ins „Dschungelparadies“. Bis Ende Januar 2004 steht die Einladung zum Mitreisen.

## Höhenflüge inbegriffen

„Bereits beim Einlass werden die Gäste von charmanten Stewardessen im schmucken Dress der ‚Holiday-Airline‘ empfangen. Als Passagiere begleiten sie die Akteure auf eine abenteuerliche Flugreise, die nach einer ohrenbetäubenden Bruchlandung im Dschungel endet. Wenn sich der Vorhang wieder hebt, ist der Blick frei auf eine fantasievoll gestaltete Urwaldkulisse, in der sich die Protagonisten mit allerlei Unannehmlichkeiten herumschlagen müssen. Die Crew lässt sich jedoch nicht von jedweden Unbilden beeindrucken, sondern ihr Kapitän mutiert zum Urwaldhelden Tarzan. Die nachfolgende Hatz durch geheimnisvoll anmutendes Terrain wird samt Löwen, Affen, Elefanten und einer Riesenpython zum reinsten Publikumsschlager“, schildert ein Besucher der aktuellen Vorstellung die Show.

Neben komödiantischen Höhenflügen und spontanen Improvisationen – unter Einbezug des Publikums – geleitet der Kapitän, Entertainer und Tarzandarsteller Bernd Busch die Zuschauer von einer artistischen Sensation zur nächsten: Gänsehaut erzeugende Säbelbalancen, bezaubernde Verwandlungstänze (Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling), stimmgewaltige Gesangseinlagen à la Andrews Sisters, virtuose Schleuderbrettakrobatik, atemberaubende Artistik am Vertikalseil und Trapez. Alle Akteure zählen zur internationalen Spitzenklasse.

## Lebendig gewordene Bilder

„Qualität“ ist das Schlüsselwort für Karl-Roland Ziellenbachs Erfolg – vor, auf und hinter der Bühne. In den fünf- und zwanzig Jahren seiner Liebe zum Varieté hat er so viele Erfahrungen gesammelt, dass alles, was national und



*Im Stil der berühmten „Tiller-Girls“, das Ballett des Speyerer Variété-Palastes.  
Foto: Venus*



*Die Besucher des Speyerer Varieté-Palastes dürfen immer eine grandiose Show erwarten, mit Tanz, Gesang, viel Musik und Akrobatik. Foto: Venus*

international Rang und Namen hat, den Anspruch seines Hauses in Speyer kennt und gerne hier arbeitet. Er ist nicht auf Agenturen angewiesen. Niemals würde er „unästhetische, hetzende oder langweilige Nummern“ auf der Bühne zulassen. Wesentliches Merkmal der Ziellenbachschen Theaterkonzeption ist es, keine reinen Nummernprogramme (zusammenhanglose Showblöcke) abzuwickeln, sondern thematische Aufführungen in „lebendig gewordene Bilder“ zu verwandeln. Bilder sind das ursprüngliche, eigentliche Metier des Kunstmalers Ziellenbach, Absolvent der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, Initiator des „Festival der Fantasie“ im rheinland-pfälzischen Kultursommer und des „Spiegelpalastes“ in Kandel, um nur einige Stationen in seinem Leben zu erwähnen. „Bilder stelle ich mir vor

und setze sie um, und so ist auch das Varieté ein lebendig gewordenes Bild“, erklärte der Künstler einmal anlässlich der Eröffnung seiner Bilderausstellung in einer Bopparder Galerie.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Motive seiner Ölbilder und Lithographien dem Varieté entsprungen scheinen: Clowns, Tänzerinnen und Artisten, die sich in einer Traumwelt bewegen. Auch im Varieté-Palast hat Ziellenbach die künstlerische Gestaltung übernommen, vor und auf der Bühne.

### **Etwas verrückt, aber einzigartig**

Doch wie kam Karl-Roland Ziellenbach auf die Idee, ausgerechnet in Speyer sein Varieté zu eröffnen? „Eine Stadt mit solch guter Atmosphäre ist eine schöne Basis“, betont der Theater-Direktor, und fährt fort: „Ich habe mich in der ganzen Pfalz

um einen Standort bemüht. Ein Theater wie unser Haus braucht einen Ballungsraum wie das Rhein-Neckar-Dreieck ihn bietet. Speyer, mit seinen guten Verkehrsanbindungen und der dieser Stadt eigenen Atmosphäre, bietet den optimalen Standort für das Varieté. Selbstverständlich entscheidet zuletzt die Qualität der Veranstaltungen darüber, ob die Besucher wiederkommen. Sie tun es – und da viele von außerhalb anreisen, bleiben sie oftmals auch über Nacht.“

Staatssekretär Roland Härtel meinte anlässlich des Jubiläumsfestaktes zum fünfjährigen Bestehen des Varieté-Palastes am 1. Oktober nicht ohne Ironie: „Rom hat sein Kolosseum, Paris seinen Eiffelturm, New York seine Freiheitsstatue und Speyer eben seinen Varieté-Palast.“ Und Geburtstags-gast Oberbürgermeister Werner Schineller erinnerte sich an die Anfänge: „Bürgermeister Hanspeter Brohm kam vor sechs Jahren (Anm. d. Red.: In seiner Funktion als Kulturdezernent) zu mir und sagte, er habe da jemanden kennen gelernt, der sei zwar etwas verrückt, aber einzigartig, und

### **Das Varieté in Zahlen**

Der Theaterraum bietet Platz für über 300 Gäste, in der Theaterbar „Jules Verne“ mit der wohl längsten Theke der Pfalz und 100 Sitz- sowie 80 Stehplätzen, lässt sich mit einer großen Auswahl von Getränken die Varieté-Traumreise beschließen. Im Sommer lockt der Biergarten über 200 Gäste unter die große Linde, und in der kühleren Jahreszeit steht ein orientalischer Wintergarten mit etwa 100 Plätzen zur Verfügung. Bei rund 40.000 Besuchern im Jahr ist der Varieté-Palast ein mittelständiges Unternehmen mit z.Zt. 38 festen Angestellten und weit über 40 sonstigen Mitarbeitern.

die Idee, die er hier in Speyer umsetzen wolle, koste die Stadt nichts, außer einem bißchen guten Willen zur Zusammenarbeit.“ Dass dieser sich gelohnt hat, davon ist der sparsame Oberbürgermeister heute überzeugt.

Im Sommer 2004 wird das Ensemble des Varieté-Palastes mit bis zu 25 Vorstellungen in Rheinland-Pfalz auf Tournee gehen, ein Highlight wird der Auftritt bei der Landesgartenschau in Trier sein. Damit wirkt wieder ein Stück Speyer über seine Grenzen hinaus – zum Wohle der Stadt und zur Freude der Menschen.

Zu buchen ist diese Welt des Varietés auch für Firmeneröffnungen, Mitarbeitererehrungen, Präsentationen auf Tagungen, Firmenevents, Galas und familiäre Feiern – und das trotz ganzjährigem Spielbetrieb!

Karl-Roland Ziellenbach, der Mann, der die „Träume wahr werden lässt“, was hat er eigentlich für einen Traum bezüglich seines Varieté-Palastes? Seine Antwort: „Die National-Elf sitzt in der Loge.“ Ob Rudi Völler noch vor der WM diesem Wunsch entspricht? Ziellenbachs Motto: „Carpe Diem, denn jeder Tag ohne ein Lächeln ist ein verlorener Tag.“ Seinen beruflichen wie privaten Wunsch, „fröhliche Menschen“ um sich zu haben, wird jeder Besucher im Varieté-Palast nachvollziehen können.





früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

# Haus- **strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 062 32/7 10 35

seit 1892

**AQUARIUM**

# Harster

Wasserpflanzen · Zierfische · Teichfische  
ALLES für den Gartenteich

67346 Speyer  
Austraße 10

Telefon (0 62 32) 3 23 83

Telefax (0 62 32) 3 29 88



• Teichfolie



• Fertigteiche

• Springbrunnen

• Teichpumpen

• Süß- u. Meerwasser  
Aquaristik

Montags geschlossen



## shm profit Euro

**Die professionelle  
Software für  
Handwerk und Handel**

**Software-Agentur  
Vera Priebe**

Jetzt anrufen und die  
kostenlose Vollversion von  
**shm profit Euro** kommt  
30 Tage unverbindlich  
in Ihren Betrieb

Im Erlich 1 · 67346 Speyer · Tel.: 0 62 32/ 46 28 · Telefax: 46 29  
e-mail: savp.speyer@t-online.de · Internet: <http://www.savp.de>

# 100 Jahre Verkehrsverein – 100 Jahre Geschichte der Stadt Speyer

Mit den verschiedensten Aktionen feierte der Verkehrsverein Speyer in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag. Mitglieder-Frühschoppen, Jubiläums-Brezelfest, Festakt und Mitglieder-Bootsfahrt gehörten zu den Highlights der Jubiläums-Festivitäten. Doch wie das bei allen Festfreuden so ist, so waren auch diese viel zu schnell vorbei.

Wer echter Speyerer ist – oder doch zumindest sein Herz an diese schöne Stadt verloren hat – möchte dauerhaftere Eindrücke als sie jedes Jubiläumsfest vermitteln kann. Dies hat der Verkehrsverein nicht nur seinen Mitgliedern sondern allen Speyer-Freunden ermöglicht: Mit seinem Jubiläumsbuch „Speyer –

gestern • heute • morgen – 100 Jahre Verkehrsverein“.

Der informative Band, der im Dezember 2002 im Vorgriff auf das Jubiläumsjahr erstmals vorgestellt wurde, ist eine wahre Fundgrube und beständige Informationsquelle, wenn es um die vergangenen 100 Jahre zwischen 1903 und 2003, die Stadt Speyer und den ihr dienenden Verkehrsverein geht.

Das von Anfang an definierte Vereinsziel „Den Fremdenverkehr zu fördern und die Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen“ bringt es mit sich, dass die Geschichte des Verkehrsvereins gleichzeitig Teil der Geschichte der Stadt Speyer ist.



*Sommertag 1925 – Foto aus dem Buch zum 100. Geburtstag des Verkehrsvereins.*

# SPEYERER BREZELFEST

am 2. Wochenende im Juli



*1910 erblickte das Brezelfest das Licht der Welt.*

In seinen einzelnen Kapiteln beleuchtet das Jubiläumsbuch des Verkehrsvereins die Entwicklung der Stadt von der Kaiserzeit bis ins 21. Jahrhundert.

In dem Beitrag „Die 100-jährige Geschichte des Vereins“ erfahren die Leser mehr darüber, wie Speyer „in aller Welt“ bekannt wurde, es zu seiner ersten festen Rheinbrücke kam, die Rheinpromenade entstand, das Altpörtel vor dem Abriss gerettet wurde, die Weihnachtsbeleuchtung in die Innenstadt kam und die Speyerer Wahrzeichen ins rechte Licht gerückt wurden.

„Zwei in einem Boot“ beleuchtet das Verhältnis zwischen Stadtvorstand und Verkehrsverein, das nicht zu jeder Zeit so ungetrübt war, wie heute.

1910 schlug die Geburtsstunde des Brezelfestes. Es ist das bislang stärkste und bekannteste Kind des Verkehrsvereins. Anekdoten, Geschichten und zahlreiche Bilder wählte der Autor Frank Scheid für seinen Brezelfest-Beitrag im Jubiläumsbuch des Verkehrsvereins aus.

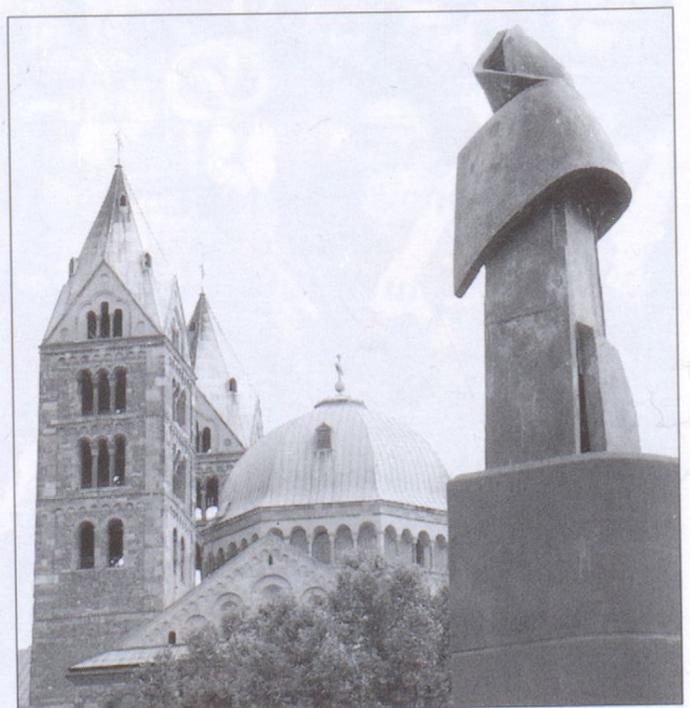
Auch der Sommertagszug ist ein geliebtes Kind des Verkehrsvereins. Wer hätte dieses traditionelle Ereignis besser beleuchten können, als Sommertags-Vater Günter Wedekind? Vom alten heidnischen Brauch bis zum modernen Sommertagsumzug schlägt er im Jubiläumsbuch eine Brücke.

Die kulturellen Aktivitäten des Verkehrsvereins, zu denen die Aufstellung der „Fährmann Plastiken“ von Georg Günter Zeuner ebenso gehören, wie die Statue des Nikolaus von Wolf Spitzer, beleuchtet Rainer Kirschenlohr, und über den Domnapf und seine vom Verkehrsverein unterstützten zahlreichen Füllungen weiß Karl-Markus Ritter interessant zu berichten.

Judenhof und Judenbad, seit 1993 durch Mitglieder des Verkehrsvereins betreut, gehören ebenso zu der Themenvielfalt des Jubiläumsbuches, wie die Speyerer Vierteljahreshefte und die Tourismusförderung.

Das Jubiläumsbuch (ISBN 3-87637-076-0) ist in der Tourist-Info Speyer und im Buchhandel erhältlich. Es eignet sich auch bestens als Geschenk für alle, denen Speyer am Herzen liegt.

*Jutta Jansky*



*Nikolausplastik an der Sonnenbrücke.*

## Werden Sie Mitglied!

In diesem Jahr feiert der Verkehrsverein Speyer sein 100-jähriges Bestehen mit zahlreichen Aktionen, speziell für seine Mitglieder. Werden auch Sie Mitglied im Verkehrsverein, denn der Verkehrsverein verfolgt seit 1903 das Ziel „den Tourismus in Speyer zu fördern und die Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen“. Der Sommertagszug, das Brezelfest, die Speyerer Vierteljahreshefte und die Betreuung des Judenbades sind ausschließlich durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Verkehrsvereins möglich. Außerdem ist der Verkehrsverein unter Leitung seiner Vorsitzenden Heike Häußler Initiator und/oder Mitträger der AG-Tourismus und des Runden Tisches von Speyer, zwei mittlerweile unverzichtbare Sammelbecken fortschrittlicher Ideen – zum Wohle der Stadt.

Mitglieder erhalten das Speyerer Vierteljahresheft kostenlos zugesandt. Wenn Sie daran interessiert sind, passiv oder sogar aktiv im Verkehrsverein mitzuwirken, dann senden Sie bitte das Antragsformular ausgefüllt an den Verkehrsverein Speyer, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt im Verkehrsverein Speyer e.V.

Vor- und Nachname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Geb.-Datum: \_\_\_\_\_

Der Mindestbeitrag für eine Einzelmitgliedschaft beträgt 24,50 Euro, für die Familienmitgliedschaft 36,80 Euro.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von

\_\_\_\_\_ Euro

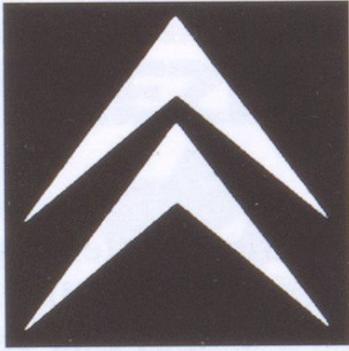
und bin damit einverstanden, dass dieser Betrag jeweils Januar von meinem

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ bei

Bank: \_\_\_\_\_

BLZ : \_\_\_\_\_ abgebucht wird.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



**CITROËN**

# Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 0 62 32 / 7 43 85    Telefax 0 62 32 / 7 48 07



**Michael Köpper: Mode für Sie und Ihn**

*... wie immer gilt:  
Wo Qualität, Preis und  
Service stimmen*

*natürlich*

# KÖPPER

**DAS PREISWERTE MODEHAUS**

67346 Speyer-Süd · Landauer Str. 37



Foto: privat

## Karl Wex

Karl Wex, Holzschnitzer und Bildhauer, hat sich und einem Nachbarjungen in Speyer ein Denkmal gesetzt – ohne dies so zu beabsichtigen. Der Künstler mit Leib und Seele ist auch der „Vater“ des Brezelbuben, der auf dem Speyerer Brezel- und Handwerkerbrunnen steht und dort seine Zunft vertritt. Doch dieser Brezelbub ist nicht das einzige Kunstwerk von Karl Wex, das auch heute noch die Betrachter erfreut. Zu bewundern sind u.a. im Dom seine Arbeiten an den Beichtstühlen, das Potalrelief und die Figuren an den Seitenaltären in der Bernharduskirche, die Reliefs „Goldwäscher“ und „Münze“ in der Kreis- und Stadtparkasse Speyer. Außerdem schuf er Plaketten und Medaillen, so auch die Gedenkmedaille zur 2000-Jahr-Feier der Stadt Speyer.

Geboren wurde der Speyerer Künstler als viertes von acht Kindern im Allgäu, am 20. September 1912 in

Stötten am Auerberg. Wie er selbst einmal betonte, hatte er von klein auf Gelegenheit, Hunger und Not nach dem Ersten Weltkrieg kennen zu lernen. Diese frühe Lebenserfahrung habe ihn nie mehr losgelassen und sein künstlerisches Schaffen geprägt. So zählten zu seinen maßgeblichen Werken auch immer Abbildungen von Menschen in Not und Menschen bei der Arbeit.

Nach Abschluss der Volksschule absolvierte Karl Wex eine vierjährige Lehre als Holzbildhauer. Daneben belegte er Abendkurse im Aktzeichnen und Modellieren. Bereits drei Jahre nach der Gesellenprüfung musste er 1933 zum Arbeitsdienst einrücken. Nach seiner Übersiedelung in die Pfalz hospitierte er 1935 in der Bildhauerklasse von Otto Rumpf in der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern. Nach der Meisterprüfung 1937 ließ er sich als freischaffender Künstler nieder, wurde jedoch bereits zwei Jahre später als Soldat eingezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam Karl Wex nach Speyer zurück, wo er seit seiner Hochzeit mit Frau Gertrud (1940) heimisch geworden war. Drei Kinder sind dieser Ehe entsprungen.

1985 widmete ihm der Kunstverein Speyer eine eigene Ausstellung, bei der die Fülle und Vielfalt der Arbeiten die Besucher erstaunte. Vor allen Dingen die großformatigen Reliefs und die fantasievoll ausgearbeiteten Masken bezauberten die Besucher. Sein Wissen und Können gab Karl Wex von 1966 bis 1978 als Fachlehrer für Werken und Bildnerische Gestaltung an der Zeppelinschule an seine Schüler weiter. Am 15. Januar 1997 verstarb er. Er ist auf dem Friedhof Speyer beigesetzt.

Jutta Jansky



HOTEL

# Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95

## Guten Morgen



Immer bestens

informiert,

pünktlich

zum

Frühstück,

spätestens

um 6.00

Uhr

in Ihrem

Briefkasten:

DIE RHEINPFALZ

im Abo.



**DIE RHEINPFALZ**

Wissen, was läuft



Jetzt anrufen und  
das kostenlose Probe-Abo  
der RHEINPFALZ kommt  
14 Tage unverbindlich  
zu Ihnen nach Hause:

**0800 1008254**

## 2003

### 30. August

Mit einem Festgottesdienst und der sich anschließenden Feier im Ägidienhaus begeht Pfarrer Hubert Ehrmanntraut die 25. Wiederkehr seiner Amtseinführung in der Kirchengemeinde St. Joseph.

### 3. September

Bischof Anton Schlembach führt Karl-Ludwig Hundemer, bisheriger Leiter der Gemeindegeseelsorge im Bischöflichen Ordinariat, in sein Amt als Domkapitular ein und verleiht ihm die Dompfarrei.

### 5. September

Mit 72 Bürgern im Gefolge übergeben die Stadtoberhäupter Werner Schineller (Speyer) und Wolfgang Lutz (Bad

Dürkheim) in beiden Städten den neuen Radweg zwischen Speyer und Bad Dürkheim seiner Bestimmung.

### 5.-6. September

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde (Kaiserslautern), Deutsche Burgenvereinigung, Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland und Cercle d'Histoire et d'Archéologie de l'Alsace du Nord (Wissembourg) veranstalten im Historischen Ratssaal das 11. Pfälzische Burgensymposium zum Thema „Burgenforschung diesseits und jenseits der Grenzen: in Pfalz, Elsaß und Rheinhessen“.

### 6. September

Oberbürgermeister Werner Schineller verleiht in einem Festakt im Historischen Ratssaal die Ehrenbürgerwürde an die langjährige Landtags-, Bundestagsabbeordnete und Abgeordnete im



*Pfarrer Hubert Ehrmanntraut (rechts) feierte am 30. August die 25. Wiederkehr seiner Amtseinführung.* Fotostudio Lenz



Tullastraße 50, 67346 Speyer  
Tel. (06232) 41535, Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11<sup>00</sup>-14<sup>00</sup> Uhr  
und 17<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Mittwoch Ruhetag  
Nebenzimmer bis 40 Personen  
8 Bundeskegelbahnen

# Gasthaus Waldeslust

Iggelheimer Straße 19, 67346 Speyer  
Tel. (06232) 35275,  
Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Sa. - So. 10<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Sa., So. und Feiertage  
durchgehend warme Küche  
verschiedene Nebenzimmer

E-mail: [fimmel@odinet.de](mailto:fimmel@odinet.de)

[www.gasthaus-waldeslust.de](http://www.gasthaus-waldeslust.de)

# BRAUN

## Clean-Service

Gebäudereinigung u. Dienstleistungen SüdWest GmbH



Büroreinigung  
Unterhaltsreinigung  
Glas- und Fassadenreinigung  
Krankenhausreinigung  
Teppich- und Sonderreinigung  
Bau- und Grundreinigung  
Außenanlagenpflege  
Sommer- und Winterdienst  
Sicherheitsdienste  
Hausmeisterdienste  
Kurierdienste

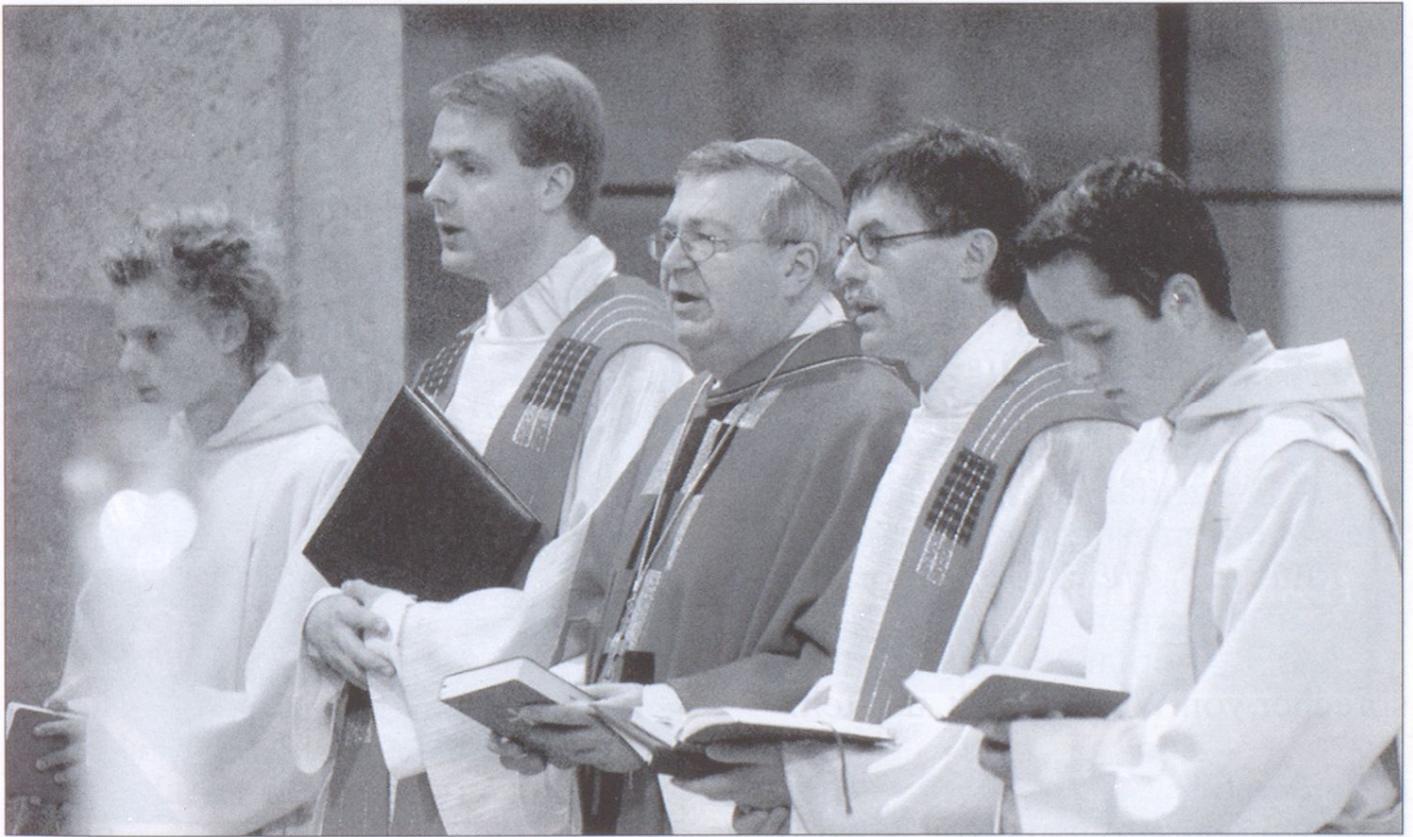


Betriebe in:  
Hockenheim  
Mannheim  
Heidelberg  
Karlsruhe  
Pforzheim  
Dresden  
Leipzig  
Chemnitz  
Beierfeld/Aue

## Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:  
68766 Hockenheim, Lessingstraße 45  
Telefon (06205) 4085, Telefax (06205) 8277  
E-Mail: [braunclean@t-online.de](mailto:braunclean@t-online.de)

Internet: <http://www.braunclean.de>



*Am 3. September wurde Karl-Ludwig Hundemer (2.v.li.) in sein Amt als Domkapitular eingeführt, am 12. September wurde er neuer Dompfarrer.*

*Fotostudio Lenz*



*Abfahrt zur Einweihung des Radweges von Speyer nach Bad Dürkheim.*

*Fotostudio Lenz*

Europäischen Parlament, Luise Herklotz. Viele Jahre engagierte sie sich auch als Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt und im deutschen Postbeirat. Besonders setzte sie sich für Frauenrechte ein und ist bis auf den heutigen Tag für die Belange ihrer Mitbürger ansprechbar. Sie ist in Speyer die erste mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnete Frau.

An der Ehrung nehmen auch viele politische Weggefährten wie die ehemalige Bundestagspräsidentin Annemarie Renger, der einstige Vizepräsident des Europäischen Parlaments Horst Seefelder, Lothar Schwartz, Pressesprecher von Willy Brandt, u.a. teil.



Am 5. Dezember verlieh Oberbürgermeister Werner Schineller der bekannten Speyererin Luise Herklotz die Ehrenbürgerwürde. Fotostudio Lenz

### 6. September

Henry Franck, ehemaliger Vorsitzender der Speyerer FDP, ist aus der FDP aus- und in die SPD eingetreten.

### 7. September

Das Seniorenzentrum Haus Edelberg feiert sein zehnjähriges Bestehen.

### 9. September

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Ältestenratszimmer 17 Schüler und Schülerinnen aus Tallinn sowie deren Gastgeber vom Gymnasium am Kaiserdom.

Oberbürgermeister Werner Schineller und Wolfgang Noe, Vorsitzender des Vereins Feuerbachhaus, eröffnen das seit November letzten Jahres wegen Renovierung geschlossene Feuerbachhaus und seine zu einem Museum neu gestalteten Ausstellungsräume.

### 12. September

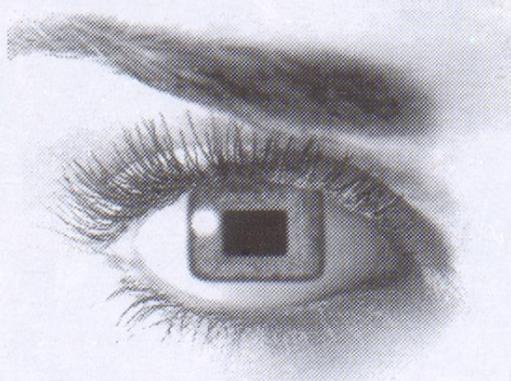
Auf dem Holzmarkt eröffnet Oberbürgermeister Werner Schineller das 28. Altstadtfest. Dem Fest war in diesem Jahr ein hervorragendes Sommer-

67346 Speyer  
Maximilianstraße 74  
Schulplätzchen 2

**brillen  
hammer** 

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen  
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche  
Beratung ist aber die Voraussetzung.  
Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.**

**SPEYER (2x) LANDAU GERMERSHEIM HERXHEIM KANDEL**

wetter beschert, was zu einem großen Besucheransturm führte. Leider sprachen einige Besucher zu heftig dem Alkohol zu und randalierten.

### 13. September

Im Historischen Ratssaal der Stadt empfängt Oberbürgermeister Werner Schineller eine Abordnung der Stadtverordnetenversammlung Rödermark, angeführt von deren Stadtverordnetenvorsteherin Maria Becht und Bürgermeister Alfons Maurer.

### 14. September

Weihbischof Otto Georgens führt in einem festlichen Gottesdienst Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer als neuen Pfarrer der Speyerer Dompfarrei ein.

Mit einem Besucherrekord von ca. 266.000 Besuchern, das sind im Durchschnitt 2.440 Besucher pro Tag, schließt das Freibad seine Pforten. Dies ist das zweitbeste Ergebnis seit 20 Jahren.

### 15. September

Karl Weinschütz, Vorsitzender der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt, wird 65 Jahre alt.

### 16. September

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal eine Delegation des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

### 18. September

Johannes Bruno hält den Eröffnungsvortrag der Volkshochschule zum Thema „Die Weisen von Speyer oder jüdische Gelehrte des Mittelalters an der hiesigen Talmudschule“.

### 19. September

Der städtische Kinderhort „Schatzinsel“ in Speyer-Nord feiert unter Betei-

# GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer  
zwischen  
Gedächtniskirche  
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

# GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14  
67346 Speyer  
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0  
Fax 2 64 52



*Mit Musik, Tanz und viel guter Laune feierte die Kindertagesstätte „Schatzinsel“ am 19. September ihren 25. Geburtstag. Fotostudio Lenz*



*Der Verband der Heimkehrer feierte am 19. September sein 50-jähriges Bestehen. Fotostudio Lenz*

ligung zahlreicher Eltern und Kinder sein 25-jähriges Bestehen.

Der Kreisverband für Heimkehrer, Kriegsgefangene und vermisste Angehörige Deutschlands begeht in der „Alten Schwartz'schen Brauerei“ sein 50-jähriges Bestehen. Für seine besonderen Verdienste wurde dem Kreisvorsitzenden Stefan Scherpf die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

### 20. September

Mit einem Tag der offenen Tür feiert das Unternehmen ISOVER Grünzweig und Hartmann sein 125-jähriges Bestehen. Das Speyerer Werk besteht 30 Jahre und beschäftigt knapp 300 Mitarbeiter.

Acht Speyerer Künstler und Künstlerinnen beteiligen sich an der Aktion „Offene Ateliers“.

### 20./21. September

Der 9. Speyerer Bauernmarkt lockt wieder viele Besucher auf die Maximilianstraße.

### 21. September

Die Freikirchliche Pfingstgemeinde feiert mit einem großen Gemeindefest im Gemeindezentrum „Arche“ in Speyer-Nord ihr 50-jähriges Bestehen.

### 23. September

Die Außenstelle des Wasser- und Schifffahrtsamtes Mannheim meldet, dass der Rhein mit einem Pegel von 1,76 Metern einen Niedrigstand erreicht hat und die Binnenschifffahrt Einbußen erleide.

### 24. September

Malte Gersch (15 Jahre) und Daniel Iden (16 Jahre), Schüler des Hans-Purmann-Gymnasiums, gewinnen



Seit langem den niedrigsten Wasserstand erreichte der Rheinpegel am 23. September. Der lange, heiße und trockene Sommer verwandelte die Rheinufer in belebte Badestrände. *Fotostudio Lenz*



*Publikumsmagnet war auch in diesem Jahr wieder der Bauernmarkt.*

*Fotostudio Lenz*



*Am 9. September wurde das Feuerbachhaus nach einer gründlichen Renovierung wieder eröffnet.*

*Fotostudio Lenz*

beim „Knoff-Hoff“-Wettbewerb der BASF den ersten Preis.

Bürgermeister Hanspeter Brohm gratuliert im Haus Edelberg Elisabeth Ries, der zweitältesten Speyerer Bürgerin, zu ihrem 101. Geburtstag.

#### **24.-27. September**

Auf dem Sprachenwettbewerb in Soest/Westfalen wird Alma Brodersen, Schülerin der elften Klasse des Gymnasiums am Kaiserdom, Bundessiegerin in Latein.

#### **26. September**

Mit einem großen Festakt feiert die Evangelische Diakonissenanstalt den 90. Geburtstag der Krankenpflegeschule, das 75. Jubiläum der Kinderkrankenpflegeschule und das zehnjährige Bestehen der Hebammenschule.

#### **27. September**

Der Vorsitzende der „Leistungsgemeinschaft Austraße“, Peter Krammer, eröffnet das seit 25 Jahren bestehende Austraßenfest.

#### **30. September**

Professor Heinrich Reiner mann wird nach 60 Semestern an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften emeritiert.

#### **2. Oktober**

Zum Abschluss der „Internationalen Musiktage Dom zu Speyer“ führen unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Leo Krämer, der Domchor, die Speyerer Domsingschule, der Philharmonische Chor an der Saar, der Chor der Saarländischen Bachgesellschaft und das Festivalorchester Dom zu Speyer das Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel auf.



*Rüstige 101 Jahre jung wurde Elisabeth Ries am 24. September. Bürgermeister Brohm gratuliert der Jubilarin.*

*Fotostudio Lenz*

#### **2.-5. Oktober**

Auf der Trendmesse Beauty&Lifestyle 2003 sind 111 Aussteller auf dem Gelände des Technikmuseums vertreten.

#### **4. Oktober**

Der Fuhr- und Ackerbauverein Speyer feiert im Historischen Ratssaal sein 125-jähriges Bestehen. Die Festansprache hält Dr. Walter Zwick. Am nächsten Tag veranstaltet der Fuhr- und Ackerbauverein mit Pfarrer Hubert Ehrmanntraut im Binshof ein Erntedankfest.

#### **4. - 18. Oktober**

Volker Dürr, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, und Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnen im Kleinen Saal der Stadthalle die Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturtage.



*Festlich beging der Fuhr- und Ackerbauverein Speyer im Rathaus die Feier zu seinem 125-jährigen Bestehen.*

*Fotostudio Lenz*



*Doris und Gerhard Fuchs führen seit 25 Jahren das Restaurant Pfalzgraf.*

*Fotostudio Lenz*

## 6. Oktober

Das Reformhaus Hug feiert sein 75-jähriges Bestehen. 1928 wurde das Familienunternehmen von den Brüdern Otto und Alfred Hug, dem Vater des heutigen Seniorchefs Helmut Hug, in Kaiserslautern gegründet. 1948 ließ sich das Unternehmen in Speyer nieder. Andreas und Christian Hug betreiben das Reformhaus heute in der dritten Generation.

Oberbürgermeister Werner Schineller verabschiedet Friedrich Herklotz, Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, in den Ruhestand. Seit 1956 war er bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Ursula Baader, seit 1980 als Angestellte, zuletzt in der Gebäudewirtschaft tätig, wird ebenfalls verabschiedet. Alois Kling, beim Stadtbauamt und im Friedhof beschäftigt, und Wolfgang Becker, Ingenieur in der Tiefbauabteilung, werden für 40 Jahre Tätigkeit geehrt. Für 25 Jahre Tätigkeit werden geehrt: Peter Imo, Sachbearbeiter für Gebäudewirtschaft, Jürgen Becker, Hallenwart, Betty Schopp, Reinigungskraft, Dieter Stadler, Friedhofsabteilung, Karl Lutz, Sozialarbeiter, Gabriele Nowicki, Schulsekretärin und Ewald Gaden, Leiter der Volkshochschule.

## 7. Oktober

Zum zehnjährigen Bestehen des Erzählcafés des Seniorbüros moderiert Ludger Tekampe vom Historischen Museum der Pfalz im Historischen Ratssaal das Erzählcafé zum Thema „Speyerer Künstler zwischen den Kriegen“. Clemens Jöckle nimmt die Anwesenden mit seinem Referat über dieses Thema mit auf die „Kulturreise“.

## 8. Oktober

Die Mitgliederversammlung des Vereinskartells Speyer-Nord wählt Wilfried Lehr zum Vorsitzenden und Nachfolger von Karl Bundschuh.

Franz Dudenhöffer, Vorsitzender des Kunstvereins, und Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnen im Stiftungskrankenhaus zum zehnjährigen Bestehen des Seniorbüros die Fotoausstellung von Siegbert Vogel „Unsere Welt - Ihre Alten.“



*Dekan Erwin Bersch feierte seinen 65. Geburtstag. Fotostudio Lenz*

Dekan Erwin Bersch (St. Konrad), wird 65 Jahre alt. Mit der Verleihung der päpstlichen Auszeichnung „Monsignore“ würdigte ihn Bischof Dr. Anton Schlembach vor Jahren als einen der bekanntesten und angesehensten Priester im Bistum, für dessen unermüdlichen Einsatz und tiefe Spiritualität.

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt Lerch Gardocki, Präsident des Obersten Gerichtshofes der Republik Polen und Günter Hirsch, Präsident des Bundesgerichtshofes.



*Festlich beging der Fuhr- und Ackerbauverein Speyer im Rathaus die Feier zu seinem 125-jährigen Bestehen.* Fotostudio Lenz



*Doris und Gerhard Fuchs führen seit 25 Jahren das Restaurant Pfalzgraf.* Fotostudio Lenz

## 6. Oktober

Das Reformhaus Hug feiert sein 75-jähriges Bestehen. 1928 wurde das Familienunternehmen von den Brüdern Otto und Alfred Hug, dem Vater des heutigen Seniorchefs Helmut Hug, in Kaiserslautern gegründet. 1948 ließ sich das Unternehmen in Speyer nieder. Andreas und Christian Hug betreiben das Reformhaus heute in der dritten Generation.

Oberbürgermeister Werner Schineller verabschiedet Friedrich Herklotz, Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, in den Ruhestand. Seit 1956 war er bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Ursula Baader, seit 1980 als Angestellte, zuletzt in der Gebäudewirtschaft tätig, wird ebenfalls verabschiedet. Alois Kling, beim Stadtbauamt und im Friedhof beschäftigt, und Wolfgang Becker, Ingenieur in der Tiefbauabteilung, werden für 40 Jahre Tätigkeit geehrt. Für 25 Jahre Tätigkeit werden geehrt: Peter Imo, Sachbearbeiter für Gebäudewirtschaft, Jürgen Becker, Hallenwart, Betty Schopp, Reinigungskraft, Dieter Stadler, Friedhofsabteilung, Karl Lutz, Sozialarbeiter, Gabriele Nowicki, Schulsekretärin und Ewald Gaden, Leiter der Volkshochschule.

## 7. Oktober

Zum zehnjährigen Bestehen des Erzählcafés des Seniorbüros moderiert Ludger Tekampe vom Historischen Museum der Pfalz im Historischen Ratssaal das Erzählcafé zum Thema „Speyerer Künstler zwischen den Kriegen“. Clemens Jöckle nimmt die Anwesenden mit seinem Referat über dieses Thema mit auf die „Kulturreise“.

## 8. Oktober

Die Mitgliederversammlung des Vereinskartells Speyer-Nord wählt Wilfried Lehr zum Vorsitzenden und Nachfolger von Karl Bundschuh.

Franz Dudenhöffer, Vorsitzender des Kunstvereins, und Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnen im Stiftungskrankenhaus zum zehnjährigen Bestehen des Seniorbüros die Fotoausstellung von Siegbert Vogel „Unsere Welt - Ihre Alten.“



*Dekan Erwin Bersch feierte seinen 65. Geburtstag. Fotostudio Lenz*

Dekan Erwin Bersch (St. Konrad), wird 65 Jahre alt. Mit der Verleihung der päpstlichen Auszeichnung „Monsignore“ würdigte ihn Bischof Dr. Anton Schlembach vor Jahren als einen der bekanntesten und angesehensten Priester im Bistum, für dessen unermüdlichen Einsatz und tiefe Spiritualität.

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt Lerch Gardocki, Präsident des Obersten Gerichtshofes der Republik Polen und Günter Hirsch, Präsident des Bundesgerichtshofes.

## 9. Oktober

Wolfgang Eppelsheim, Amtsrat i.R., vollendet das 90. Lebensjahr. Seit seinem 15. Lebensjahr bis heute gibt er Klavierunterricht.

Der Ortsverband Deutscher und Osteuropäer begeht im Historischen Ratssaal sein 25-jähriges Bestehen.

## 11. Oktober

Der frühere Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel hat politische Freunde zur Besprechung von Herzog-Konzept, Steuerreform, Subventionsabbau und außenpolitischen Themen in die Domhofbrauerei eingeladen. Zu den prominentesten Teilnehmern gehören Ministerpräsident Erwin Teufel und Kultusministerin Annette Schavan aus Baden-Württemberg, der bayerische Landtagspräsident Alois Glück, Bundestagsvizepräsident Norbert Lamert und der thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus.

## 12. Oktober

Anna Fuchs feiert im Haus Edelberg ihren 102. Geburtstag. Bis zu ihrem 99. Lebensjahr versorgte sie sich noch selbst..

## 12. Oktober

Joachim Stöckle, Vorsitzender des Bezirksverbandes und Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnen in der Städtischen Galerie im Kulturhof die Ausstellung „apk – arbeitsgemeinschaft pfälzer künstler ... In mir ist Italien ...“, die in Speyer viel Aufmerksamkeit fand.

## 13. Oktober

Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit, hält auf dem Wirtschaftsforum der Volksbank in der Aula der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften einen viel beachteten Vortrag zum Thema „Reformbaustelle Arbeitsmarkt“.

## 14. Oktober

Ein 40-jähriger Baden-Württemberger erbeutet gegen 14.50 Uhr bei einem Überfall auf die Zweigstelle Speyer-West der Volksbank 9.000 Euro. Im Rahmen einer schnell ausgelösten Ringalarm- und Nahbereichsfahndung wird er bereits um 15.05 Uhr festgenommen.

Dr. Klaus Weichel, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, zeichnet in Neustadt Dr. Rainer Albert, Vorsitzender der Numismatischen Gesellschaft, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. Seit 1975 ist Albert Mitglied der Numismatischen Gesellschaft und in verschiedenen Positionen tätig. Heute ist die Numismatische Gesellschaft Speyer mit Abstand der mitgliederstärkste Ortsverein in Deutschland. Von 1989 bis 1995 war er Präsident des Verbandes der Deutschen Münzvereine.

## 14.-16. Oktober

Die Delegierten- und Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes tagt in der Diakonissenanstalt. Im Eröffnungsgottesdienst in der Gedächtniskirche hält Kirchenpräsident Eberhard Cherdron die Predigt. Der rheinland-pfälzische Innenminister Walter Zuber würdigt die vielfältige Arbeit der Diakonie.

## 15. Oktober

Doris und Gerhard Fuchs, Pächterpaar der Gaststätte „Pfalzgraf“, feiern 25-jähriges Betriebsjubiläum.

Oberbürgermeister Werner Schineller stellt im Historischen Ratssaal den im Wartberg-Verlag erschienen Bildband von Bettina Deuter „Mit Herz, Humor und Verstand – Bernhard Vogel, eine Karriere in Bildern“ vor. (Siehe auch kleine Buchbesprechung in diesem Heft.)

### 16. Oktober

Bischof Dr. Anton Schlembach überreicht Domkapitular Hubert Schuler die Ernennungsurkunde zum päpstlichen Ehrenprälaten.

### 16./17. Oktober

Der Deutsche Evangelische Krankenhausverband hält eine Delgierten- und Mitgliederversammlung in der Diakonissenanstalt ab.

### 18. Oktober

Die Leistungsgemeinschaft „Das Herz Speyers“ veranstaltet auf der Maximilianstraße die vierte Speyerer Weinprobe, die auch in diesem Jahr wieder hervorragend angenommen wird.

Karin Ruppert gewinnt den ersten Preis beim Pfälzischen Mundartdichterwettbewerb in Bockenheim.

### 19. Oktober

Über 1.000 Gläubige haben zusammen mit Bischof Anton Schlembach in einem Pontifikalamt den 20. Jahrestag seiner Bischofsweihe und das 25. Amtsjubiläum Papst Johannes Paul II. gefeiert.

### 19. Oktober

Hans-Jürgen Hinderberger, erster Vorsitzender des AV03, zeichnet Adolf Halling, Ehrenmitglied des AV03, für seine vielfältigen Verdienste zu seinem 70. Geburtstag mit der Goldenen Ehrennadel aus.

### 19. Oktober bis 1. November

Der Kammerchor der Singakademie der ev. Landeskirche der Pfalz begibt sich auf eine erfolgreiche Konzertreise nach Brasilien. Überwiegend vor deutschsprachigen Zuhörern bringt er



Dr. Bernhard Vogel freut sich mit Bettina Deuter über „sein“ gelungenes Porträt. Fotostudio Lenz



*Karin Ruppert erhielt den zweiten Preis im Mundartwettbewerb.*

*Fotostudio Lenz*

geistliche Musik aus 6 Jahrhunderten, Madrigale und Lieder in deutsch, englisch, italienisch, französisch und portugiesisch in Sao Paulo, Pomerode, Blumenau, Florianopolis und anderen Städten unter der Leitung von LKMD Udo R. Follert zu Gehör.

### **20. Oktober**

Die Organe des Kuratoriums der Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer kommen zu ihrer jährlichen Arbeitssitzung im Historischen Ratsaal zusammen. Der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker hält im Dom den Festvortrag zum Thema „Europäische Reden – Reden über Europa“.

### **21. Oktober**

Die Redaktion der Schülerzeitung „Hasepieler“ von der Hauptschule im Georg-Friedrich-Kolb-Schulzentrum gewinnt den ersten Preis beim rhein-

land-pfälzischen Schülerzeitungswettbewerb. Außerdem verleiht der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz dem „Hasepieler“ einen Sonderpreis für das beste Layout.

### **23. Oktober**

Joachim Stöckle, Bezirkstagsvorsitzender, überreicht den vom Bezirksverband Pfalz verliehenen Pfalzpreis der Literatur an Artur Schütt, dem Mentor der Speyerer Literaturtage und der „Nacht der Poesie“. ZDF-Intendant Markus Schächter, ehemaliger Schüler von Artur Schütt, hält die Laudatio.

### **24. Oktober**

Beigeordneter Rolf Wunder eröffnet im Festzelt Forlani die 758. Speyerer Herbstmesse. Insgesamt 82 Schausteller bieten in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Programm.

### **25. Oktober**

Der Boxer-Klub Speyer feiert im Saal des AV03 sein 50-jähriges Bestehen. Beim Boxer-Klub handelt es sich ebenfalls um einen sportlichen Zusammenschluss, jedoch nicht von „Boxern“ als athletischen Mannen, sondern von Liebhabern der Hunderasse „Boxer“, welche allerdings in der Regel auch sehr athletisch gebaut ist.

### **27. Oktober**

Otto Rembor, von 1980-1988 Erster Direktor der Landesversicherungsanstalt, stirbt im Alter von 80 Jahren.

### **28. Oktober**

Bei dichtem Nebel kommt es in den frühen Morgenstunden am Pioniergrund zu einem Frontalzusammenstoß zwischen einem zu Tal fahrenden beladenen Kiesfrachtschiff und einem zu Berg fahrenden Bunkerboot. An diesem entsteht im Bugbereich erheblicher Sachschaden. Durch den Aufprall



*Von links: Bürgermeister Hanspeter Brohm und Joachim Stöckle gratulieren Artur Schütt zu dem vom Bezirksverband Pfalz verliehenen Pfalzpreis der Literatur. Fotostudio Lenz*

werden die beiden Besatzungsmitglieder leicht verletzt und zur ambulanten Behandlung in die Unfallklinik Oggersheim gebracht. Das Frachtschiff wird nur leicht beschädigt.

Am Nachmittag verursacht ein Kellerbrand in einem Wohnhaus in der Feuerbachstraße erheblichen Schaden. 30 Feuerwehrleute sind im Einsatz.

### **30. Oktober**

Prälat Dr. Ludwig Staufer (92 Jahre), langjähriger früherer Direktor und Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Speyer, begeht sein 65-jähriges Priesterjubiläum. Er gilt als Pionier der Caritasarbeit im Bistum Speyer.

Der Literarische Verein der Pfalz feiert in der Pfälzischen Landesbibliothek sein 125-jähriges Bestehen. Der saarländische Schriftsteller Ludwig Harig hält die Festrede zum Thema „Aus dem Fundus der Erde – Von Schwemmlandpoeten und Sandsteinphilosophen“.

### **31. Oktober**

Georg Günther Zeuner, Maler, Bildhauer und Wahl-Speyerer, feiert seinen 80. Geburtstag mit vielen Freunden und mit einer Ausstellung im Alten Stadtsaal.

*Dorothee Menrath*  
Leiterin des  
Stadtarchiv Speyer



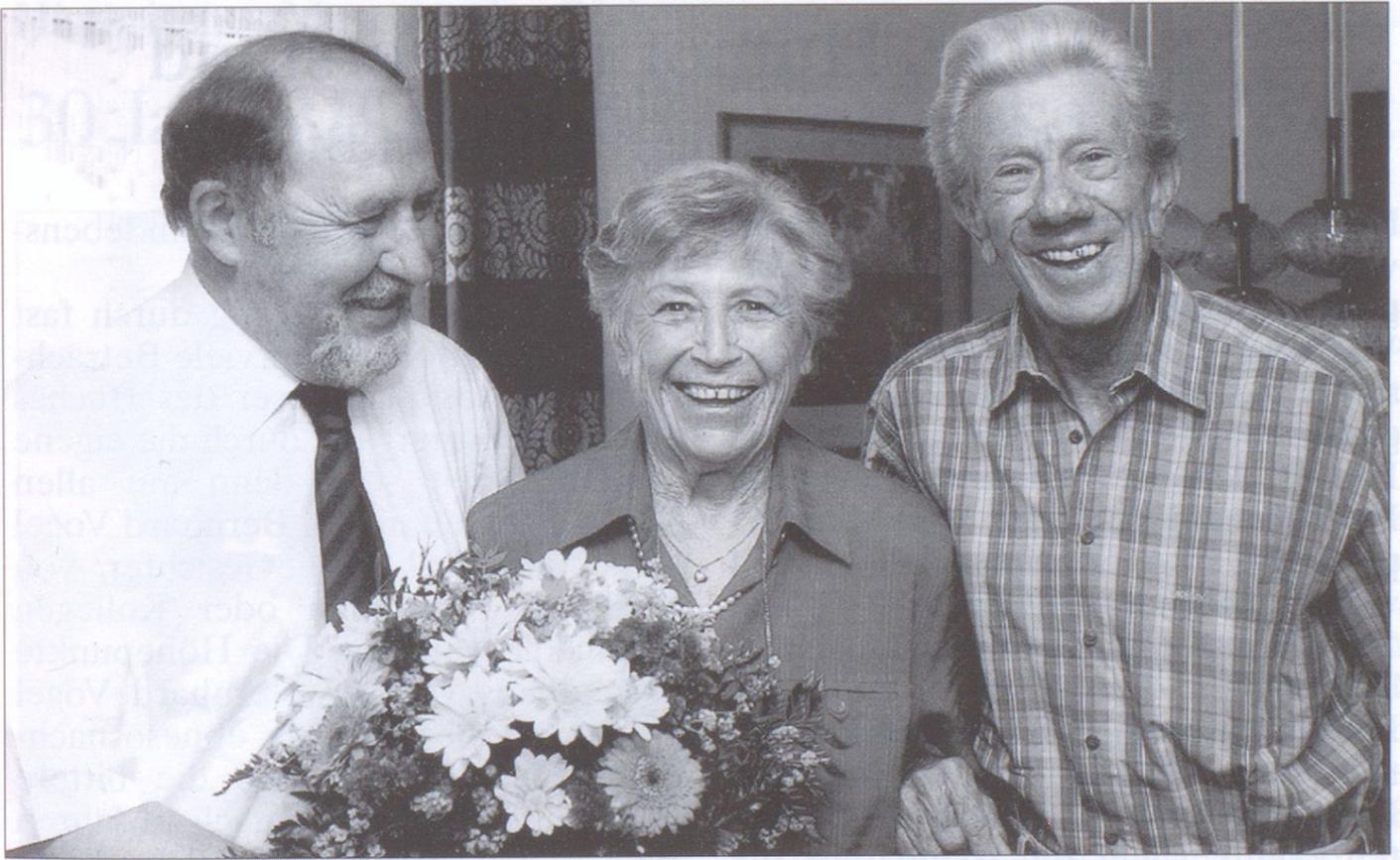
*In der Landesbibliothek beging der Literarische Verein die Feierstunde anlässlich seines 125-jährigen Bestehens.*

*Fotostudio Lenz*



*80 Jahre jung und noch immer voller Schaffenskraft: Georg Günther Zeuner.*

*Fotostudio Lenz*



*Im letzten Vierteljahresheft wurde versehentlich ein falsches Foto veröffentlicht. Hier das richtige Ehepaar Else und Emil Oppinger, das am 12. Juli seine Diamantene Hochzeit feierte, mit Gratulant Werner Schineller. Foto: Venus*



*Dem Weinfest der Werbegemeinschaft „Herz von Speyer“ am 20. Oktober war auch in diesem Jahr wieder ein großer Erfolg beschieden. Fotostudio Lenz*

# Mit Herz, Humor und Verstand

## Bernhard Vogel - Eine Karriere in Bildern

Nach fünf Bildbänden über Speyer, welche die Pressefotografin in den vergangenen Jahren zusammen mit dem Wartberg-Verlag herausgebracht hatte, stellte Bettina Deuter im Oktober ein ganz besonderes Buch vor. Es ist ein Porträt der politischen Karriere von Dr. Bernhard Vogel, bis 1988 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und vom 5. Februar 1992 bis zum 5. Juni 2003 Ministerpräsident des Freistaates Thüringen.

Darüber hinaus ist der Ausnahmepolitiker auch ein überzeugter Speyerer. Bettina Deuter porträtiert den beliebten Politiker mit der Sympathie, die ihm auch die meisten Landsleute – die in Rheinland-Pfalz und jene in Thüringen – entgegen bringen. In zahlreichen lebendigen Bildern zeigt die Fotografin den Werdegang des Politikers Dr. Bernhard Vogel, der, wie die Bil-

der bestens beweisen, stets ein lebensfroher Mensch war und ist.

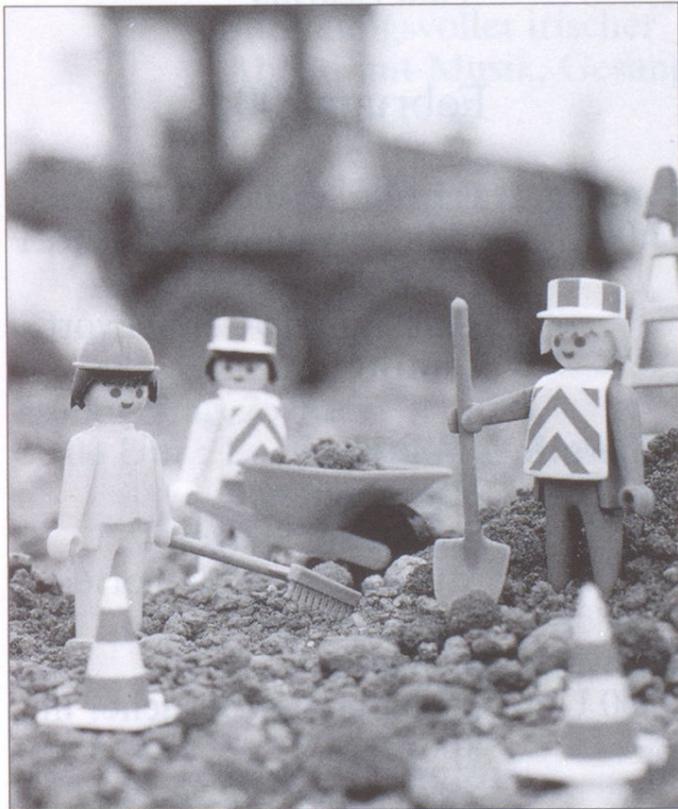
Der bildhafte Spaziergang durch fast vier Jahrzehnte wird für viele Betrachter der Fotos und Leser des Buches auch ein Spaziergang durch die eigene Vergangenheit sein, denn auf allen Seiten schauen neben Bernhard Vogel meist auch bekannte Gesichter, von Nachbarn, Freunden oder Kollegen mit in die Kamera. Die Höhepunkte des Lebens von Dr. Bernhard Vogel können in diesem Buch ebenso nachempfunden werden, wie die bittere Niederlage 1988, als er nach 14 Jahren als Landesvorsitzender der CDU Rheinland-Pfalz und nach zwölf Jahren als Landesvater von seiner eigenen Partei abgewählt wurde.

Der Bildband „Mit Herz, Humor und Verstand – Bernhard Vogel“ ist im Buchhandel erhältlich. *Jutta Jansky*



*Am 4. Mai 1987 besuchte Papst Johannes Paul II. in Begleitung von Ministerpräsident Bernhard Vogel, Bischof Anton Schlembach, Friedrich Kardinal Wetter, Joseph Kardinal Ratzinger und Weihbischof Ernst Gutting anlässlich der Seligsprechung von Edith Stein die Stadt Speyer. Foto: Bettina Deuter*

## 30 Jahre Playmobil – Entdecke die Welt



*Bauarbeitergruppe 1974.  
Fotos (2) Hans-Georg Merkel*

1974 traten die ersten Playmobil-Figuren unbeirrt lächelnd ihre internationale Karriere an und haben bis heute Millionen von Kinder- und Erwachsenenherzen erfreut.

Die Ausstellung „30 Jahre Playmobil – Entdecke die Welt“ im Historischen Museum der Pfalz geht auf ca. 1.300 Quadratmetern dem Phänomen Playmobil auf den Grund.

Exponate aus den 30er, 50er und 60er Jahren dokumentieren die Spielwarenproduktion des traditionsreichen Familienunternehmens geobra Brandstätter aus Zirndorf, dessen größter Erfolg neben Playmobil der Hula-Hoop-Reifen in den 50er Jahren war.

Anfang der 70er Jahre erfand Hans Beck, Leiter der Entwicklungsabteilung, die freundlichen Spielkameraden und kreierte damit ein völlig neues

Spielsystem. In der Ausstellung lässt sich die Entwicklung der Playmobil-Objekte von der Idee bis zur fertigen Figur in einzelnen Produktionsschritten nachvollziehen. Seit 1974 befindet sich die Playmobil-Welt im ständigen Wandel.

Die Besucher des Museums haben die Gelegenheit die historischen Figuren aus der ersten Playmobil-Generation, wie die noch relativ simpel gestalteten Bauarbeiter, Ritter und Indianer, mit den bunten und lustigen Figuren der späteren Zeit zu vergleichen. Umfangreiche Installationen und spannende Inszenierungen lassen die Kinderherzen höher schlagen.

Die Ausstellungsräume verwandeln sich in ein Kinderparadies mit einem riesigen Spiel- und Tobebereich. Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Ausstellung.

Die Ausstellung wurde am 30. November 2003 eröffnet und ist noch bis zum 18. April 2004 dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr zu sehen.

Weitere Informationen unter Telefon 062 32/62 02 22.



*Bauarbeiter 1974, Pirat 1993, Indianer 1993.*



# Kalender

Januar 2004

**Samstag, 3. bis Dienstag, 6. Januar**

Dreikönigsmarkt  
Am Altpörtel

**Sonntag, 4. Januar**

17:00 Uhr: Weihnachtskonzert  
Dreifaltigkeitskirche  
MGV Frohsinn und die  
Sunflowers.

**Samstag, 10. Januar**

15:00 Uhr Winterlesung des Speyerer  
Lyrikers Himpel  
Speyerer Wald

**Sonntag, 11. Januar**

18:00 Uhr: Spiritualchor Schwegen-  
heim  
Dreifaltigkeitskirche

**Sonntag, 18. Januar**

**bis Sonntag, 25. Januar**  
Lesespektakel-Woche  
Villa Ecarius

**Sonntag, 18. Januar**

20:00 Uhr: Konzert  
Dreifaltigkeitskirche  
Vokalensemble  
Ladenburg

**Mittwoch, 21. Januar**

18:00 Uhr: Rückblende „Vor 20  
Jahren“ Stadtarchiv  
Referent: Helge Dahn  
Filmvorführung:

**Freitag, 23. Januar**

20:00 Uhr: Benefizkonzert  
Dreifaltigkeitskirche  
Rotary-Club Speyer

20:00 Uhr: Verdi-Gala  
Stadthalle Speyer  
Tschechische Symphoniker

**Sonntag, 25. Januar**

15:00 Uhr: Bilderbuchfest  
Villa Ecarius

Februar 2004

**Sonntag, 1. Februar**

17:00 Uhr: „Magnificat anima mea“  
Dreifaltigkeitskirche  
Bachkantate – Bibelwort.  
Eintritt frei.

**Mittwoch, 4. Februar.**

20:00 Uhr: High Society  
Stadthalle Speyer  
Musical von Cole Porter

**Mittwoch, 18. Februar**

18:00 Uhr: „Prominente Besucher in  
Speyer“  
Stadtarchiv Speyer  
Dorothee Menrath.

März 2004

**Donnerstag, 4. März**

20:00 Uhr : Ballet der Ukrainischen  
Staatsoper Kiew  
Stadthalle Speyer

**Sonntag, 7. März**

17:00 Uhr: Kammerkonzert  
Werke der Frühklassik  
Heiliggeistkirche  
Eintritt frei.

**Mittwoch, 10. März**

20:00 Uhr: Romeo und Julia  
Stadthalle Speyer

**Mittwoch, 17. März**

18:00 Uhr: „Das Schützenwesen in  
Speyer“  
Stadtarchiv Speyer  
Dr. Thomas Rölle.

## Freitag, 19. März

20:00 Uhr: The Spirit of Ireland  
 Stadthalle Speyer  
 Stimmungsvoller irischer  
 Abend mit Musik, Gesang  
 und Stepptanz

## Sonntag, 21. März

15:00 Uhr: Passionskonzert  
 Dom  
 Domchor Speyer

## Donnerstag, 25. März

20:00 Uhr : Lucia di Lammermoor  
 Stadthalle Speyer  
 Oper von Gaetano  
 Donizetti  
 In italienischer Sprache

## Ausstellungen

### bis 21. März:

„Sehnsucht nach Eden“  
 Zentralarchiv der Evange-  
 lischen Kirche der Pfalz  
 Paradiesvorstellungen von  
 der Antike bis in die Ge-  
 genwart.  
 Öffnungszeiten: Mo - Do  
 8-16 Uhr, Fr 8-14 Uhr.

Historisches Schlaglicht  
 „...durch viele Hände“  
 Historisches Museum  
 Familienbibel von 1541  
 Öffnungszeiten:  
 Di - So 10 - 18 Uhr.

### bis 16. Januar

„...an einem Strang“  
 Eisenbahngeschichte im  
 Rhein-Neckar-Dreieck  
 Landesarchiv/Landes-  
 bibliothek Speyer  
 Öffnungszeiten:

Mo-Do 8-17 Uhr,  
 Fr 8-16, Sa 9-12 Uhr.

„Schulpreis für Bildende  
 Kunst“  
 Kundenhalle der Kreis-  
 und Stadtparkasse Speyer  
 Öffnungszeiten:  
 Mo-Fr 8-12, 13.30-16 Uhr,  
 Do bis 18 Uhr.

### bis 15. Januar

Emil Scheibe: Miserabi-  
 lismus  
 Kulturhof Flachsgasse  
 Öffnungszeiten:  
 Di- So 11-18 Uhr

### 31. Januar bis 1. Februar

Theo Hurter  
 Winkeldruckerey  
 Kulturhof Flachsgasse  
 Öffnungszeiten: 11-18 Uhr

### 28.-29. Februar

Andreas Opperer  
 Winkeldruckerey  
 Kulturhof Flachsgasse  
 Öffnungszeiten: 11-18 Uhr

### 27.-28. März

Bettina Haller  
 Winkeldruckerey  
 Kulturhof Flachsgasse  
 Öffnungszeiten: 11-18 Uhr

Weitere Informationen zu Veranstal-  
 tungen und Ausstellungen in Speyer  
 im Internet unter :  
[www.speyer.de/de/service/veranstaltungen](http://www.speyer.de/de/service/veranstaltungen)

## Die wichtigsten Feste und Veranstaltungen 2004 auf einen Blick:

- |  |  |
|--|--|
| <b>3. Januar - 6. Januar 2004</b>                    | <b>Dreikönigsmarkt</b> am Altpörtel<br>Veranstalter: Stadt Speyer  |
| <b>21. März 2004</b>                                 | <b>Sommertagszug</b> (vom Altpörtel zur Klipfelsau)<br>Veranstalter: Verkehrsverein Speyer                       |
| <b>27. März 2004</b>                                 | <b>Ostermarkt</b> in der Maximilianstraße/Innenstadt<br>Veranstalter: Leistungsgem. „Das Herz Speyers“           |
| <b>8. April - 18. April 2004</b>                     | <b>Frühjahrsmesse</b> auf dem Festplatz<br>Veranstalter: Stadt Speyer  |
| <b>24. April 2004</b>                                | <b>Zunftbaum-Aufstellung</b> auf dem Alten Marktplatz<br>Veranstalter: Handwerksinnung                           |
| <b>15. Mai 2004</b>                                  | <b>Eröffnung Palatia-Jazz-Festival</b> , Gedächtniskirche<br>Veranstalter: SYM Kulturmanagement und Stadt Speyer |
| <b>15. Mai - 16. Mai 2004</b>                        | <b>Frühlingsfest</b> in der Maximilianstraße/Innenstadt<br>Veranstalter: Leistungsgem. „Das Herz Speyers“        |
| <b>4. Juni 2004</b>                                  | <b>Kult(o)urnacht</b><br>Veranstalter: Kulturbüro Speyer   |
| <b>5. Juni - 20. Juni 2004</b>                       | <b>Kulturbeutel</b><br>Veranstalter: Kinder- und Jugendtheater Speyer  |
| <b>2. Juli - 3. Juli 2004</b>                        | <b>Schnäppchenmarkt</b> in der Innenstadt<br>Veranstalter: Leistungsgem. „Das Herz Speyers“                      |
| <b>4. Juli 2004</b>                                  | <b>9. Speyerer Umweltfest</b> im Domgarten<br>Veranstalter: Stadt Speyer, Umweltverbände                         |
| <b>9. Juli - 13. Juli 2004</b>                       | <b>Brezelfest</b> auf dem Festplatz<br>Veranstalter: Verkehrsverein Speyer                                       |
| <b>31. Juli - 1. August</b>                          | <b>Siedlerfest</b> auf dem Heinrich-Lang-Platz<br>Veranstalter: Siedlergemeinschaft                              |
| <b>6. August - 8. August</b>                         | <b>Kaisertafel</b> , Maximilianstraße,<br>Veranstalter: Hotel- und Gaststättenverband                            |
| <b>20. August - 22. August 2004</b>                  | <b>Oldtime-Jazz-Festival</b> im Rathaus Hof<br>Veranstalter: Kulturbüro Speyer                                   |
| <b>August bis September 2004</b>                     | <b>Internationale Musiktage Dom zu Speyer</b><br>Veranstalter: Domkapitel, Stadt, SWR                            |
| <b>4. Sept. - 9. Sept. 2004</b>                      | <b>Flugplatzfest</b><br>Veranstalter: Flugsportverein  |
| <b>10. Sept. - 11. Sept. 2004</b>                    | <b>Altstadtfest</b><br>Veranstalter: Stadt Speyer  |
| <b>18. Sept - 19. Sept. 2004</b>                     | <b>Bauernmarkt</b><br>Veranstalter: Bauernmarkt Speyer e.V.  |
| <b>25. Sept. - 26. Sept. 2004</b>                    | <b>Austraßenfest</b><br>Veranstalter: Leistungsgemeinsch. Austraße   |
| <b>30. Sept. - 3. Oktober 2004</b><br>(vorl. Termin) | <b>Beauty &amp; Lifestyle-Messe</b> , Technikmuseum<br>Veranstalter: Wivox-Events GmbH                           |

- 16. Oktober 2004** **5. Speyerer Weinprobe**, Maximilianstraße  
Veranstalter: Leistungsgem. „Das Herz Speyers“
- 29. Oktober - 7. Nov. 2004** **Herbstmesse** auf dem Festplatz  
Veranstalter: Stadt Speyer
- 31. Oktober 2004** **Mantelsonntag**  
Veranstalter: Einzelhandel Speyer
- 19. Nov. 2004 - 20. März 2005** **Ausstellung „Europas Juden im Mittelalter“**  
Ort und Veranstalter: Historisches Museum der Pfalz
- 22. Nov. - 22. Dez. 2004** **Weihnachtsmarkt** auf dem Alten Marktplatz  
Veranstalter: Stadt Speyer

## „Kaiser Wilhelm“ jetzt 70 Jahre jung



*Friedrich Lang aus Kaiserslautern, allen Brezelfest-Freunden seit vielen Jahren als „Kaiser Wilhelm“ ein Begriff, feierte am 15. Juli seinen 70. Geburtstag. Friedrich Lang ist in Speyer schon so etwas wie eine „Legende“, denn er fehlte noch nie auf einem Brezelfest-Umzug und ist auch beim Festgeschehen immer mit dabei. Der Verkehrsverein gratuliert hiermit nachträglich zum Geburtstag. Foto: Fred Runck*

## **Vorstand des Verkehrsvereins**

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 062 32/726 99

Fax: 062 32/6233 01

Günter Wedekind

Stellvertretender Vorsitzender

Telefon und Fax: 062 32/365 24

Franz-Joachim Bechmann

Schatzmeister

Telefon und Fax: 062 32/447 75

Peter Durchholz

Schriftführer

Telefon: 062 32/337 10

Fax: 062 32/441 72

## **Beisitzer**

Hansjörg Eger

Telefon: 062 32/435 01

Fax: 062 32/264 49

Frank Scheid

Telefon: 062 32/728 38

Uwe Wöhlert

Telefon 062 32/1032 14

Fax: 062 32/1034 20

## **Ehrenvorsitzende**

Dr. Hugo Rölle

Wilhelm Grüner

## **Ehrenmitglieder**

Hans Gruber

Dieter Heupel

Stefan Scherpf

Rainer Schmitt

Fritz Weber †

## **Beirat**

Herbert Hack

Fritz Hochreither

Jutta Jansky

Christian Maier

Anton Morgenstern

Manfred Ruhl

Dieter Wenger

Thomas Zander

Franz Zirker

## **Impressum**

### **Speyerer Vierteljahreshefte**

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

43. Jahrgang, Heft 4, Winter 2003/2004

ISSN 0946-4719

### **Herausgeber:**

Verkehrsverein Speyer

in Zusammenarbeit mit der

Stadtverwaltung Speyer.

### **Redaktion:**

Jutta Jansky (verantwortlich),

Dorothee Menrath, Günter Wedekind.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

### **Zuschriften:**

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

### **Anschrift:**

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

### **Anzeigen:**

Stephan Kleiner (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 062 32/3 18 30).

### **Druck:**

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

### **Bezugsbedingungen:**

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 12,25 € (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,20 €.

Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG (BLZ 547 900 00).

### **Bestellungen an:**

Verkehrsverein Speyer

Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 13

67346 Speyer

Telefon 062 32/62 04 90

Telefax 062 32/29 19 72



# KNACK' DIE NUSS

## Privatvorsorge

Gewinnen Sie mit knackigen Informationen Geld vom Staat und eine Wellnesswoche für Zwei in Tirol. Einfach Coupon ausschneiden und bei Ihrem Berater abgeben.

Kreis- und Stadt-  
**Sparkasse Speyer**



Ihr Erfolg ist unser Ziel

### GEWINNCOUPON

für Geld vom Staat & knackige Preise

Vorname

Name

Straße, Nr.

PLZ

Ort

Für News per E-Mail:

Teilnahmeberechtigt ist jeder, außer den Mitarbeitern der Finanzgruppe und deren Angehörige. Gewinncoupon abtrennen und bei Ihrem Berater abgeben. Letzter Abgabetermin: 31.12.2003. Die Gewinner werden benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

